# Bibliotheksentwicklungsplanung 2020 für Charlottenburg-Wilmersdorf

Erstellt von Andres Imhof

Vorgelegt von Bezirksstadträtin Schmitt-Schmelz

Version vom 09.06.2020

Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

Wir bieten Vielfalt einen Ort.

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung ..... 7
1. Hintergründe zur Bibliotheksentwicklungsplanung C-W 2020 ..... 9
1.1 Skandinavien ..... 9
1.1.1 Dänemark ..... 9
1.1.2 Finnland ..... 10
1.1.3 Norwegen ..... 11
1.2 Hamburg ..... 11
1.3 Berlin ..... 12
1.4 Mitte ..... 14
1.5 Tempelhof-Schöneberg ..... 15
1.6 Pankow ..... 16
1.7 Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 16
2. Funktionen Öffentlicher Bibliotheken in der Stadtgesellschaft ..... 18
2.1 Bibliothek als Ort ..... 18
2.1.1 Dritter Ort ..... 18
2.1.2 Offener Raum ..... 18
2.1.3 Sozialer Raum ..... 19
2.1.4 Coworking Space ..... 20
2.1.5 Ort der digitalen Infrastruktur ..... 20
2.1.6 „Wir bieten Vielfalt einen Ort." ..... 21
2.2 Informationsversorgung ..... 21
2.3 Akteurin einer digitalen Strategie ..... 22
2.4 Kulturelle Bildung ..... 23
2.4.1 Förderung des lebenslangen Lernens ..... 23
2.4.2 Förderung von Lesekompetenzen ..... 24
2.4.3 Förderung der Medien- und Informationskompetenz ..... 24
2.4.4 Förderung der kulturellen Wirtschaft ..... 25
2.5 Stärkung der Demokratie ..... 25
3. Angebote, Aufgaben und Ziele ..... 26
3.1 Medienbestand ..... 27
3.1.1 Steigerung des Medienbestands ..... 28
3.1.2 Bestandskonzept ..... 29
3.1.3 Abschaffung der Kostenpflicht für den Bestsellerservice ..... 30

3.1.4 Straffung von Geschäftsgängen ..... 31
3.1.4.1 Einarbeitung von Geschenken ..... 32
3.1.4.2 Reduktion von „Sonderstandorten“ ..... 32
3.2 Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz ..... 33
3.2.1 Leseförderung für Kita-Kinder und Schüler*innen ..... 33
3.2.1.1 Beispiele analoger Leseförderung ..... 34
3.2.1.2 Beispiele digitaler Leseförderung ..... 34
3.2.2 Vorlesewettbewerb ..... 35
3.2.3 EAB-Schreibwettbewerb ..... 35
3.2.4 Rechercheanleitungen für MSA und Abiturienten ..... 35
3.2.5 Strategien gegen Fake-News ..... 36
3.2.6 Technische Beratung zur Handhabung elektronischer Endgeräten ..... 36
3.2.7 Arbeit mit Geflüchteten ..... 36
3.2.8 Bezirkliches Alphabündnis C-W ..... 37
3.3 Veranstaltungen ..... 37
3.4 Kooperationen ..... 38
3.4.1 Kitas und Schulen ..... 38
3.4.2 Amt für Weiterbildung und Kultur ..... 38
3.4.3 Museum für Naturkunde Berlin, UB der TU Berlin und weitere ..... 39
3.5 Citizen Science ..... 39
3.6 Infrastrukturelle Angebote ..... 42
3.6.1 RFID-Selbstverbuchung ..... 42
3.6.2 WLAN und Internetplätze ..... 42
3.6.3 End-to-end-verschlüsseltes WLAN ..... 43
3.6.4 Gaming ..... 44
3.6.5 Makerspaces ..... 45
3.6.5.1 Mobiler Musik-Makerspace m3 ..... 46
3.6.5.2 Mobile Scanner-Makerspaces ..... 47
3.6.6 Leselounges ..... 47
3.6.7 Gruppenarbeitsräume ..... 47
3.7 Kommunikationskonzept ..... 49
3.7.1 Neues Bibliothekslogo ..... 49
3.7.2 Werbe-Produkte ..... 50
3.7.3 Digital Signage (Infomonitore) ..... 50
3.7.4 Social Media ..... 51

3.7.4.1 Facebook ... 52
3.7.4.2 Twitter ... 52
3.7.4.3 Blog ... 52
3.7.4.4 SoundCloud ... 53
3.7.5 Zielgruppengerechtes Marketingkonzept ... 53
3.7.6 Besucher*innen-Befragungen ... 54
3.8 Öffnungszeiten ... 54
3.8.1 Erweiterung der Samstagsöffnungszeiten seit Oktober 2019 ... 55
3.8.2 Krex-Extrastunde ... 55
3.8.3 Open-Library-Konzept ... 56
3.9 Grüne Bibliothek ... 57
3.10 Barrierefreiheit und Inklusion ... 58
4. Personal ... 59
4.1 Organisationsstruktur ... 59
4.2 Flexibler Personaleinsatz an allen Standorten ... 62
4.3 Weiterbildung ... 63
4.4 Personalbedarfsermittlung ... 63
4.4.1 Bibliothekstyp A ... 65
4.4.2 Bibliothekstyp B ... 65
4.4.3 Bibliothekstyp C ... 65
4.4.4 Bibliothekstyp D ... 65
5. Bibliotheksflächen ... 66
5.1 Standortauswahl im Bezirk ... 66
5.2 Flächenbedarf ... 67
5.3 Anforderungen an die Räumlichkeiten einer Bibliothek ... 68
6. Bibliotheksstandorte in Charlottenburg-Wilmersdorf ... 70
6.1 Heinrich-Schulz-Bibliothek mit Musikabteilung ... 70
6.1.1 Status quo ... 70
6.1.2 Zukunftsplanung ... 71
6.1.2.1 Standort Schillerstraße, Nähe Wilmersdorfer Straße ... 72
6.1.2.2 Alternativer zweiter Standort am Kurfürstendamm ... 72
6.1.2.3 Wilmersdorfer Straße, Ecke Kantstraße, ehemals P&C ... 72
6.2 Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek ... 73
6.2.1 Status quo ... 73
6.2.2 Zukunftsplanung ... 74

6.3 Adolf-Reichwein-Bibliothek ..... 74
6.3.1 Status quo ..... 74
6.3.2 Zukunftsplanung ..... 76
6.4 Ingeborg-Bachmann-Bibliothek (IBB) ..... 77
6.4.1 Status quo ..... 77
6.4.2 Zukunftsplanung ..... 78
6.5 Eberhard-Alexander-Burgh-Bibliothek ..... 78
6.5.1 Status quo ..... 78
6.5.2 Zukunftsplanung ..... 79
6.6 Johanna-Moosdorf-Bibliothek ..... 80
6.6.1 Status quo ..... 80
6.6.2 Zukunftsplanung ..... 81
6.7 Stadtteilbibliothek Halemweg ..... 81
6.7.1 Status quo ..... 81
6.7.2 Zukunftsplanung ..... 83
6.7.3 Fördermittel BIST II ..... 84
6.8 Zusätzliche Bibliotheksstandorte ..... 85
6.8.1 Mierendorffplatz ..... 85
6.8.2 Halensee ..... 85
7. Zusammenfassung ..... 86
Literatur- und Quellenverzeichnis ..... 88
Abbildungsverzeichnis ..... 91
Abkürzungsverzeichnis ..... 92
Danksagung ..... 94

Die Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf …

ist ein sogenannter 3. Ort mit hoher Aufenthaltsqualität, der einen sozialen, offenen Raum für die gesamte Bevölkerung bietet

ist wichtiger Bestandteil einer kulturellen Bildung

hat ein niedrigschwelliges Angebot an physischen und digitalen Medien

fördert die Lese-, Medien- und Informationskompetenzen

bietet zahlreiche Arbeits- und Leseplätze

trägt über Veranstaltungen zur Information und freien Meinungsbildung bei

wirkt gegen Populismus, Radikalisierung und Vereinsamung in der Gesellschaft

bietet jederzeit Hilfestellung und Beratung durch kompetentes Personal

gestaltet mit als innovative Akteurin innerhalb einer digitalen Strategie des Landes Berlin und des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf

bietet eine umfassende digitale Infrastruktur

ist über zahlreiche Kooperationen Teil eines weitreichenden Netzwerks in der städtischen Gesellschaft

und stärkt damit maßgeblich die Demokratie und den Zusammenhalt der Gesellschaft

# Einleitung

Unserer Gesellschaft stehen erhebliche Veränderungen bevor. Ob Klimawandel, neue Mobilitätsformen, Digitalisierung, Zuwanderung etc., diese Veränderungen machen den Menschen Angst und führen zu Verunsicherung. Öffentliche Bibliotheken haben vor diesem Hintergrund eine wesentliche Rolle zur Erläuterung und Aufklärung durch die Bereitstellung geeigneter Medien, einer IT-Infrastruktur sowie Angeboten zur Diskussion.

Öffentliche Bibliotheken befinden sich seit einigen Jahren in einem signifikanten Wandel: in ihren Aufgaben, in ihrer Wahrnehmung in der Gesellschaft, in ihren Angeboten und Dienstleistungen, in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft und vor allem in den daraus resultierenden Bedarfen an Raum, Etat und Personal. Aus unzeitgemäßen, rückständigen Bücher-Ausleihstationen werden sukzessive moderne, einladende und vielfältige Informations-, Beratungs-, Tätigkeits- und Begegnungsorte mit hoher Aufenthaltsqualität. Aus ehemaligen „Büchereien“, die vorwiegend auf die Entleihung von Büchern fokussiert waren, wurden Öffentliche „Bibliotheken“, die eine Bürger*innen-Plattform für physische und digitale Angebote, für Veranstaltungen, für den Aufenthalt, für Medien- und Informationskompetenzvermittlung und vielem mehr für ihren umliegenden Kiez darstellen. Hier weisen die skandinavischen Länder erfolgreich den Weg[1], den jetzt die Metropole Berlin mit seinen im Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VÖBB) kooperierenden zwölf Stadtbibliotheken und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) ebenfalls beschreiten will.

Die vorliegende Bibliotheksentwicklungsplanung 2020 für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf (C-W) zeigt notwendige, teilweise bereits eingeleitete Maßnahmen auf, die das bisher – gemessen an der Anzahl an Einwohner*innen (EW) – nicht ausreichende Bibliotheksangebot zu einer modernen, umfassenden und zielführenden Dienstleistung hinleiten sollen. Je nach Anzahl, Größe und Ausstattung der Bibliotheksstandorte können sie sich im kommunalen Auftrag den Herausforderungen in der Stadtgesellschaft stellen, die durch den demographischen, digitalen und klimabedingten Wandel in der Gesellschaft hervorgerufen werden. Gerade anlässlich der sich zuspitzenden Spaltung zwischen Arm und Reich, die in Charlottenburg-Wilmersdorf unter den Berliner Stadtbezirken am deutlichsten ausgeprägt ist (siehe Reichtumsbericht 2018)[2], ist die Stärkung der Bibliotheken eine politisch zielführende Maßnahme, gesellschaftliche Spannungen aufzulösen. Bibliotheken füllen insbesondere die im genannten Reichtumsbericht 2018 u.a. aufgeführten bezirklichen Handlungsfelder der „Bildungsgerechtigkeit und sozialen Mobilität“, „Chancengleicher Zugang zu Leistungen des Gesundheits- und

[1] Beispielgebend sind das „Dokk1“ in Arhus, „Oodi“ in Helsinki oder die „Deichmanske bibliotek“ in Oslo, siehe Kapitel 1.1

[2] Reichtumsbericht 2018 - Reichtum und gesellschaftlicher Wohlstand in Charlottenburg-Wilmersdorf: „dass Charlottenburg-Wilmersdorf im Berlinvergleich der Bezirk mit den größten Einkommensunterschieden in der Bevölkerung ist“ (S. 44), Volltext unter: https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/interne-dienste/sozial-und-gesundheitsplanung/gesundheits-und-sozialberichterstattung/reichtumsbericht-2018-reichtum-und-gesellschaftlicher-wohlstand-in-charlottenburg-wilmersdorf.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

Sozialsystems, Wohnraum und Infrastruktur“ sowie „Stärkung der Teilhabe und Demokratie“ (ebd. S. 46ff.) mit Inhalt und Leben.

Um sich den Herausforderungen stellen zu können, ist vor allem auch eine digitale Strategie für die Bevölkerung notwendig, die sich in den einzelnen vorgestellten Maßnahmen dieses Bibliotheksentwicklungsplans (BEPl) wiederspiegelt. Ein angemessen ausgestattetes Bibliothekssystem bietet allen Bürger*innen eine Hilfestellung und einen Ruhepunkt angesichts des aufkommenden Populismus, der Radikalisierung einzelner Bevölkerungsgruppen und weiterer Unsicherheit verbreitende Tendenzen. So durchleben Bibliotheken aktuell den Wandel von einer ausschließlichen Bestands- zu einer vielseitigen Service-Institution, die einen geschützten, digital ausgestatteten Raum vorhalten, Menschen mit Inhalten vernetzen und den professionellen Umgang mit Informationen anleiten.

Um diesen BEPl C-W 2020 besser nachvollziehen zu können, werden die eigenen Konzepte zunächst in einen internationalen, nationalen und Berliner Kontext gestellt. Vorhandene bauliche und inhaltlich-strategische Konzepte aus Skandinavien, in Hamburg, auf Berliner Landesebene, in anderen Bezirken sowie in Charlottenburg-Wilmersdorf bilden die Grundlage, an denen sich das vorliegende Bibliothekskonzept für Charlottenburg-Wilmersdorf orientiert. Vieles wird übernommen oder fortgeführt. Einiges wird den gesellschaftlichen Änderungen und Anforderungen angepasst oder erweitert. Des Weiteren ergänzen auch neue Ideen und innovative Konzepte den BEPl C-W 2020. Um die strategische Bedeutung der Stadtbibliothek in Charlottenburg-Wilmersdorf herauszuarbeiten, wird im zweiten Schritt insbesondere auf die gesellschaftlichen Funktionen Öffentlicher Bibliotheken in Anbetracht der aktuellen Herausforderungen eingegangen. Diesen Funktionen inhärent folgend werden im dritten Schritt die Angebote, Aufgaben und Ziele der Stadtbibliothek C-W mit ihren vielfältigen Facetten vorgestellt. Sie fügen sich zu einem aufeinander abgestimmten Konzept zusammen.

Die sich an den genannten, erweiterten Anforderungen orientierenden bibliothekarischen Dienstleistungen bedingen einen signifikanten Mehrbedarf an Flächen und ein daran angepasstes Personalkonzept. Das vierte Kapitel befasst sich daher mit der modifizierten Organisationsstruktur, dem flexiblen Personaleinsatz an allen Standorten und dem erhöhten Bedarf einer ausdifferenzierten Weiterbildung aller Mitarbeiter*innen in der Stadtbibliothek C-W. Gleichermaßen wird im fünften Kapitel der jeweilige Flächenbedarf für die Bibliotheken nach Anzahl der Einwohner*innen vorgestellt. Außerdem werden elementare Kriterien für neue Bibliotheksstandorte genannt, damit sie ihre Wirkung als Besucher*innen-Magnet erfüllen können. Diese Vorberechnungen und Konzepte werden im sechsten Kapitel an den geplanten und existierenden Bibliotheksstandorten angewendet. Hier konkretisieren sich die Ideen, Ziele, Aufgaben, Angebote und Berechnungen in der Darstellung aller vorhandenen, teilweise zu erweiternden, teilweise zu erneuernden und zum Teil neu zu bauenden Bibliotheksstandorte im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf.

# 1. Hintergründe zur Bibliotheksentwicklungsplanung C-W 2020

Im internationalen Vergleich hinken die meisten Bibliothekskonzepte in Deutschland – beispielsweise denen aus Skandinavien, den Niederlanden, UK, USA oder Frankreich – weit hinterher. Insbesondere die sehr geringe Ausstattung der Stadtbibliothek C-W wird erkennbar, wenn die neuen Bibliotheken aus Skandinavien, die eine sehr lange Tradition in Bezug auf Öffentliche Bibliotheken vorweisen können, zum Vergleich vorgestellt werden. Vor diesen Beispielen macht sich die Situation in Charlottenburg-Wilmersdorf mehr als bescheiden aus.

Für eine zukünftige Gestaltung der Stadtbibliothek C-W ist es vor allem notwendig, sich die Entwicklungen im Land Berlin, im VÖBB und in den einzelnen Stadtbezirken, aber auch über die Stadtgrenzen hinaus anzuschauen. So soll das Bibliothekskonzept der Hamburger Bücherhallen beispielhaft vorgestellt werden.

Nach gut zwei Jahrzehnten der Konsolidierung der Berliner Landes- und Bezirkshaushalte, in denen die Sparmaßnahmen an Standorten, Personal und Medienetats zu einer drastischen Reduzierung des Angebots führten, wird nach und nach wieder in die Bibliotheken des VÖBB investiert. Zunächst wurde mit europäischer Förderung (EFRE) 2012 die Selbstverbuchung der Medien über RFID[3] durch die Nutzer*innen eingeführt[4], wodurch sich vor allem das Arbeitsfeld der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) und Bibliothekar*innen, aber auch die gesamten Ausrichtung Öffentlicher Bibliotheken mit einem größeren Veranstaltungsangebot stark verändert hat. Die aktuelle Bibliotheksentwicklung auf Landes-Ebene, die im Jahr 2020 voraussichtlich Standards bzgl. Medienetats, Personal und Bibliotheksflächen identifizieren wird, um letztlich die Bibliotheksstandards langfristig und maßgeblich qualitativ anzuheben, wird auch unmittelbare Folgen auf die Finanzierung des VÖBB und seine bezirklichen Stadtbibliotheken haben.

Insofern ist es zielführend, die Bemühungen der benachbarten Stadtbibliotheken zu beobachten, da die Stadtbibliothek C-W mit den anderen VÖBB-Bibliotheken einerseits als Partnerin in der Weiterentwicklung der Angebote und Bibliotheksstandards, andererseits als Konkurrentin über die Budgetierung nach der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) eng verwoben ist und sich deren Entwicklungen direkt und indirekt auf die Budgetierung der Stadtbibliothek C-W auswirken werden. Orientiert sich die Stadtbibliothek C-W nicht an den aktuellen Maßnahmen der anderen VÖBB-Bibliotheken wird sie finanziell und qualitativ das Nachsehen haben.

## 1.1 Skandinavien

### 1.1.1 Dänemark

In der mit ca. 345.000 Einwohner*innen (EW) zweitgrößten Stadt Aarhus wurde im Jahr 2015 die Bibliothek Dokk1 eröffnet. Sie ist mit 30.000 m² die größte Bibliothek

[3] https://de.wikipedia.org/wiki/RFID

[4] EFRE-Projekt TENIVER von 2010 bis 2012 in Höhe von 10 Mio. € für die RFID-Ausstattung von 81 Bibliotheksstandorten in Berlin

Skandinaviens.[5] Dokk1 beherbergt neben der Bibliothek auch ein Bürgerzentrum. Dokk1 bietet vor allem digitale Informationen und Arbeitsmöglichkeiten, verfügt aber immer noch über einen physischen Medienbestand von ca. 300.000 ME. Vor allem wird dem Raum besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein Café, auch ein Repair-Café, Makerspaces, zahlreiche Arbeits- und Leseplätze, Veranstaltungsräume, Gruppenräume und Räume, die von Besucher*innen jeweils frei gestaltet und genutzt werden können. Und diese Bibliothek ist keineswegs die einzige in Aarhus: neben Dokk1 bestehen weiterhin 16 weitere Stadtteilbibliotheken.

*Abbildung 1*: Außenansicht von Dokk1 in Aarhus. Bildquelle: Von Villy Fink Isaksen, CC BY-SA 4.0, Bild wurde im Umfang beschnitten https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=50740728

### 1.1.2 Finnland

Am 5. Dezember 2018 wurde die neuen Bibliothek Oodi in Helsinki (ca. 632.000 EW) eröffnet. Sie ist eine von 37 Stadtteilbibliotheken neben der Zentralbibliothek Pasila-Bibliothek, verfügt über 10.000 m² und liegt im Zentrum der finnischen Hauptstadt direkt neben dem Hauptbahnhof. Oodi beherbergt jeden erdenklichen Zugang zu Wissen analog und digital: 100.000 ME in Freihandaufstellung, Makerspaces, Tonstudio, Bürgerservices, Arbeits- und Veranstaltungsräume, ein großes Auditorium, gemütliche Höhlen zum Vorlesen für Kinder, ein Café bzw. Restaurant und weiteres mehr. Entgegen einer häufig kolportierten Presse-Ente verfügt sie nicht über eine Sauna. Finnland gab im Jahr 2009 54,55 € pro EW aus, wogegen Deutschland durchschnittlich auf 8,21 €/EW kam.[6] Zum Vergleich liegt der Wert für Charlottenburg-Wilmersdorf im Jahr 2018 bei 10,22 €/EW.

[5] https://de.wikipedia.org/wiki/Aarhus#Kultur, letzter Zugriff am 28.01.2020

[6] Beate Detlefs, Oodi – eine Ode an Finnlands Bibliotheken. In: BuB, Forum Bibliothek und Information 04 / 2019 Volltext unter: https://b-u-b.de/oodi/ vom 14.02.2018, letzter Zugriff am 28.01.2020

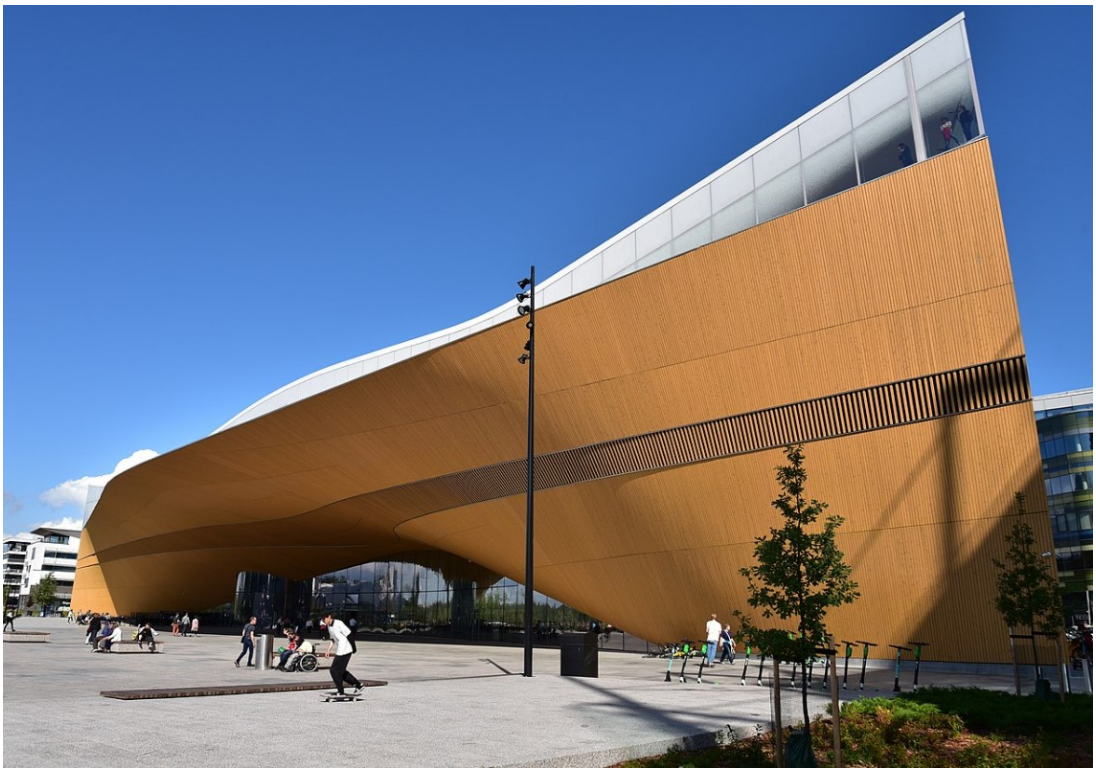

*Abbildung 2*: Außenansicht der Deichmanske bibliotek in Oslo. Bildquelle: Bahnfrend [CC BY-SA], Bild wurde im Umfang beschnitten https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Helsinki_Central_Library_Oodi,_2019_(01).jpg

### 1.1.3 Norwegen

In Oslo (ca. 681.000 EW) wird 2020 die Deichmanske bibliotek (Deichmansche Bibliothek) nach einem Umzug zum neuen Standort in der Nähe der Oper neu eröffnet werden, die ebenfalls zum Lernen, Arbeiten und zur Informationsversorgung einlädt. Sie hat ganzjährig ohne Schließtage von 7:00 bis 23:00 Uhr geöffnet und ist ein Ort sozialer Interaktion mit Radio- und Soundstudios, Veranstaltungsräumen, Kino, Gaming und Restaurant sowie 450.000 ME in der Freihandaufstellung.[7]

## 1.2 Hamburg

Die Hamburger Bücherhallen publizierten im Jahr 2019 ein „Bibliothekskonzept Bücherhallen Hamburg 2021“[8], das als „zunächst eine Bestandsaufnahme, aus der sich Leitlinien der Entwicklung bis 2021 herleiten.“[9] beschrieben wird. Der Vergleich mit Hamburg ist bewusst gewählt, da die Bücherhallen im bundesweiten Vergleich auf höchsten fachlichen Niveau agieren, wie sie es – berechtigterweise – selbstbewusst im Bibliothekskonzept beschreiben (ebd. S.9). Bei der Entwicklung der Zentralbibliothek, den zwei Bücherbussen und weiterer 32 Bibliotheksstandorte wird

---

[7] https://oe1.orf.at/artikel/661605/Europas-modernste-Bibliothek-entsteht-in-Oslo, letzter Zugriff am 28.01.2020

Unter https://www.visitoslo.com/de/ihr-oslo/oslos-neue-architektur/ausblick/deichmansche-bibliothek/ kann eine Video-Animation des Gebäudes abgerufen werden, letzter Zugriff am 28.01.2020

[8] Vorgelegt von Hella Schwemer-Martienßen und Michael Studt, Volltext: https://www.buecherhallen.de/bibliothekskonzept.html?file=files/downloads/pdf/rubrik-ueber-uns/allgemein/bibliothekskonzept-buecherhallen-hamburg-2021.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

[9] https://www.buecherhallen.de/bibliothekskonzept.html, letzter Zugriff am 28.01.2020

der Fokus auf eine Raumentwicklung (Standorte), auf die Organisationsentwicklung der Publikumsbereiche, die Bestandsentwicklung, den Bibliothekskatalog (Discovery System), die Programmarbeit, die Digitale Entwicklung, die technische Infrastruktur sowie auf Bürger*innen-Engagement gelegt. Als vorbildlich ist neben weiterem vor allem die sukzessive Erweiterung der Öffnungszeiten durch die Einführung eines Open Library-Konzepts mittels Implementierung entsprechender technischer Infrastruktur an allen Standorten als betriebliches Ziel, das den Zugang und die Nutzung der Bibliothek ohne Bibliothekspersonal außerhalb der Servicezeiten ermöglicht. Zu diesem Zweck wurden die dauerhaften Zuwendungen der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) seit 2017 signifikant erhöht (ebd. S. 18).

## 1.3 Berlin

Im Jahr 2015 entwickelten Senats- und Bezirksvertreter*innen das Strategiepapier „Attraktive Bibliotheken für die Metropole Berlin“[10], das eine Vision von modernen Bibliotheken mit vielen Facetten darstellt und in dem für die neuen Aufgaben neue Ressourcen gefordert werden. Für den VÖBB wurden insbesondere vier Handlungsfelder identifiziert:

1. Moderne Bibliotheken als offene Begegnungsorte der städtischen Bildungs-, Wissens- und Kreativgesellschaft stärken,

2. Mit Bibliotheken Teilhabechancen sichern und Bildung fördern,

3. Technische Innovationen ermöglichen, Vernetzung unterstützen, Angebote für neue Zielgruppen und Kooperationen schaffen,

4. Neue Zielsetzung (Stärkung des Personals für Aufgaben wie digitale Angebote, Informations- und Kommunikationstechnik, Medienpädagogik, Veranstaltungsorganisation, Alphabetisierung, Sozial- und Flüchtlingsarbeit, Kooperationen etc.)

Ab 2016 fördert das Land Berlin, zunächst noch unter Mitfinanzierung durch die Bezirke, den Aufbau digitaler Angebote wie z.B. E-Books und weitere Online-Medien. Mittlerweile trägt das Land Berlin seit 2019 das Onlineangebote des VÖBB alleine, ohne dass die VÖBB-Bibliotheken einen Anteil zu übernehmen haben. Sie stellen jedoch im Rahmen der kooperativen Zusammenarbeit im VÖBB Personalressourcen zur Auswahl und für das Controlling des Onlineangebots bereit.

Der am 25. Mai 2014 durchgeführte Volksentscheid zum Tempelhofer Feld verhinderte vorerst den geplanten Neubau der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB). Am 19. Juni 2018 wurde schließlich ein Neubau der ZLB am Standort der Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) verkündet, was den Stellenwert Öffentlicher Bibliotheken wieder grundsätzlich stärkte.

Doch das teils romantisierende, teils rückwärtsgewandte Image Öffentlicher Bibliotheken hält sich hartnäckig. Zwar wird die Bedeutung dieser kulturellen Einrichtung immer wieder betont, jedoch häufig die eigene Nutzung ausgeschlossen, da Bibliotheken meist mit einem altmodischen Bild und abgegriffenen Büchern verbunden werden. Bisher ist es den Bibliotheken noch nicht gelungen, entgegen

[10] Presse- und Fototermin am 18.07.2016, Volltext siehe https://ultrabiblioteka.de › 2016/07 › SVPressemappe_Bi_2016-07-12, letzter Zugriff am 28.01.2020

dieser beständigen Auffassung die neuen Aufgaben und Funktionen an die Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung zu kommunizieren, was unmittelbare Auswirkungen auf die Budgetierung und Bewertung der Personalstellen in vielerlei Belangen hat.

Vor diesem Hintergrund starteten die Leiter*innen der VÖBB-Bibliotheken im Jahr 2017 eine sogenannte Roadshow mit einem gemeinsam erstellten Vortrag, der zunächst den zuständigen Bezirksstadträt*innen, aber auch bei anderen Gelegenheiten vier strategische Handlungsfelder des VÖBB vorstellte, die eine inhaltlich konkretere Fassung der vier Handlungsfelder des Strategiepapiers von 2015 (siehe oben) sind:

1. Informations- und Medienversorgung:
   Dies betrifft analoge wie digitale Angebote gleichermaßen, die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz für alle Altersgruppen, aber auch kontinuierliche hilfreiche Hinweise über die Informationsmonitore (Digital Signage) in den Bibliotheksstandorten.
2. Digitale Teilhabe:
   Angefangen von der digitalen Leseförderung unter Einsatz von iPads, Smartboards, Apps etc., über Gaming-Angebote mit Spielekonsolen und Virtual Reality-Brillen, über Robotik- und Programmierangebote, weiterhin über diverse Makerspaces zur Digitalisierung analoger Formate mit hochwertiger Standard-Software, zum Nähen und Schneidern oder zum Komponieren elektronischer Musik bis hin zu einem end-to-end-verschlüsselten WLAN[11] für alle Bibliotheksnutzer*innen.
3. Bürger*innenbeteiligung:
   Hier gilt es, partizipative Prozesse zu vielfältigen Themen zu etablieren wie U18-Wahlen, Umfrage- und Diskussionsforen zu gesellschaftlichen, kiez- und stadtbezogenen Fragestellungen.
4. Bibliotheken als Orte zum Wissen Teilen und Schaffen:
   Bibliotheken greifen nunmehr wieder das Prinzip einer antiken griechischen Agora bzw. eines römischen Forums auf: Sie sind Orte der Meinungsbildung und des gesellschaftlichen Diskurses mit vielfältigen Fortbildungsangeboten. Zukünftig werden sie zudem zu Orte des bürgerwissenschaftlichen Engagements (Citizen Science).

Den Startschuss für eine intensiv und partizipativ betriebene Bibliotheksentwicklungsplanung (BEPl) in und für Berlin gab schließlich das Berliner Abgeordnetenhaus mit dem Beschluss des Antrags des Kultursenators Klaus Lederer „Entwicklung eines Bibliothekskonzepts für Berlin“ am 13.09.2018 (Drucksachen Nr. 18/1106[12] und 18/1275[13]):

[11] Wireless Local Area Network (drahtloses, lokales Netzwerk)

[12] Volltext unter: https://www.parlament-berlin.de/ados/18/IIIPlen/vorgang/d18-1106.pdf

[13] Volltext unter: https://www.parlament-berlin.de/ados/18/IIIPlen/vorgang/d18-1275.pdf

*„Der Senat wird aufgefordert, eine Kommission auch unter Beteiligung der Bezirke einzurichten, um ein Bibliothekskonzept für Berlin zu erarbeiten.*

*Das Konzept soll Vorschläge für die Arbeit und die Entwicklung der Berliner Öffentlichen Bibliotheken als Kultur- und Bildungseinrichtungen der wachsenden Metropole in Berlin sowie einen Zeit- und Maßnahmenplan für die kommenden Jahre enthalten. Dabei ist darzulegen, welche konkreten Maßnahmen ergriffen werden sollten, um den sich verändernden, gesellschaftlichen, technischen und organisatorischen Anforderungen gerecht zu werden. Zudem soll das Bibliothekskonzept die dafür benötigten fachlichen, finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen bestimmen.“*

Hierfür wurden im Jahr 2019 in einem partizipativen Verfahren die Sichtweisen der Nutzer*innen sowie der Nicht-Nutzer*innen, der Mitarbeiter*innen, der Fachebenen und der Bezirke durch eine extern beauftragte Beratungsgruppe zusammengetragen und werden zum aktuellen Zeitpunkt der Erstellung dieser BEPL C-W 2020 abschließend zu einem Bibliothekskonzept zusammengeführt. Im April 2020 soll dem Berliner Abgeordnetenhaus das abgestimmte Bibliothekskonzept zur Entscheidung vorgelegt werden.

Ziel des Berliner BEPl-Prozesses ist am Ende die Einführung gemeinsamer Mindeststandards in allen Öffentlichen Bibliotheken und der ZLB in Bezug auf Personal, auf analoge und digitale Medienausstattung, auf vorgehaltene Bibliotheksflächen und vor allem auf deren finanzielle Absicherung. Auch bezüglich einer Budgetierung der bezirklichen Bibliotheken wird gegebenenfalls ein Modell über Anreize zur Erfüllung besserer Ausstattungen an Bibliotheksflächen, Angeboten und Personalbesetzungen als Finanzierungsmaßnahme gefunden werden, um das Niveau des Bibliotheksangebots in der Metropole Berlin insgesamt spürbar anzuheben. D.h. bezirkliche Investitionen in die Öffentlichen Bibliotheken werden sich voraussichtlich finanziell auszahlen, während die Beibehaltung des Status quo bei gleichzeitiger Konkurrenz mit den anderen investierenden Bezirken zu entscheidenden Verlusten in der KLR-Budgetierung führen kann. Der BEPl-Prozess im Land Berlin ist zum Zeitpunkt der Anfertigung dieser Bibliotheksentwicklungsplanung für Charlottenburg-Wilmersdorf 2020 noch nicht abgeschlossen, sodass noch keine sichere Aussage über ein zukünftiges Finanzierungsmodell getroffen werden kann.

## 1.4 Mitte

Mit der Publikation „Stadtbibliothek Mitte 2020. Ein Bibliotheksentwicklungsplan für die öffentlichen Bibliotheken im Bezirk Mitte von Berlin“ [14] legte Stefan Rogge, Leiter der Stadtbibliothek Mitte, im Mai 2016 ein Konzept für den Zeitraum 2016-2020 vor, das „eine generelle Zielrichtung, konkrete Einzelziele und für deren Umsetzung

[14] Rogge, Stefan: *Stadtbibliothek Mitte 2020. Ein Bibliotheksentwicklungsplan für die öffentlichen Bibliotheken im Bezirk Mitte von Berlin*. 10.05.2016. Volltext unter: https://www.berlin.de/stadtbibliothek-mitte/_assets/pdf/_stadtbibliothek_mitte_2020_bepl_final.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

relevante Einzelmaßnahmen zur Entscheidung durch die Bezirksverordnetenversammlung vorbereiten und zusammenfassen“ (S. 9) soll. „Im Sinne einer lernenden Organisation“ stellt er darin Beispiele von Bibliotheksentwicklungen im deutschsprachigen und internationalen Raum vor, die die folgenden Themen „Bibliothek als Labor“, „Kooperative Lernzentren“, „digitale Bibliothek“, „Makerspaces“, „Gamification“, „Interkulturelle Bibliotheksarbeit“ und „hybride Bibliothek“ betreffen.[15] Für die angestrebten Ziele und Maßnahmen werden sieben Handlungsfelder identifiziert:

„1. Zugang zu Wissen für alle auch im digitalen Zeitalter gewährleisten

2. Erkennbarkeit verbessern, Identität und Identifikation schaffen

3. Anforderungen der Wachsenden Stadt erkennen und einplanen

4. Kernprozesse wirtschaftlich erbringen, Projekte in Kooperation durchführen

5. Unterstützen und fördern (Lese-, Sprach- und Ausbildungsfähigkeit)

6. Personal entwickeln, zukunftsfähige Strukturen schaffen

7. Erreichbarkeit von Standorten und Services kundenorientiert gestalten“ (ebd. S. 28)

Zur Verwirklichung der in den Handlungsfeldern enthaltenen Ziele werden u.a. in Bezug auf den Bereich Personal auf eine verstärkte Qualifizierung und Kompetenzerweiterung gesetzt. Wenn auch 2016 keine Ausweitung der sieben Standorte und drei Fahrbibliotheken erwogen wird, so wird doch bereits der Ausbau der bisherigen Standorte der Mittelpunktbibliothek Moabit und der Schiller-Bibliothek durch eine zweite Ausbaustufe zur Bezirkszentralbibliothek ernsthaft verfolgt.[16] Als weitere Maßnahmen können beispielhaft zusätzliche 24h-Medienrückgaben, Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Einrichtung von Makerspaces und die Erweiterung der Öffnungszeiten genannt werden.[17]

### 1.5 Tempelhof-Schöneberg

Im April 2019 veröffentlichte Boryano Rickum, Leiter der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg, die „Bibliothekstrategie 2019 – 2025. 5 Ziele zur Stärkung der Stadtgesellschaft in Tempelhof-Schöneberg“. Darin geht er nach einer Betrachtung diverser Bibliotheksstrategien und umfassenden Analyse der Nutzung und Kosten aller Bibliotheksstandorte im Bezirk auf die Ziele und Maßnahmen in Tempelhof-Schöneberg ein. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, eine starke, resiliente Wirtschaft, Vermeidung von Armutsrisiken, (inter-)kulturelle Teilhabe und Bildungsmöglichkeit sowie die Unterstützung von Familien werden als strategische Ziele für die Bezirksgesellschaft bis 2025 definiert.[18] Als Maßnahmen werden u.a. Transformationen und Entwicklung der Publikumsbereiche und Flächen, für eine bedarfsgerechte Nutzung als Begegnungs- und Versammlungsflächen, sowie als

[15] ebd., S. 14

[16] ebd., S. 27

[17] ebd. S. 59ff.

[18] Rickum, Boryano: Bibliothekstrategie 2019 – 1025. 5 Ziele zur Stärkung der Stadtgesellschaft in Tempelhof-Schöneberg. 15.04.2019. S. 33

niederschwellige und gebührenfreie Werk- und Experimentierstätten vorgestellt.[19] In konkreten Planungen wirkt sich dies in Lichtenrade auf den Umzug der bisherigen Edith-Stein-Bibliothek mit einer Publikumsfläche von 600 m² in die Alte Mälzerei mit zukünftig 1.200 m² aus. Außerdem wird am alten Tempelhofer Rathaus die „Neue Tempelhofer Mitte“ mit einem umfangreich ausgestatteten Zentrum für Kulturelle Bildung geplant, in dem allein für die neue Bezirkszentralbibliothek 6.000 m² vorgesehen sind.

## 1.6 Pankow

Zwar liegt aus Pankow, dem bevölkerungsreichsten Bezirk Berlins, keine schriftliche BEPl vor, dennoch sind dort einige Standortplanungen für Bibliotheken bekannt, die an dieser Stelle kurz angesprochen werden sollen.

Am Pankower Tor wird durch einen Investor ein großes Areal gestaltet. In diesen Planungen meldete der Bezirk eine ca. 3.000 m² große Fläche für eine Stadtteilbibliothek an.[20]

Im Stadtteil Buch sind die Planungen weiter fortgeschritten: hier entsteht ein kulturelles Zentrum aus den Fachbereichen VHS, Musikschule und Bibliotheken. Für die Stadtteilbibliothek sind als Publikumsbereich 800 m² für die Medienpräsentation, Lesebereich, Tobe-Raum (mit Kletterwand für Kinder!), Makerspace, Gruppenarbeitsräume etc. vorgesehen sowie ca. 400 m² Veranstaltungs- und Gruppenräumen verschiedener Art, die von allen beteiligten Fachbereichen kooperativ genutzt werden sollen. [21]

## 1.7 Charlottenburg-Wilmersdorf

Diese Entwicklungen auf der Berliner Landesebene und in den übrigen Berliner Bezirken können, dürfen und sollen nicht unbemerkt ohne Auswirkungen an dem Bezirk C-W bleiben. Insbesondere nicht in einem Stadtbezirk, dessen Bibliotheksangebote pro Einwohner*in (EW) weit unten im überbezirklichen Ranking stehen. Folgende Zahlenwerte belegen dies (Stand 2017):

- Publikumsfläche:
  Pro tausend EW stehen in C-W 11,95 m² zur Verfügung, während der VÖBB-Durchschnitt 15,57 m² bemisst. Auch bzgl. der reinen Fläche im Bezirk steht C-W mit 4.050 m² im Vergleich an drittletzter Stelle.
- Erwerbungsetat pro EW:
  0,81 €/EW in C-W stehen einem VÖBB-Durchschnitt von 1,21 € und dem bundesweiten Mindeststandard von 1,50 € gegenüber.
  Diesbezüglich wurde mittlerweile gegengesteuert, indem für den bezirklichen

[19] ebd. S. 43ff.

[20] Hönnicke, Christian. Tagesspiegel, Leute, Pankow. Veröffentlicht am 16.01.2020. Volltext unter: https://leute.tagesspiegel.de/pankow/macher/2020/01/16/108242/pankower-tor-bezirk-kriegt-flaechen-fuer-kultur-am-bahnhof/, letzter Zugriff am 28.01.2020

Die Flächenangabe ist eine persönliche Information des Fachbereichsleiters Bibliotheken in Pankow, Danilo Vetter

[21] Persönliche Information des Fachbereichsleiters Bibliotheken in Pankow, Danilo Vetter

Doppelhaushalt 2020/21 ein Medienetat von 1,50 €/EW in der Höhe von 507.000 € bewilligt worden ist.

- Medienbestand:
  Durch den jahrzehntelangen, unterversorgten Medienetat schrumpfte der Medienbestand von ursprünglichen 354.438 ME im Jahr 2003 auf 256.819 ME im Jahr 2017, was einem jährlichen Bestandsverlust von 2 % entspricht. Gut 100.000 ME, was ca. 40% des aktuellen Bestands entspricht, gingen dem Medienangebot in C-W verloren.
- Medieneinheiten (ME) pro EW: Der Bevölkerung von C-W standen im Jahr 2017 0,75 ME/EW (Bücher, CDs, DVDs) zur Verfügung, gegenüber einem VÖBB-Durchschnitt 1,05 ME/EW. Beide Zahlen sind in ihrer Größenordnung weit entfernt von dem Berliner Standard von 2,5 ME/EW, bei dem jedoch noch 75 % der physischen Medienangebote in der ZLB – die restlichen 25 % ihres Bestands beziehen sich auf die Sonderaufgaben als Landesbibliothek – auf alle Berliner Stadtbibliotheken aufzuschlagen sind. ***Somit ist als Zielvorgabe für die Stadtbibliothek C-W von 2 ME/EW auszugehen. Um langfristig diesen, auf alle Stadtbibliotheken Berlins heruntergebrochenen Standard erreichen zu können, sind zwingend maßgebliche Erweiterungen der Bibliotheksflächen und damit auch zusätzliche Bibliotheksstandorte erforderlich.***

Der Entwicklungsbedarf in Charlottenburg-Wilmersdorf ist demzufolge umfassend. Bereits 2013 wurde aufgrund der gegebenen Situation von der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf ein Bibliotheksentwicklungsplan[22] beschlossen, in dem vom „selbst im Berliner Vergleich unterdurchschnittlich mit Ressourcen ausgestatteten Bibliothekssystem Charlottenburg-Wilmersdorf“ (S. 4) die Rede ist.

An der Bestandsaufnahme 2012 hat sich bezogen auf die Flächenausstattung an diesem BEPl bis auf den Standort der Adolf-Reichwein-Bibliothek (ARB) bis heute nichts verändert (ebd., S. 5ff). Die im Rathaus Schmargendorf angesiedelte ARB zog mit den zwei, auf unterschiedlichen Etagen befindlichen, voneinander getrennten Kinder- und Erwachsenen-Bibliotheken mit insgesamt 219 m² Flächen zusammen in das Souterrain, in dem sich ehemals der Ratskeller befand, und verfügt aktuell über eine Gesamtfläche von ca. 378 m². Mit dieser Neuerung kann zwar von einigen Verbesserungen gesprochen werden – u.a. sind jetzt beide vorher getrennt geöffneten Bibliotheken zusammengelegt an fünf Tagen pro Woche zugänglich –, die ARB entspricht jedoch vom Raumangebot her nicht den gegenwärtigen Ansprüchen an eine Stadtteilbibliothek mit einem Umfeld von ca. 22.000 EW im Jahr 2019. Einer aktuellen Flächenausstattung gemäß sollte der Standort eine Bibliotheksgröße nach dem Bibliothekstyp B von ca. 1.500 m² umfassen (siehe Kapitel 4.4.2).

[22] *Bibliotheksentwicklungsplan jetzt!*, Drucksache Nr. 160/4, Bibliotheksentwicklungsplanung Charlottenburg-Wilmersdorf 2013

# 2. Funktionen Öffentlicher Bibliotheken in der Stadtgesellschaft

## 2.1 Bibliothek als Ort

Die niedrigschwellige Zugänglichkeit und die vorurteilsfreie Aufnahme aller Menschen ist von größter Bedeutung. Personen jedweden Geschlechts, Alters, Besitzes und Herkunft haben den kostenfreien Zugang und können sich individuell und gemeinschaftlich alle verfügbaren Angebote erschließen, für die teilweise auch ein kostenpflichtiger Bibliotheksausweis benötigt wird. Mit diesem Angebot stehen Öffentliche Bibliotheken in keiner Konkurrenz zu anderen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen des Staates, sondern ergänzen die kommunalen und staatlichen Leistungen bzgl. Jugend, Familie und Schule dadurch, dass sie beispielsweise eine wichtige Unterstützung für Kindertagesstätten oder Schulen leisten, Aufenthalt für digitale Nomaden gleichermaßen wie für einkommensschwache Menschen sowie Schutz gegen die Vereinsamung in der Großstadt bieten. Die Nutzer*innen belohnen diesen Zugang mit insgesamt 9.470.320 Besuchen im Jahr 2018 in allen VÖBB-Bibliotheken.[23]

***Damit sind die Öffentlichen Bibliotheken die meistbesuchten Kultureinrichtungen der Stadt Berlin.[24] Mit 687.665 Besuchen[25] nimmt die Stadtbibliothek C-W einen guten vierten Rang unter den Berliner Stadtbibliotheken (ohne ZLB) ein.***

### 2.1.1 Dritter Ort

Der amerikanische Soziologen Ray Oldenburg führte den mittlerweile viel bemühten Begriff des sogenannten „3. Orts“ neben dem Wohnort (1. Ort) und der Arbeit bzw. Schule (2. Ort) ein, wenn er Cafés, Buchhandlungen, Einkaufszentren, Friseuren, Bowlingcentern etc. meinte. Diese zeichneten sich jeweils durch Neutralität, einen leichten, niedrigschwelligen Zugang, informelles Zusammenkommen u.a. aus. Ursprünglich also nicht für Bibliotheken gedacht, wurde diese Bezeichnung für Bibliotheken adaptiert.[26] Der Begriff ist zwar unscharf, weil er einen Teil der Bevölkerung, die über keinen 2. oder gar 1. Ort verfügen, indirekt ausgrenzt. Der „3. Ort“ hat jedoch gute Dienste geleistet, weil er den Aspekt der „Aufenthaltsqualität“, der für Öffentliche Bibliotheken bis dahin nie als relevant betrachtet worden war, ins allgemeine Bewusstsein gehoben hat.

### 2.1.2 Offener Raum

Reinhard Altenhöner, stellvertretender Generaldirektor der Staatsbibliothek zu Berlin, beschrieb Bibliotheken während eines Fachgesprächs, das am 5. November 2019 in der Berliner Stadtbibliothek im Rahmen des Berliner BEPl-Prozesses 2019/20

---

[23] Siehe VÖBB-Jahresbericht 2018, S. 4. Volltext unter: https://www.voebb.de/download/VOEBB_Jahresbericht2018.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

[24] Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Abteilung Kultur. *Bibliotheken und Archive*, Siehe https://www.berlin.de/sen/kultur/kultureinrichtungen/bibliotheken-und-archive/artikel.32429.php, letzter Zugriff am 28.01.2020

[25] Siehe VÖBB-Jahresbericht 2018, S.19

[26] Oldenburg, Ray: The Great Good Place. Cafés, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons, and other Hangouts at the Heart Community. Marlowe & Company, New York 1999 (Erstausgabe 1989).

zwischen Wissenschaftlichen, Öffentlichen und Spezial-Bibliotheken stattgefunden hat, als „offenen Raum“, der außerhalb einer „Zwangsgemeinschaft“ von Schule und Ausbildung stehe. Familie und Arbeit können unbenommen als weitere „Zwangsgemeinschaften“ ergänzt werden, um diesen entscheidende Charakter Öffentlicher Bibliotheken zu beschreiben. Altenhöner akzentuiert damit deutlich die sozialen Beziehungen innerhalb und außerhalb der Bibliothek gegenüber dem kommerziell ausgerichteten 3. Ort Ray Oldenburgs.

### 2.1.3 Sozialer Raum

Die sozialen Beziehungen der Nutzer*innen im offenen Raum leiten über zum Aspekt der Bibliothek als sozialer Ort. Die Zahl der Einpersonenhaushalte stieg in Deutschland seit 1991 um 46 % an. Mit rund 17,3 Mio. Menschen lebt etwa jede fünfte Person in Deutschland in einem Einpersonenhaushalt.[27] In einer Metropole wie Berlin ist der Anteil daran verhältnismäßig größer als im ländlichen Raum. Kaum ein anderer Ort wie Öffentliche Bibliotheken bietet alleinlebenden Menschen einen Aufenthalt ohne Konsumzwang für Begegnungen und zum Verfolgen privater Interessen wie Information, Unterhaltung, Orientierung oder Entspannung. Dabei bietet die Öffentliche Bibliothek einen größeren Schutz in der (anonymen) Gemeinschaft gegenüber anderen „Dritten Orten“ im öffentlichen Raum. Zum Beispiel bietet die gesteigerte Aufenthaltsqualität in den Bibliotheksstandorten zahlreichen Senior*innen – angesichts einer voraussichtlich steigenden Altersarmut[28] – einen Rückzugsort bei kostenfreier Lektüre. Damit wirken Bibliotheken direkt und indirekt gegen die Einsamkeit älterer Menschen im Kiez: zum einen durch die bewussten oder spontanen Begegnungen und zum anderen durch das umfassende Informations-, Beratungs- und Unterhaltungsangebot. Dies gilt im Übrigen auch für Wohnungslose: Im Jahr 2018 lag die Armutsgefährdungsquote in Berlin insgesamt bei 18,2 % höher als der Bundesdurchschnitt von 15.5 %.[29]

Als im Jahr 2015 die Zahl der Geflüchteten massiv in Berlin anstiegen, war die Stadtbibliothek C-W ein wichtiger Akteur der bezirklichen Willkommenskultur. In den Bibliotheken wurde von den Geflüchteten zunächst vor allem das WLAN genutzt, später führten viele Workshops mit Schüler*innen aus Willkommensklassen in die Bibliothek ein. Außerdem fanden hier in Kooperation mit der Volkshochschule City West (VHS) zahlreiche Sprachkurse für Geflüchtete statt. Bibliotheken bieten somit Zuflucht für benachteiligte Menschen. Die Stadtbibliothek C-W hat für die Betreuung der Bibliotheksbesucher*innen entsprechende Hilfestellungen im Angebot,

---

[27] Destatis, Statistsisches Bundesamt. Pressemitteilung Nr. 272 vom 16. Juli 2019. *Zahl der Einpersonenhaushalte in Deutschland seit 1991 um 46 % gestiegen.* https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/07/PD19_272_122.html, letzter Zugriff am 28.01.2020

[28] Bertelsmannstiftung (Hrsg.). *Entwicklung der Altersarmut bis 2036. Trends, Risikogruppen und Politikszenarien*. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Volltext unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Entwicklung_der_Altersarmut_bis_2036.pdf, S. 7, , letzter Zugriff am 28.01.2020

[29] Statista. *Armutsgefährdungsquote in Deutschland nach Bundesländern im Jahr 2018*, Volltext unter: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164203/umfrage/armutsgefaehrdungsquoten-in-den-bundeslaendern/, letzter Zugriff am 28.01.2020

überwiegend über eigene personelle Ressourcen, teilweise auch unter Zuhilfenahme ehrenamtlicher Einzelpersonen und in Kooperation mit Vereinen.

***Der offene, soziale Raum ist ein Veranstaltungs- und Begegnungsort, in dem das Vorlesen für Kinder, Schreibwerkstätten, Lesezirkel, Hausaufgabenhilfe, Programmierkurse, Sprach-Tandems, Lernhilfen für Geflüchtete etc. stattfinden. Die Bibliothek fungiert somit – so wie es von Warenhäusern betrieben wird – in einer Art „Shop in Shop"-System als betreute Betätigungsfläche für ehrenamtliches Engagement. Dies kann jederzeit auch auf soziale Angebote von anderen Abteilungen des Bezirks ausgeweitet werden.***

### 2.1.4 Coworking Space

Aber nicht nur einkommensschwache Menschen ohne eigene digitale Infrastruktur zu Hause nutzen die Stadtbibliothek: Touristen, Neuankömmlinge oder digitale Nomaden, die nur zeitweise Berlin als Lebensmittelpunkt wählen, freuen sich über das niedrigschwellige Angebot des Bezirks an WLAN, an Internetplätzen oder an Arbeitsplätzen. Immer mehr freiberufliche Journalisten, Texter*innen, Künstler*innen etc. verlagern ihr „Büro" dauerhaft wegen der guten Infrastruktur an WLAN und der lizenzierten Informationen bei den gleichzeitig niedrigen Honoraren für Freischaffende in die bezirklichen Bibliotheken. Bibliotheken werden zunehmend zu sogenannten Coworking Spaces auf niedrigschwelligem Niveau.

***Damit leistet die Stadtbibliothek sowohl Kultur- als auch Wirtschaftsförderung für den Bezirk und für Berlin.***

### 2.1.5 Ort der digitalen Infrastruktur

Die digitale Infrastruktur, unter der aktuell ein (kosten-)freier Zugang zum Internet über WLAN, feste Internetplätze, Scanner zur Digitalisierung von Dokumenten und Abbildungen, Videokonsolen, Arbeitsrechner mit hochwertiger Bild-, Video- und Text-Bearbeitungssoftware sowie Arbeitsplätze zur elektronischen Komposition von Musikstücken zu verstehen sind, entwickelt sich zum zweiten Anziehungspunkt von Öffentlichen Bibliotheken. Öffentliche Bibliotheken übernehmen zunehmend die Funktion, einen niedrigschwelligen Zugang zu einer elementaren digitalen Infrastruktur für die gesamte Bevölkerung zu entwickeln und vorzuhalten. D.h. die kommunal betriebenen Bibliotheken rücken ins Zentrum einer bezirklichen digitalen Strategie, um der Bevölkerung neben der originären Informationsversorgung auch eine frei zugängliche digitale Infrastruktur zu bieten.

Technische Entwicklungen werden nie aufhören, nehmen eher noch mehr an Fahrt auf. Die Abstände disruptiver digitaler Neuerungen, die jeweils tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen nach sich ziehen, werden immer kürzer. Hier gilt es darauf zu achten, dass niemand in der Stadtgesellschaft überrollt wird, dass der Schutz der Privatsphäre immer besser bewahrt bleibt und dass Öffentliche Bibliotheken einen Rückzugsort und Orientierung im digitalen Wandel bieten. Das Land Berlin und die Bezirke stehen demzufolge in der Pflicht, für einen geeigneten Schutz der Bevölkerung im digitalen Bereich Sorge zu tragen. Zum Mindeststandard einer hierfür notwendigen IT-Infrastruktur wird in Zukunft auch das Angebot eines geschützten Internetzugangs im öffentlichen Raum via end-to-end-verschlüsseltes WLAN sein, damit die Bürger*innen mit Bibliotheksausweis im Internet vor dem

unrechtmäßigen Zugriff auf persönliche Daten durch global auftretende Internet-Akteure geschützt sind.

***Öffentliche Bibliotheken sind der geeignete, zentrale Ort einer Kommune, zukünftig jeweils die neuesten Technologien ihren Bürger*innen zugutekommen zu lassen. Sie werden all diejenigen auf dem rasanten Ritt durch die technologischen Entwicklungen begleiten, die bei ihnen nach Unterstützung nachfragen.***

### 2.1.6 „Wir bieten Vielfalt einen Ort."

Die Bedeutung des „Ortes", wenn von einer Bibliothek die Rede ist, ist demzufolge elementar. Dieser Bedeutung wird in dem 2016 für die Stadtbibliothek C-W eingeführten Motto „Wir bieten Vielfalt einen Ort." Rechnung getragen, das zugleich neben dem 2017 eingeführten Maskottchen Krex – einem bunten Ara – Einzug in das neue Logo der Stadtbibliothek C-W gehalten hat. Das Motto, das zugleich auch als Leitbild für die Stadtbibliothek fungiert, ist ein ostentatives Bekenntnis zum offenen und sozialen Raum, der mit dem zweiten wichtigen Begriff „Vielfalt" insbesondere auch die Diversität der Besucher*innen wie auch der Mitarbeiter*innen mit einbezieht.

Zugleich zielt das Motto und Leitbild auf das umfangreiche Angebot unterschiedlichster Ausrichtungen und Aktivitäten ab. In diesem „offenen Raum", der von jeder und jedem nach den eigenen Wünschen frei erobert werden darf, werden schließlich Dienstleistungen offeriert, die zur Information, Beratung, Inspiration, Entspannung, Kreativität, Orientierung, Fort- und Weiterbildung oder nur einfach zum Aufenthalt dienen. Große Leselounges mit bequemen Sofas und Sesseln laden zum Lesen und Arbeiten in der Bibliothek ein. Zahlreiche Einzel- und Gruppenarbeitsplätze dienen Schüler*innen, Freischaffenden und Studierenden zum Lernen, Referate schreiben oder beruflichen Tätigkeiten. Neben den bekannten analogen Medienangeboten wie Schöne Literatur oder Sachbücher haben des Weiteren digitale Inhalte wie E-Books, E-Hörbücher, Datenbanken, Film- und Musik-Streaming Einzug gehalten, die in der Bibliothek oder auch von zu Hause zu nutzen sind. In den Bibliotheksräumen befinden sich schließlich neben Gaming-Bereichen, Makerspaces (zum Komponieren elektronischer Musik und zur Digitalisierung von Dokumenten und Fotos bzw. Dias) auch Veranstaltungsflächen, die für Vorträge, Lesungen, Programmierkurse, Theater und Konzerte genutzt werden können.

***Die Vielfalt und der Facettenreichtum an Angeboten und Möglichkeiten sichert der gesamten Bevölkerung, egal welchen Geschlechts, Herkunft, Hautfarbe oder sexueller Orientierung, ob es nun Kinder oder Jugendliche, Eltern, Alleinstehende, Berufstätige oder Senior*innen sind, ob sie nun in Berlin geboren, wohnhaft oder ganz neu in der Stadt sind, eine kulturelle Teilhabe in der Gesellschaft.***

## 2.2 Informationsversorgung

Öffentliche Bibliotheken sorgen für den freien Zugang der Bevölkerung zu Informationen. Damit sichern sie eine gesellschaftliche Teilhabe, weil Informationen und Wissen ausschlaggebend dafür sind. Mit Informationsversorgung wird die niedrigschwellige Verfügbarkeit beispielsweise von Tageszeitungen, Unterhaltungs- und Sachliteratur sowie die Beratung bei der Informationsrecherche, aber auch

Versorgung der Kinder und Jugendlichen mit Lesestoff zur Leseförderung verstanden. Seit der ersten Gründung einer Volksbücherei in Charlottenburg im Jahr 1896 hat sich das Informationsangebot in Charlottenburg-Wilmersdorf umfassend erweitert. Mit einem physischen Medienbestand von 244.255 ME im Jahr 2019 wird im Bezirk eine Grundversorgung an Kinderliteratur, Sachbüchern, Schöner Literatur, Musik- und Hörbücher-CDs sowie Film- und Konzert-DVDs geleistet. Hinzu kommt die Möglichkeit, sich Medien aus den übrigen VÖBB-Bibliotheken mit insgesamt 81 Standorten zu bestellen und sich zeitnah an den heimatlichen Standort oder gar nach Hause schicken zu lassen.[30] Mit einem VÖBB-Bibliotheksausweis haben Nutzer*innen den Zugriff auf insgesamt ca. 7.47 Mio. ME[31].

Durch die Förderung des Landes Berlin mit Finanzmitteln „Digitale Welten“ in Höhe von jährlich 600.000 €, die zentral vom VÖBB-Servicezentrum (VSZ) verwaltet werden, wird das Angebot an physischen Medien zusätzlich um über 65.000 E-Books und Hörbücher, Magazine und Tageszeitungen, Online-Enzyklopädien, Sprachlern-Angeboten, Vokabel-Trainern, Video-Trainings, eine Statistik-Datenbank, Filmstreaming (Arthouse-Kino, Filme, Serien, Dokumentationen, Konzertmitschnitte), Musikstreaming (Rock-Pop, Jazz und Klassik) ergänzt. Das umfangreiche Online-Angebot kann sowohl in den Bibliotheken, aber auch ausschließlich über digitale Endgeräte zu Hause genutzt werden.

## 2.3 Akteurin einer digitalen Strategie

Wie in der Einleitung angesprochen benötigt jede Institution und jeder Bezirk eine eigene digitale Strategie, um dem digitalen Wandel gerecht zu werden und allen Bürger*innen einen niedrigschwelligen Zugang zu und eine direkte Teilhabe an den technologischen Errungenschaften zu schaffen. Die Berliner Kulturverwaltung verfolgt eine digitale Strategie und stärkt hierfür den VÖBB in seiner weiteren Entwicklung, indem sie die Neuausstattung mit RFID-Technologie ab 2020 finanziert, indem sie jährlich 600.000 € für „digitale Welten“ – d.h. für die Verfügbarkeit von vielfältigen Online-Medien – bereitstellt und indem sie eine Gigabit-Anbindung[32] aller Bibliotheksstandorte in Berlin 2020/21 finanziert. Sehr viele der digitalen Erneuerungen, die in der Stadtbibliothek C-W ankommen, sind im Kontext des VÖBB entwickelt und zum großen Teil auch gefördert worden. Die Einführung der Entleihung von E-Book-Reader (Tolinos), der Einsatz von iPads für die digitale Leseförderung sind z.B. unmittelbare Ergebnisse des gemeinsamen Engagements im VÖBB.

Doch auch die Stadtbibliothek C-W setzt im Kleinen ihre eigene digitale Strategie zum Nutzen der Bevölkerung um (siehe Kapitel 2.1.5 Ort der digitalen Infrastruktur). Seit 2016 wurden verschiedene Angebote im Portfolio der Stadtbibliothek C-W aufgenommen, die einem digitalen Konzept folgen. Ziel ist es, die digitale Teilhabe aller Bürger*innen zu ermöglichen, die zum einen aus finanziellen Gründen von vielen

[30] Für Transporte aus anderen VÖBB-Bibliotheken an die Heimat-Bibliotheken und zurück werden Gebühren von jeweils 1 € erhoben.

[31] Siehe VÖBB-Jahresbericht 2018, S. 4

[32] Ein Gigabit entspricht 1.000 Mbit, in der Regel verfügt ein Privathaushalt über 16 – 25 Mbit Datentransferleistung bei Internetanschlüssen

Entwicklungen abgeschnitten sind oder zum anderen hierfür eine hilfreiche Begleitung und Unterstützung benötigen oder auf die beides zutrifft. Ob es sich nun um die zentral mit Informationen gespeisten Informationsmonitore an allen Standorten handelt (Kapitel 3.7.3), um Beratungsleistungen bei technischen Fragen von Besucher*innen zu digitalen Endgeräten am Auskunftsplatz (Kapitel 3.2.6), die Gaming-Boxen mit Spielekonsolen und VR-Brillen (Kapitel 3.6.4), der eigens für den Bezirk neu entwickelte, mobile Musik-Makerspace m3 (Kapitel 3.6.5.1), der Scanner-Makerspace für die Digitalisierung privater Dokumente, Fotografien und VHS-Kassetten (Kapitel 3.6.5.2), das Social-Media-Konzept (Kapitel 3.7.4) oder die geplante Entwicklung eines end-to-end-verschlüsselten WLAN (Kapitel 3.6.3): in allen Fällen standen und stehen die vielfältigen Bedürfnisse der Bürger*innen im Fokus, für die diese Dienste entwickelt wurden und werden, auch wenn Nutzer*innen diese so nicht erwartet hätten.

***Die Stadtbibliothek C-W fungiert somit als stete Angebots-Designerin und -Entwicklerin und tritt als wichtige Akteurin hinsichtlich des digitalen Wandels im Bezirk C-W in Erscheinung. Sie wird hierfür mit angemessen großen Räumen, mit kompetentem Personal und entsprechenden Finanzmitteln ausgestattet (werden).***

## 2.4 Kulturelle Bildung

Im Amt für Weiterbildung und Kultur im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf sind alle bezirklichen Einrichtungen kultureller Bildung vereint: Die Musikschule City West, die Volkshochschule City West, das Kulturamt mit der Kommunalen Galerie Berlin und dem Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim und nicht zuletzt die Stadtbibliothek C-W. Institutionen kultureller Bildung dienen in vielerlei Hinsicht der Persönlichkeitsentwicklung, übernehmen eine soziale Funktion und stellen einen Wirtschaftsfaktor dar. Seit den PISA-Studien hat sich zeigt, dass Schulen mit einem ausgewiesenen Kulturprofil in der Gesamtbewertung überdurchschnittlich gut abschnitten. Angebote kultureller Bildung wie Musik, Bildende Kunst, Literatur etc. heben somit die Chancen junger Menschen auf eine gesellschaftliche Teilhabe und auf einen gesellschaftlichen Aufstieg.[33] Sie sind insbesondere in strukturschwachen Wohnvierteln wie Charlottenburg-Nord von elementarer Bedeutung.

### 2.4.1 Förderung des lebenslangen Lernens

In erster Linie begleitet die Stadtbibliothek C-W, neben den weiteren Institutionen im Amt für Weiterbildung und Kultur, das lebenslange Lernen für Menschen jeden Alters. Sie stellt u.a. mit dem Medienbestand umfangreiches Wissen und kulturelle Inhalte zur Verfügung, deren Lektüre und Rezeption zum lebenslangen Lernen beitragen. Zugleich werden mittels Vorträge, Konzerte, Computerförderkurse, Vermittlung von Medien- und Informationskompetenzen, Lesezirkeln, Schreibwerkstätten, Makerspaces, Bibliotheksunterricht und Theatervorführungen vielfältige Formate für Jung und Alt zur kulturellen Bildung bereitgestellt. Kulturelle Bildung „regt auf

[33] Vgl. Scherz-Schade, Sven: *Facetten und Aufgaben kultureller Bildung.* 23.07.2009. Volltext unter: http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59913/facetten-und-aufgaben, letzter Zugriff am 28.01.2020

besondere Weise die Psyche“ der Menschen aller Altersgruppen an, indem sie hilft, die eigene Persönlichkeit, die Fähigkeiten und Talente zu entdecken.[34]

### 2.4.2 Förderung von Lesekompetenzen

Die am 3. Dezember 2019 vorgestellte PISA-Studie 2018 ergab, dass zwar ein Großteil der Jugendlichen in Deutschland über hohe Lesekompetenzen verfügen, aber gleichzeitig ein Fünftel der 15-Jährigen nicht befähigt ist, Texte inhaltlich zu erfassen und zu reflektieren. Die soziale Herkunft ist in Deutschland unverändert ein maßgeblicher Faktor dafür, dass Jugendliche mit geringerem Bildungs- und Wohlstandshintergrund über weniger Lesekompetenzen verfügen.[35] Vermutlich tragen in den skandinavischen Ländern die sehr hohen Investitionen in die Öffentlichen Bibliotheken mit zu den sehr guten Ergebnissen bei der aktuellen PISA-Studie bei. Zumindest ist zu konstatieren, dass gerade Öffentliche Bibliotheken zur verbesserten Lesekompetenz nicht nur in bildungsfernen Bevölkerungsgruppen mit einem großen Migrationsanteil beitragen, worauf der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) in einer Pressemitteilung vom 04.12.19 hinweist.[36]

***Eine flächendeckende Grundversorgung an Öffentlichen Bibliotheken im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist demzufolge für eine lückenlose Förderung des Lesens bei Kindern von immanenter Bedeutung.***

### 2.4.3 Förderung der Medien- und Informationskompetenz

Das Lesen ist das eine, die Kompetenz mit Medien und deren Inhalten umzugehen, ist die andere Herausforderung: Wie gehe ich mit den unterschiedlichen Zugängen zu Informationen um? Wie und wo finde ich zielführende Informationen für ein Schulreferat? Wie schätze ich den Informationswert einer Nachricht richtig ein? Was sind die sogenannten Fake-News und wie erkenne ich sie? Welche gigantischen Informationsangebote gibt es noch neben der einfachen Google-Suche? In Zukunft werden wir mit immer mehr Informationen zu tun bekommen. Medien- und Informationskompetenz ist demzufolge die Voraussetzung für mündige und aufgeklärte Bürger*innen[37], die kritisch mit Informationen umgehen können müssen, und für die „Teilhabe an Bildung, Wissen und Kultur und für die informierte Teilhabe an gesellschaftlicher Mitbestimmung in der Informationsgesellschaft.“ (ebd. Gunhild Berg, S. 8). Sie ist demnach neben dem Lesen ein wichtiger Bestandteil der Kulturtechniken zur korrekten Wissensaneignung. Und Bibliotheken vermitteln – neben anderen Institutionen wie Schulen – kompetent und lebensnah diese für die demokratische Gesellschaft so wichtige Medien- und Informationskompetenz.

---

[34] ebd.

[35] Siehe https://www.pisa.tum.de/pisa-2018/, letzter Zugriff am 28.01.2020

[36] Siehe dbv. *PISA-Studie 2018: Leseförderung muss höchste Priorität bekommen*. Volltext unter: https://www.bibliotheksverband.de/dbv/presse/presse-details/archive/2019/december/article/pisa-studie-2018-lesefoerderung-muss-hoechste-prioritaet-bekommen.html, letzter Zugriff am 28.01.2020

[37] Vgl. Çetta, Griesbaum, Mandl, Montanari (Hrsg.): *Positionspapiere Informationskompetenz und Informationskompetenzvermittlung: Aktueller Stand und Perspektiven*. U.a. Hans-Jakob Erchinger und Marcus Bölz, S. 16; Bernd Jörs, S. 34. Volltext unter: http://informationskompetenz.blog.uni-hildesheim.de/files/2019/10/Projekt_Informationskompetenz_und_DemokratieKompilation_aller_Positionspapiere.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

### 2.4.4 Förderung der kulturellen Wirtschaft

Des Weiteren ist der wirtschaftliche Faktor kultureller Bildung nicht zu unterschätzen: „Erhalt und Pflege von Kulturtraditionen bedeutet (in einer kapitalistischen Kultur) nicht zuletzt, den betreffenden Markt zu sichern." (Scherz-Schade, 2009). Angebote kultureller Bildung wirken sich auf das Image eines Stadtteils aus. Auch wenn keine konkreten Zahlen zur Rentabilität ermittelt werden können, so fördern sie nicht nur das Marketing, sondern unterstützen auch den Arbeitsmarkt der Kulturberufe. Autor*innen oder Musiker*innen beispielsweise, die vor einer Schulklasse eine Lesung durchführen bzw. ein Konzert aufführen, erhalten zumindest die Möglichkeit eines Nebenverdienstes zu ihrem auf die Kunst ausgerichteten Lebensmodell.[38]

## 2.5 Stärkung der Demokratie

Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) weist am 23.05.2019 in einer Stellungnahme „Bibliotheken und Demokratie" auf die besondere Bedeutung der Bibliotheken in Anbetracht der Zunahme an antidemokratischen und antifreiheitlichen Einstellungen hin.[39] Bibliotheken seien u.a. als nichtkommerzielle Orte zur informationellen Grundversorgung aller Bürger*innen Orte der gelebten Demokratie. Mit der Vermittlung von Lese- und Medienkompetenz sind sie Garanten der Informationsfreiheit und stärken die Teilhabechancen. Für ein klares Bekenntnis zu den Werten unseres Grundgesetzes seien „gemeinsame Anstrengungen bei der Vermittlung von Kulturgut und in der politischen Bildung wichtig. Bibliotheken erbringen hierfür entscheidende Leistungen" (ebd.).

Mit dem Begriff der sogenannten „Resonanzerfahrung" hat wiederum Hartmut Rosa, Professor der Soziologie an der Universität Jena, eine mögliche Erklärung für die zahlreichen Krisen der Welt geliefert, die auch eine Lösung angesichts einer steigenden Beschleunigung im Leben eines Menschen darstellen soll.[40] Denn mit dem Fehlen dieser „Resonanzerfahrung" begründet Rosa beispielsweise Krisen wie die Demokratiekrise, Jugendradikalisierung, das Phänomen des Wutbürgertums oder zunehmende gesellschaftliche Erscheinungen wie die Vereinsamung alter Menschen. Unter „Resonanz" ist laut Hartmut Rosa eine Art „Echo" zu verstehen, das Menschen aufgrund ihres Seins, Handelns und Wirkens von ihrem Umfeld erhalten oder eben nicht. Ein Beispiel: wenn eine Person einer anderen eine Geschichte erzählt, die zuhörende Person dabei jedoch keinerlei Gesichtsregung oder Äußerungen und damit etwa Mitgefühl, Erstaunen, Wut etc. zeigt, fehlt der erzählenden Person eine Resonanzerfahrung auf ihre Erzählung. Sie erfährt nichts von ihrer Wirkung und bleibt hilflos zurück, da sie sich anhand des Gegenübers nicht verorten kann.

Resonanz ist jedoch nicht nur zwischenmenschlich zu erfahren. Jeder Mensch kann dies unterschiedlich auf vielfache Art und Weise, innerlich und äußerlich, erleben:

---

[38] Scherz-Schade, 2009

[39] dbv: *Bibliotheken und Demokratie. Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv)*, Mai 2019. Volltext unter: https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/publikationen/Flyer_Bibliotheken_und_Demokratie_Positionspapier_neues_Logo.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

[40] Rosa, Hartmut: *Resonanz: Eine Soziologie der Weltbeziehung.* Berlin 2016. Selbstverständlich ist das Buch in der Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf erhältlich.

Durch eine Wanderung an der schottischen Steilküste, ein Yoga-Wochenende, ein Konzert oder ein gutes Buch. Öffentliche Bibliotheken sind aufgrund ihres vielfältigen Angebots ein wichtiger Ort für Resonanzerfahrungen. Hier kann die Stadtbevölkerung eintauchen in die unterschiedlichsten Welten der Literatur, Musik, Informationen und Konsolenspiele. Hier begegnen sie ihren Nachbar*innen, werden wahrgenommen und können miteinander ins Gespräch kommen. Hier können sie allein unter vielen bzw. individuell in der Gemeinschaft sein. Daher stellen Öffentliche Bibliotheken einen zentralen Ansatz dar, den zahlreichen gesellschaftlichen Krisen etwas entgegenzuhalten und dagegen anzustehen. Sie fördern wesentlich den gesellschaftlichen Zusammenhalt im direkten Umfeld der jeweiligen Bibliothek, was unabhängig von einer Einkommensstruktur des jeweiligen Wohnviertels von hoher Relevanz ist.

# 3. Angebote, Aufgaben und Ziele

Die im Folgenden dargestellten Angebote, Aufgaben und Ziele definieren zusammen ein Bibliotheksprofil, das in einer Profilentwicklung des Medienbestands 2008 seinen Ursprung hat, die im Bibliotheksentwicklungsplan Charlottenburg-Wilmersdorf 2013[41] dargestellt wird und das seit dem Wechsel der Fachbereichsleitung Anfang 2016 mehrfach erweitert und angepasst wurde. Vieles vom aktuellen Bibliotheksprofil gehört zum originären Grundauftrag einer Öffentlichen Bibliothek, einiges wurde und wird durch die Zusammenarbeit im VÖBB entwickelt und ermöglicht, weiteres kam und kommt neu hinzu und verlagert – wie in einzelnen Arbeitsbereichen dargestellt – zunehmend den Schwerpunkt der Tätigkeiten.

Die Konzeptentwicklung wird nach Abschluss dieser Bibliotheksentwicklungsplanung nicht beendet sein. Aktuell wird seit Ende 2019 gemeinsam mit interessierten Bibliothekar*innen in der Stadtbibliothek C-W eine Profildiskussion geführt, die vor dem Hintergrund der Erhöhung des Medienetats die Zielrichtungen für den Bestandsaufbau, für die Raumausstattungen immobiler und technischer Art und für Veranstaltungen und Programmarbeit definieren soll. Dieser intern geführte Entwicklungsprozess des Bibliotheksprofils soll zum Sommer 2020 vorläufig abgeschlossen werden. Somit sind gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt zu den folgenden Darstellungen weitere Angebote wie zum Beispiel „Bibliothek der Dinge“ noch zu ergänzen.

Dieses Konzept wird kontinuierlich während der Planung, der Umsetzung und des Betriebs auf den Nutzen und die Zielerreichung hin evaluiert und bei Fehlentwicklungen oder bei veränderten äußeren Faktoren entsprechend angepasst oder neu ausgerichtet wird. Dafür werden im Projektmanagement entsprechend des Vorgehensmodells „scrum“ auf Grundlage empirischer Daten fortlaufend Verbesserungen in kleineren oder größeren iterativen Schritten an den genannten Zielen vorgenommen.[42] Zur besseren Überwachung der zahlreichen Prozesse in der Stadtbibliothek C-W wird im Jahr 2020 eine entsprechende Funktion „Fachleitung Controlling und Bestand“ im Organigramm eingerichtet werden.

[41] Bibliotheksentwicklungsplan jetzt!, Drucksache Nr. 0160/4,

[42] https://de.wikipedia.org/wiki/Scrum, letzter Zugriff am 28.01.2020

***Ziel ist es, mit einem definierten Bibliotheksprofil Themenfelder zu identifizieren, die entsprechend konsequent in allen Veranstaltungsformaten, im Medienbestand und sonstigen Angeboten repräsentiert sein werden.***

## 3.1 Medienbestand

Der Bestand an physischen und digitalen Medien dient der Informationsversorgung der Bevölkerung und ist damit das wichtigste Angebot einer Öffentlichen Bibliothek. Der Medienbestand bildet im Kiez die Grundlage für kulturelle Bildung und trägt zur Stärkung der Demokratie bei.

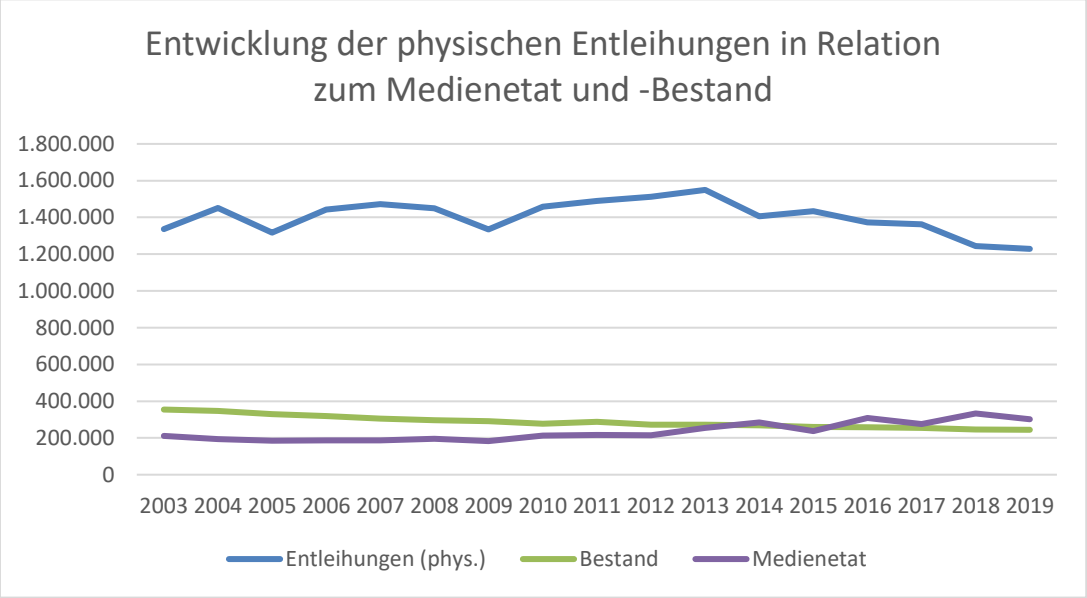


*Abbildung 3*: Grafik zur Entwicklung der physischen Entleihungen parallel zur Bestandsentwicklung und zum Medienetat

Von 2003 bis 2017 verfügte die Stadtbibliothek C-W nur über einen unterauskömmlichen Medienetat (violette Linie), der nicht nur zu jährlichen Verlusten des Gesamtbestands von 2 % (grüne Linie), sondern ebenso nach 2013 zu kontinuierlichen Verlusten bei den Medien-Entleihungen (blaue Linie) geführt hat, weil zu diesem Zeitpunkt ein notwendiger Grundbestand (grüne Linie) für gleichbleibende gute Entleihungszahlen nach dem Prinzip unterschritten worden ist. Da die „Entleihungen“ eins von drei Produkten[43] der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) zur Budgetierung der Stadtbibliothek C-W ist, führte der geringe Medienetat dazu, dass sich die Stadtbibliothek C-W ab 2016 von einer vormaligen Budget-Gewinnerin zu einer -Verliererin entwickelt hat.

Ein Teil der Verluste an physischen Entleihungen geht im Übrigen mit dem gleichzeitigen Zuwachs an Online-Nutzungen des VÖBB-Angebots (E-Books) einher, das seit 2015 kontinuierlich ausgeweitet worden ist. Zudem gehen landläufig die Entleihungen von Musik-CDs und Spielfilmen sowie Konzertmitschnitte auf DVD stark zurück, die in den vergangenen zehn Jahren jeweils zu den meist ausgeliehenen Medien zählten. Ursache für die Verluste sind die zahlreichen Streaming-Dienste für Musik- und Filmangebote, von denen auch im digitalen VÖBB-Angebot einige

[43] Entleihungen, Beratung/Besuche und Leseförderung

vorhanden sind wie AVA[44], filmfriend[45], medici.tv[46], freegal music[47] oder Naxos Music Library[48].

Eine Steigerung des Medienetats in Charlottenburg-Wilmersdorf um 20 % auf jeweils 300.000 € im Doppelhaushalt 2018/19 ließ mit einer zeitlichen Verzögerung für das Jahr 2019 diesen jährlichen Verlust an Entleihungen des physischen Bestands gegenüber dem Vorjahr 2018 spürbar verringern. Dies ist bereits als Erfolg zu bewerten, da bundesweit und im Vergleich mit den übrigen VÖBB-Bibliotheken nach wie vor die Entleihungen der physischen Bestände zurückgehen, während die Online-Entleihungen berlinweit exponentiell zunehmen. Auch die Größe des Medienbestands erfuhr nicht mehr die üblichen 2 % Verluste, sondern blieb nahezu gleich.

Für den Doppelhaushalt 2020/21 wurde schließlich der Medienetat auf 1,50 €/EW, respektive 507.000 €/Jahr angehoben. Angesichts der Stagnation jährlicher Verluste an Entleihungen physischer Medien in 2019 ist nunmehr für 2020, spätestens ab 2021 voraussichtlich wieder mit einer signifikanten Steigerung der Entleihungszahlen im Vergleich zu den Vorjahren zu rechnen.

### 3.1.1 Steigerung des Medienbestands

Bislang wird im VÖBB ein 1995 für Berlin festgelegter Bibliotheksstandard von 2,5 Medieneinheiten (ME)/EW inklusive 75% des Bestands der ZLB angestrebt. Mit 0,72 ME/EW befindet sich Charlottenburg-Wilmersdorf nicht nur weit abgeschlagen vom angestrebten Ziel, sondern auch im Ranking aller Berliner Stadtbibliotheken. Das Ziel soll schrittweise bis 2 ME/EW exklusive der ZLB-Bestandsanteile mit jeweils zeitlichen Abständen erreicht werden. Hierfür wird kontinuierlich geprüft, mit welchen Maßnahmen die Steigerung des Medienbestands erlangt werden können, wofür es mehrere Faktoren zu beachten gilt: Nutzungsentwicklung der physischen und digitalen Medien, verfügbare Präsentationsflächen, technologische Entwicklungen und Bestandsqualität.

Eine Rückkehr zur Größe des Medienbestands von 2003 (ca. 1 ME/EW) ist zum Beispiel aufgrund der eng begrenzten bzw. fehlenden Flächen – zumindest vorerst – nicht möglich. Für die barrierefreie Präsentation eines umfangreicheren Bestands müssen erst weitere Bibliotheksräume geschaffen werden, da der eingeschränkte Raum für die Medienpräsentation in den Bibliotheken in direkter Konkurrenz zu den übrigen Nutzungsoptionen wie Nutzer*innen-Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsräume, Lesesofas, Gaming und Makerspaces stehen, auf die innerhalb eines modernen Bibliothekskonzeptes nicht mehr verzichtet werden kann. Erst wenn die Bibliotheksflächen um ein Vielfaches gesteigert werden, kann u.a. auch wieder ein der Bevölkerungsgröße angemessener Bestand an physischen Medien neben einer hohen Aufenthaltsqualität präsentiert werden.

[44] https://voebb.ava.watch/, letzter Zugriff am 28.01.2020

[45] https://voebb.filmfriend.de/de/home, letzter Zugriff am 28.01.2020

[46] https://edu.medici.tv, letzter Zugriff am 28.01.2020

[47] https://voebb.freegalmusic.com, letzter Zugriff am 28.01.2020

[48] https://sbberlin.nml3.naxosmusiclibrary.com/, letzter Zugriff am 28.01.2020

Außerdem wird in den kommenden zwei Jahren noch kein bedeutsamer Bestands-Zuwachs erfolgen können. Durch die jahrzehntelange, nicht auskömmliche Finanzausstattung beim Medienetat hat die Qualität des Gesamtbestands deutlich gelitten. Insofern werden 2020/21 im ersten Schritt prioritär über- und abgenutzte Medien durch neue ersetzt werden. Im zweiten Schritt wird ein Medienzuwachs von 2 % jährlich angestrebt.

### 3.1.2 Bestandskonzept

Im Bibliotheksentwicklungsplan Charlottenburg-Wilmersdorf 2013 wird das Bestandskonzept mit den sogenannten „Bausteinen“ beschrieben[49], das die Antwort auf eine Mangelsituation durch den zu geringen Medienetat liefern sollte. Nachdem zunächst mehrere Bausteine als mögliche strategische Ziele definiert worden waren, fand anschließend eine Konzentration unter Wegfall einiger Bausteine auf die als wesentlich betrachteten Inhalte und Ziele statt. Hiermit wurden erstmalig sogenannte vertikale Schnitte vorgenommen, also komplette Angebotsbereiche „herausgeschnitten“, um zumindest die verbleibenden Bereiche in der Mangelsituation auskömmlich pflegen und attraktiv halten zu können.

Folgende vier Bausteine – hiervon jeweils zwei ausgerichtet auf die Zielgruppe Erwachsener bzw. Kinder - werden in allen sieben Bibliotheksstandorten vorgehalten. Die kleineren Standorte fungieren damit als sogenannte „Familienbibliotheken“ und decken so eine Grundversorgung der Bevölkerung ab:

- „Unterhaltung“ (mit der Bibliothek wissen was läuft): Der Untertitel akzentuiert die Grundausrichtung der „Unterhaltungs“-Medien, die eine gesellschaftliche Teilhabe aller Bewohner*innen des Bezirks bewirken soll. Niemand sollte ausgeschlossen sein bei den Themen, die die Gesellschaft kulturell und politisch bewegen. Dabei nimmt vor allem auch die Aktualität eine bedeutende Rolle ein. In diesem Sinne ist der sogenannte Bestsellerservice gedacht, der die aktuellen Titel der Spiegel-Bestsellerliste jeweils in mehreren Exemplaren (gestaffelt) vorhält, aber auch die Präsentation von Trends unter dem Stichwort „im Gespräch“, wo wöchentlich aktuell passende Medien zu den im Internet oder in Funk, Fernsehen und Printmedien behandelten Themen und Personen gesondert aufgestellt werden.
- „Alltagsbewältigung“: Hierzu zählen Ratgeber und Sachliteratur, die zur Hilfestellungen bei lebensnahen Herausforderungen dienen.
- „Tor zum Lernen“ (Leseförderung): Dieser Baustein regt und unterstützt Lernprozesse und fördert die Kreativität frei von schulischen Zwängen unter der Beschränkung auf Kinder unter 14 Jahren. Zu diesem Zweck werden einerseits Bibliotheksunterricht durchgeführt und andererseits Bücherkisten für Kitas und Schulen zusammengestellt und weitere Angebote kreiert.

[49] Bibliotheksentwicklungsplan jetzt!, Drucksache Nr. 160/4, Bibliotheksentwicklungsplanung Charlottenburg-Wilmersdorf 2013. S. 8f.

- „Freizeit Kinder“: Ein Medienmix für Kinder bis zu 12 Jahren soll außerhalb schulischer Zwänge helfen, Kreativität zu entfalten und gleichzeitig emotionale und soziale Kompetenzen zu stärken.

Die beiden größeren Standorte Heinrich-Schulz-Bibliothek (HSB) und Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek (DBB) bieten darüber hinaus noch den Baustein „Lernen individuell“ (Lebenslanges Lernen) an, womit Literatur gemeint ist, die schließlich Erwachsene dazu befähigt, sich im Sinne des lebenslangen Lernens fortzubilden. Das „Lernen individuell“ setzt sich damit explizit ab von Lehrbuchsammlungen, die institutionell – beispielsweise für Kurse der VHS oder in Universitätsbibliotheken – bereitgehalten werden. Das Medienangebot richtet sich auch an Schüler*innen zum schulbegleitenden Lernen, zur individuellen beruflichen Weiterbildung oder dem gezielten Lernen für den mittleren Schulabschluss (MSA) und für das Abitur.

Das Bestandskonzept der HSB, als Standort mit einer eigenen Musikabteilung, umfasst mit Noten, Musik-CDs, Konzert DVDs und Printmedien zusätzlich noch den Baustein „Musikalische Versorgung“. Die musikalische Versorgung richtet sich gleichzeitig an Kinder und Erwachsene.

Wie den Definitionen der Bausteine zu entnehmen ist, kommt die Altersgruppe der über 14-Jährigen bis zum Erwachsensein nur im Baustein „Lernen individuell“ mit kleinerem Ausmaß vor. Ein Baustein „Freizeit Jugendliche“ – entsprechend zu „Freizeit Kinder“ mit Literatur für Jugendliche ausgestattet – ist bei der oben genannten Reduktion der Bausteine 2013 weggefallen. Es wurden somit im einzelnen bewusst Lücken zu Fragestellungen geschaffen, die z.B. Jugendliche in ihrem Freizeitverhalten ausgeschlossen hat. Um dem Bedarf der Jugendlichen qualitativ gerecht zu werden, wäre ein relativ hoher finanzieller Einsatz notwendig gewesen, der nicht zur Verfügung stand.

***Die durch die Bausteine bestehenden Bestandslücken sollen nun in Anbetracht des zukünftig auskömmlichen Medienetats bestmöglich geschlossen werden. Mit diesem Ziel soll die oben benannte, intern geführte, intensive Profildiskussion zur Stadtbibliothek C-W (siehe Kapitel 3) abgeschlossen werden, die auch das Bestandskonzept betreffen wird. Unter Beibehaltung der „Bausteine“ wird eine zielführende Erweiterung durch das partielle Schließen von zuvor bewusst in Kauf genommenen Bestandslücken vorgenommen werden, soweit die räumliche Begrenzung eine Bestandserweiterung zulässt. Dabei werden Nutzungsstatistiken genauso wie Umfeld-Analysen und Bevölkerungsentwicklungen der sieben Standorte betrachtet. Auf diese Weise soll wieder ein der Bevölkerungsstruktur entsprechendes Medienangebot aufgebaut werden.***

### 3.1.3 Abschaffung der Kostenpflicht für den Bestsellerservice

Entwicklungen in Berliner und deutschen Bibliotheken folgend wurde im Frühjahr 2003 in den beiden großen Häusern HSB und DBB das Angebot der kostenpflichtigen Ausleihe von Spiegelbestsellern eingeführt. Ausschlaggebender Beweggrund für die Einführung des kostenpflichtigen Service war die langjährige finanzielle Unterausstattung für den Erwerb neuer Medien. Es war nicht möglich, die stark nachgefragten Titel der Spiegelbestenliste in mehreren Exemplaren anzuschaffen. Die im Bezirk vorhandenen Exemplare waren nicht im Regal sichtbar, sondern nur durch Vormerkungen erreichbar, wobei die jeweilige Wartezeit auf die Realisierung einer

Vormerkung oft 9 bis 12 Monate betrug. Um hier trotz finanzieller Nöte ein aktuelles, sichtbares und dadurch attraktives Angebot für die Nutzer*innen der Stadtbibliothek C-W zu realisieren, wurde schließlich der kostenpflichtige Service der Bestseller eingerichtet.

Nach einer Anschubfinanzierung zur Erstausstattung trug sich dieses Angebot ausschließlich aus den zweckgebundenen Einnahmen selbst. Dadurch konnte das Ziel der Verfügbarkeit der nachgefragten Titel und somit eine positive Außenwirkung erreicht werden, doch stießen sowohl die zusätzlichen Ausleihgebühren als auch die unkomfortablen Ausleihbedingungen (verkürzte Ausleihfrist von 14 Tagen – statt vier Wochen – ohne Verlängerungsmöglichkeit) immer wieder auf Kritik. Bei den internen Geschäftsgängen ist der kostenpflichtige Bestsellerservice von zusätzlichen personellen Aufwänden gekennzeichnet wie z.B. Abwicklung der zweckgebundenen Einnahmen, gesonderte Beschaffung und Einarbeitung zur Sicherung der Standards etc.

Nach einer anfänglichen, intensiven Nutzung war seit einigen Jahren eine rückläufige Entwicklung erkennbar. Höhere Ausgaben konnten durch noch vorhandene Einnahmereserven der Vorjahre ausgeglichen werden, die jedoch 2019 aufgebraucht waren. Da mit dem Medienetat des Doppelhaushalts 2020/21 die Grundlage eines unzulänglichen Ansatzes für die Medienbeschaffung nicht mehr gegeben ist, können jetzt aktuelle Titel – unabhängig von Bestenlisten etc. – in mehreren Exemplaren je Standort beschafft bzw. bei entsprechender Nachfrage zeitnah nachgeordert werden, ohne durch eine kostenpflichtige Ausleihe die Finanzierung gewährleisten zu müssen. Diese stellte immer zusätzlich zu den Jahresgebühren eine finanzielle Belastung der Nutzer*innen dar. Aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen kann die Stadtbibliothek C-W weiterhin aktuelle Bestseller zeitgleich mit der Platzierung auf der Spiegelbestenliste in mehreren Exemplaren in den Bibliotheken anbieten, dies jedoch zu den „normalen“ Ausleihkonditionen anderer Bücher aus unseren Beständen (keine zusätzliche Gebühr, Ausleihfrist 4 Wochen mit Verlängerungsoptionen).

***Die Abschaffung der zusätzlichen Ausleihgebühren zum 1. Januar 2020***

- ***führt zu keiner Angebotsminderung,***
- ***ist ein prägnantes Signal einer fortlaufenden Verbesserung der Dienstleistung Bibliotheken nicht nur gegenüber den derzeitigen Nutzer*innen des Services, sondern auch für die gesamte Bürger*innenschaft,***
- ***verschlank interne Abläufe und***
- ***trägt erheblich zur Kundenzufriedenheit bei.***

### 3.1.4 Straffung von Geschäftsgängen

Die Stadtbibliothek C-W ist dazu angehalten, fortwährend mit den verfügbaren Ressourcen an Medienetat, an Platz und an Personal zielorientiert und effizient zu wirtschaften. Durch die gestiegenen Anforderungen an die Bibliotheken bei gleichbleibenden geringen Ressourcen müssen kontinuierlich alle herkömmlichen Geschäftsgänge überprüft und – wenn möglich – nach Kosten-Nutzen-Kriterien sinnvoll im Aufwand reduziert werden.

#### 3.1.4.1 Einarbeitung von Geschenken

Ein Beispiel hierfür ist die Einarbeitung von Mediengeschenken durch die Mitarbeiter*innen in den Bibliotheksbestand. Diese Einarbeitung ist pro gewonnenem Medium ressourcenintensiver als die regalfertig bearbeitete Neubeschaffung beim Buchhandel, da die Sichtung der großen Menge an Spenden, um die wenigen gegebenenfalls brauchbaren Medien zu identifizieren, sehr zeitaufwändig ist. Bevor ein Buch beispielsweise im Bestand einer Bibliothek aufgenommen werden kann, ist es durch eine/n Bibliothekar*in auf Aktualität und Zustand zu prüfen. Danach muss im Katalog recherchiert werden, ob es bereits vorhanden ist, ob es in das Bestandsprofil passt, ob es ggf. nur ein Einzelexemplar einer ansonsten unvollständigen Reihe ist, wie letztlich die Ausleihprognose zu bewerten ist und weiteres mehr. Für die wenigen positiv zu beurteilenden Medien werden anschließend Signaturen ausgedruckt und verklebt, für die Selbstverbuchung jeweils ein RFID-Tag angebracht und abschließend eine Foliierung durchgeführt.

Diese Arbeitsschritte nehmen entsprechend Personalressourcen in Anspruch, die anderen notwendigen Tätigkeiten wie Auskunftsdienste, Lektorate, Veranstaltungen etc. nicht zur Verfügung stehen. Bücherspenden werden daher seit dem Jahr 2018 von dem derzeitig verfügbaren Personal aus Kosten-Nutzen-Gründen nicht mehr wie beschrieben bearbeitet. Die angesprochenen Mediengeschenke sind dennoch eine wichtige kontinuierliche Unterstützung für die Stadtbibliothek C-W, da die Spendenerlöse aus den Bücher- und Musikbasaren direkt in den übergeordneten Geschäftsgang der Medienbeschaffung einfließen.

#### 3.1.4.2 Reduktion von „Sonderstandorten“

Im Jahr 2019 wurden mit dem Ziel der Straffung von Geschäftsgängen die Medienpräsentation in Charlottenburg-Wilmersdorf mittels sogenannter „Sonderstandorte“, die noch im Bibliotheksentwicklungsplan für Charlottenburg-Wilmersdorf 2013 erläutert werden,[50] innerhalb der Stadtbibliothek C-W diskutiert, priorisiert und abschließend zum überwiegenden Teil abgeschafft. Sonderstandorte sollten den Besucher*innen in größeren Themenbereichen zusammengefasste Inhalte einfacher auffindbar präsentieren. So gab es beispielsweise „Haus & Garten“, „Hobby & Kreativität“, „Geschichte & Zeitgeschehen“, die mehrere Themenbereiche in jeweils einen Sonderstandort zusammenführten. Die Sonderstandorte, deren Wirksamkeit statistisch nicht zu erfassen war, verursachten bei der Medienbearbeitung einen nicht geringen Mehraufwand in den Bibliotheken, da jedes Medium im Laufe der Präsentation durch das Bibliothekspersonal individuell bearbeitet werden musste.

Sonderstandorte wie „Abitur & MSA“, „Aktuelle Romane“ und „Im Gespräch“ wurden dagegen beibehalten, weil hierbei aus bibliothekarischer Sicht weiterhin ein Nutzen zugeschrieben wird. Mit der Reduktion der Sonderstandorte und überwiegenden Aufstellungssystematik nach der Verbundsystematik der „Systematik für Bibliotheken“ (SfB)[51] wurden somit Personalressourcen freigegeben, die für Veranstaltungsorganisationen, Leseförderungs-Veranstaltungen und Projektarbeiten gewinnbringend eingesetzt werden können.

---

[50] Bibliotheksentwicklungsplan jetzt!, Drucksache Nr. 0160/4, S. 9

[51] Siehe http://www.sfb-online.de/wiki/index.php?, letzter Zugriff am 28.01.2020

## 3.2 Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz

Die Stärkung der Medien- und Informationskompetenz in der Bevölkerung sind ein weiterer, grundlegender Auftrag Öffentlicher Bibliotheken. Insbesondere die Leseförderung, aber auch das Erkennen von Falschnachrichten, sogenannter Fake[52]-News, oder Beratungsleistungen bei digitalen Endgeräten und Rechercheanleitungen für MSA[53]- und Abitur-Schüler*innen sind elementarer Bestandteil bibliothekarischer Tätigkeiten.

***Diese Tätigkeiten richten sich an eine kommunale Informationsversorgung, an die Förderung kultureller Bildung, an die Stärkung der Demokratie und werden innerhalb der digitalen Strategie besonders bedacht.***

### 3.2.1 Leseförderung für Kita-Kinder und Schüler*innen

Vor den jeweiligen Öffnungszeiten werden in allen Bibliotheken betreute Bibliotheksbesuche für Gruppen aus Kindertagesstätten und Schulen angeboten, die von spielerischen Bibliothekseinführungen bis zum Erwerb von Recherchetechniken reichen. Dabei kommen Bilderbücher genauso zum Einsatz wie iPads mit verschiedenen Apps, interaktive Whiteboards bzw. aktive Panels und kleine, einfach zu steuernde Roboter (BlueBots).

*Abbildung 4*: Über Tasten auf dem Rücken der „Käfer“ wird der Wegverlauf des BlueBots „vorprogrammiert“, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

Neben dem Vorlesen von Büchern finden für Kitagruppen vermehrt Gruppenbesuche zu Themen aus dem Alltag der Kinder statt, die mit Spielen und Mitmachaktionen angereichert sind.

Bei der Budgetierung der VÖBB-Bibliotheken über die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) ist die Zahl der Teilnehmer*innen (TN) an der Leseförderung und anderen Veranstaltungen neben den Besuchen und Entleihungen das dritte KLR-Produkt. Die TN-Zahl konnte von 29.747 im Jahr 2016 über 31.090 TN im Jahr 2017 und 36.792 TN im Jahr 2018 schließlich auf 38.925 TN im Jahr 2019 gesteigert werden und liegt

[52] Fake = englisch für Schwindel, Fälschung

[53] MSA – Mittlerer Schulabschluss

damit mittlerweile weit über dem Höchstwert der vergangenen zehn Jahre im Jahr 2012 von 33.273 TN.

***Ziel ist es, dieses hohe Niveau an Teilnehmer*innen weiter aufrechtzuerhalten und die Leseförderung weiterhin diverser und vielfältig zu gestalten, sowohl inhaltlich als auch in Ausrichtung auf die Zielgruppen jeden Alters, Geschlechts und jeder Herkunft. Dabei soll auch durch eine entsprechende Auswahl an Autor*innen das Verständnis für fremde Kulturen und Lebenssituationen gefördert werden.***

#### *3.2.1.1 Beispiele analoger Leseförderung*

Neben dem Vorlesen von Kinderbüchern durch das Bibliothekspersonal wird auch ein Teil der Leseförderung durch ehrenamtliches Engagement bestritten, bei dem Kindern im Vorschulalter vorgelesen wird. Organisiert wird dieses Engagement durch Lesewelt Berlin e.V.[54] Dieses Vorlesen wird jedes Jahr von der Eberhardt-Alexander-Burgh-Stiftung finanziell gefördert. [55]

Jedes Jahr findet zudem im November der bundesweite, seit 2004 veranstaltete Vorlesetag statt. Auch die Bibliotheken in Charlottenburg-Wilmersdorf nehmen regelmäßig an dieser Aktion von DIE ZEIT, Stiftung Lesen und die Deutschen Bahn Stiftung teil,[56] bei der Prominente aus dem Show Business, der Politik oder dem Kulturbereich, aber auch nicht prominente Bürger*innen aus dem Bezirk vor Kindergruppen in einer Bibliothek vorlesen.

#### *3.2.1.2 Beispiele digitaler Leseförderung*

Die Bibliotheksführungen für Kita-Kinder und Schüler*innen werden immer häufiger mit dem Einsatz von Apps auf iPads realisiert, über die Wortspiele und anderes gemeinsam durchgeführt werden. Auch mit Hilfe von interaktiven Whiteboards oder sogenannten Active Panels, also großen berührungsaktiven Flachbildschirmen, werden die Kindergruppen in die Bibliotheksnutzung, in digitale Endgeräte, in die Welt des Lesens und die der Worte eingeführt.

Im erweiterten Sinne der digitalen Leseförderung werden zudem Kurse angeboten, die Kinder und Jugendliche in die Programmierumgebung Scratch[57] einführen. Scratch ist eine bildungsorientierte, visuelle Programmiersprache und -umgebung inklusive einer einfachen Grafikbearbeitung für Kinder, um beispielweise eigene Computerspiele zu gestalten. Über Scratch werden Kinder und Jugendliche spielerisch-visuell in die Denkweise der Programmierung eingeführt. Diese Kurse treffen auf große Begeisterung bei den teilnehmenden Kindern und führen teilweise zu erstaunlich komplexen Ergebnissen.

Auch die Workshops am mobilen Musik-Makerspace m3 (Kapitel 3.6.5.1), die mehrmals in der Woche in das professionelle Erstellen elektronischer Musik (vom

---

[54] https://lesewelt-berlin.org/, letzter Zugriff am 28.01.2020

[55] https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/bibliotheken/artikel.201478.php, letzter Zugriff am 28.01.2020

[56] Siehe https://www.vorlesetag.de, letzter Zugriff am 28.01.2020

[57] Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Scratch_(Programmiersprache), letzter Zugriff am 28.01.2020

Klingelton bis zum Singersongwriter-Hit!) einführen, zählen zur Kategorie der digitalen Leseförderung. Professionelle Musiker, die größtenteils im Vorfeld bereits eingehende didaktische Erfahrungen mit Jugendgruppen gesammelt haben, wechseln sich bei den Kursen ab, die jede Woche am Dienstag (ohne Vorkenntnisse), Mittwoch (mit Vorkenntnissen), Donnerstag (für alle) immer von 17:00 – 18:30 Uhr am m3 stattfinden. An den Samstagen wird zudem jeweils ein Familienschnupperkurs von 12:00 – 13:30 Uhr angeboten.

***Der Ausbau an digitalen Technologien in der Leseförderung ist ein grundlegender Bestandteil der digitalen Strategie. Er unterstützt maßgeblich die digitale Teilhabe und kulturelle Bildung nicht nur benachteiligter Kinder, Jugendliche und Erwachsene.***

### 3.2.2 Vorlesewettbewerb

In den beiden großen Bibliotheken der Stadtteile Charlottenburg (HSB) und Wilmersdorf (DBB) finden die Wettbewerbe der jeweiligen Stadt-Entscheide statt. In der DBB wird schließlich der Bezirksentscheid ausgetragen, bevor es zum Berliner Landesentscheid geht. Der Vorlesewettbewerb richtet sich an Schüler*innen der sechsten Klasse, die ihr Lieblingsbuch vorstellen und eine kurze Passage daraus vorlesen sollen. Der Wettbewerb wird von der Stiftung Buchkultur und Leseförderung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in Zusammenarbeit mit Buchhandlungen, Bibliotheken, Schulen und kulturellen Einrichtungen veranstaltet.[58]

Das Format des Vorlese-Wettbewerbs wird im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zunehmend kritisch bewertet, weswegen über neue Wege mit dem Ziel einer entspannteren Atmosphäre nachgedacht wird. Hierzu werden weiterhin Gespräche mit den Beteiligten und Veranstaltenden geführt.

### 3.2.3 EAB-Schreibwettbewerb

Die Eberhardt-Alexander-Burgh-Stiftung fördert außerdem einen regelmäßigen Schreibwettbewerb für Kinder aus den 4. und 5. Schulklassen, der erstmals 2012 mit dem Thema „Spuk auf dem Papier“ ausgetragen worden ist und im Jahr 2019 unter dem Motto „Stadt – Land – Ich“ eine Fortsetzung gefunden hat. Bevor die Kinder ihre Schreibproben einer Jury übergeben werden, finden in den Bibliotheken für alle interessierten Kinder offene oder explizit für Schulklassen geschlossene Schreibwerkstätten statt, in denen erfahrene Autor*innen Anregungen zum Geschichtenerzählen geben.

In Zukunft soll der EAB- Schreibwettbewerb alle zwei Jahre durchgeführt werden, so wie es in den Stiftungsstatuten verankert ist.

### 3.2.4 Rechercheanleitungen für MSA und Abiturienten

Mit Informationskompetenzschulungen zur Bibliotheksnutzung, aus Recherchetrainings, Wikipedia- und Suchmaschinen-Workshops bis hin zum Recherchieren über ein Prüfungsthema für den Mittleren Schulabschluss (MSA) oder für das Abitur wendet sich die Stadtbibliothek C-W direkt an Schüler*innen ab der siebten Klasse. Über Impulsvorträge, interaktive Aufgabenstellungen, Gruppenarbeiten mit Präsentationen, Quizze und Nutzung von iPads und den

[58] https://www.vorlesewettbewerb.de/, letzter Zugriff am 28.01.2020

Bibliothekskatalog wird die Zielgruppe in die Werkzeuge und Recherchestrategien für wissensbezogene Aufgabenstellungen eingeführt.[59]

### 3.2.5 Strategien gegen Fake-News

Fake-News verbreiten sich über die sozialen Kommunikationskanäle rasend schnell und heizen damit das gesellschaftliche Klima gezielt an. Der Umgang mit Populismus aus Unwahrheiten, Falschbehauptungen und virulenten Lügen ist daher ein sehr wichtiges Thema unserer heutigen Zeit. Die Büchereizentrale Schleswig-Holstein hat als Werkzeug zum Umgang mit Fake-News ein bundesweit prämiertes Planspiel „FakeHunter“ erstellt. Mit Hilfe von Fake-Prüfwerkzeugen und verlässlichen Quellen aus dem Internet, Datenbanken und Bibliotheken werden Fake-News detektivisch überprüft und entlarvt.[60] Mitarbeiter*innen der Stadtbibliotheken C-W haben Ende 2019 an einer Fortbildung zu diesem Planspiel teilgenommen und fungieren nun als Multiplikatoren für alle Kolleg*innen.

***Der kritische Umgang mit Nachrichten und Informationen aus dem Internet und über Social Media ist ein zentraler Bestandteil der zukünftigen Medien- und Informationskompetenz. Die Stärkung dieser Kompetenzen durch die Stadtbibliothek C-W ist ein maßgeblicher Bestandteil der digitalen Strategie und dient dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit der Stärkung der Demokratie.***

### 3.2.6 Technische Beratung zur Handhabung elektronischer Endgeräten

Viele Bürger*innen benötigen ab und an eine Hilfestellung beim Umgang mit elektronischen Endgeräten. Sie haben vielfältige Fragen zur Handhabung von E-Book-Readern, auf die sie die E-Books der Bibliothek herunterladen wollen, oder von Notebooks, Smartphones und Tablets, bei denen sie ohne hilfreiche Unterstützung nicht mehr weiterkommen.

Zunächst wurden zu diesem Zweck gesonderte Techniksprechstunden, für die jeweils Anmeldungen notwendig waren, durch einige wenige, technik-affine Mitarbeiter*innen angeboten. Nicht alle Mitarbeiter*innen fühlten und fühlen sich in der Lage, zu digitalen Endgeräten kompetent Auskünfte geben zu können. Seit Herbst 2019 werden diese Kompetenzlücken bzgl. neuer Technologien gezielt angegangen. Alle Mitarbeiter*innen werden in internen Schulungen zu den bibliothekarischen Angeboten und in die dafür verwendeten digitalen Endgeräte fortgebildet. Diese Maßnahmen werden kontinuierlich fortgeführt, damit das Know-how zu digitalen Anwendungen bei allen an der Auskunft tätigen Personen zum Nutzen der Besucher*innen gesteigert wird.

### 3.2.7 Arbeit mit Geflüchteten

In Kooperation mit der VHS wurden 2016 und 2017 zahlreiche Sprachkurse für Geflüchtete in den Räumen der Ingeborg-Bachmann-Bibliothek (IBB) und in der HSB

[59] Siehe Flyer Infokompetenz der Stadtbibliothek C-W unter https://www.wir-bieten-vielfalt-einen-ort.de/wp-content/uploads/2018/07/Infokompetenzschulungen_Flyer.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

[60] Siehe https://www.bz-sh.de/index.php/dienstleistungen/dienstleistungen-fuer-kindergaerten-und-schulen/fakehunter, letzter Zugriff am 28.01.2020

durchgeführt. Des Weiteren konnten über die Förderung aus Finanzmitteln des Masterplans Sicherheit und Integration in der DBB Workshops mit Willkommensklassen durchgeführt werden, indem sie sogenannte Rollbücher mit eigenen Geschichten und Erlebnisse bemalten. Die Rollbücher wurden anschließend in der DBB ausgestellt.

***Auch in den folgenden Jahren werden spezielle Angebote und Veranstaltungen für Neuankömmlinge in der Stadt Berlin konzipiert und durchgeführt werden. Die Stadtbibliothek C-W sieht es als eine ihrer grundlegenden Aufgaben, die Integration von Geflüchteten zu fördern und als Teil der Willkommenskultur des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf zu fungieren.***

### 3.2.8 Bezirkliches Alphabündnis C-W

Die VHS hat für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf die Gründungsinitiative für ein Alphabündnis mit verschiedenen Akteur*innen der Vermittlung von Fertigkeiten bei Lese- und Schreibschwächen übernommen. Die Stadtbibliothek C-W ist hierbei eine Partnerin unter zahlreichen weiteren Kooperationspartner*innen.[61] Sie kann mit ihren sieben Standorten optimal im Sinne des Alphabündnisses wirken, indem sie gezielt in Stadtteilen Angebote mit der VHS zusammen generiert, in denen ein hoher Anteil an Erwachsenen mit Lese- und Schreibschwächen leben.

## 3.3 Veranstaltungen

Die Anzahl an Veranstaltungen konnte ab 2018 maximal ausgeweitet werden. Während es bis dahin lediglich für Kinder Autorenlesungen oder Theater- und Musikaufführungen gab, wurde explizit für Erwachsene zu kostenfreien Vorträgen zur freien Meinungsbildung und gemeinsamer Diskussion, zu Lesungen mit musikalischer Begleitung oder zu musikalischen Aufführungen, wie zum Beispiel zum Instrument des Jahres, eingeladen.

Autorenlesungen für Erwachsene werden von der Stadtbibliothek C-W mit wenigen Ausnahmen nicht organisiert, sondern bleiben auf den Kinderbereich beschränkt, da für Erwachsene im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf bereits ein ausreichendes Angebot im Literaturhaus[62] und in Buchhandlungen vorhanden ist. Lediglich der Freundeskreis der Stadtbibliothek C-W veranstaltet jedes Jahr vier Autorenlesungen an zwei Standorten (IBB und Halemweg).

***Ziel ist der weitere Ausbau an Vorträgen zu gesellschaftlich-politischen Themen, die jeweils von aktueller Brisanz sind. Themen wie der Ostukrainekonflikt, Irland in Zeiten des Brexit oder „Stirbt unser Wald?“ treffen auf großes Interesse unterschiedlichster Bewohner*innen des Bezirks. Insbesondere ältere Menschen werden von diesem Angebot angesprochen, weswegen hier von einer deutlichen Stärkung der kulturellen Teilhabe von Senior*innen gesprochen werden kann. Aus diesem Grund werden viele Ressourcen in den Ausbau dieser***

---

[61] Pressemitteilung des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf: *Informations- und Austauschveranstaltung: „Ein Alphabündnis für Charlottenburg-Wilmersdorf“*. Volltext unter: https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2019/pressemitteilung.868892.php, letzter Zugriff am 28.01.2020

[62] https://literaturhaus-berlin.de/, letzter Zugriff am 28.01.2020

***Vortragsveranstaltungen investiert, wozu Honorarmittel genauso gehören wie Personal, das nach den Öffnungszeiten die Aufsicht für die Abendveranstaltungen zu übernehmen hat. Die Stadtbibliothek C-W soll sich im Sinne einer klassischen Agora[63] weiterentwickeln, in der Meinungsbildung stattfinden und die Kunst des Diskurses (nicht nur durch ältere Menschen) geübt werden kann.***

## 3.4 Kooperationen

Kooperationen werden jederzeit neu gedacht und geschlossen. Sie sind notwendig, um zum gegenseitigen Nutzen gemeinsame Ziele zu definieren, die dem Auftrag der Stadtbibliothek C-W entsprechen. An dieser Stelle sollen die aktuellen Institutionen vorgestellt werden, mit denen gemeinsame Projekt unternommen werden. Diese Darstellung definiert jedoch keinen Endpunkt, sondern steht beispielhaft für weitere zukünftige Kooperationen.

***Ziel ist eine starke Vernetzung mit anderen Akteur*innen im Bezirk und in Berlin, um die Vielfalt und Qualität der Dienstleistungsangebote zu stärken.***

### 3.4.1 Kitas und Schulen

Mit den im jeweiligen Umfeld liegenden Kindertagesstätten und Schulen werden kontinuierlich Kooperationsvereinbarungen geschlossen, die zu regelmäßigen Besuchen und Medien-Entleihungen durch Kita-Gruppen und Schulklassen führen. Die Anzahl an Kooperationen soll in der Weise ausgebaut werden, dass alle Schulen und Kitas im Bezirk die Serviceangebote der Stadtbibliothek wahrnehmen. Die Kooperationen mit den genannten Bildungseinrichtungen dienen unmittelbar der Leseförderung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Damit soll erreicht werden, dass alle Kinder ab dem Alter von acht Jahren aktive Nutzer*innen der Bibliotheken werden.

### 3.4.2 Amt für Weiterbildung und Kultur

Weiterhin werden Kooperationen innerhalb des Amts für Weiterbildung und Kultur praktiziert und kontinuierlich ausgebaut. In den Räumen der HSB finden regelmäßige Veranstaltungen der Musikschule statt, die mit der Musikabteilung neben der Erwachsenenbibliotheksarbeit einen zweiten Schwerpunkt auf musikalische Angebote legt. Eine ebenso nachhaltige Kooperation wird mit der VHS bzgl. der Arbeit mit Geflüchteten in den Bibliotheksräumen, gemeinsam organisierten Vorträgen sowie zukünftig dem in der Gründung befindlichen Alphabündnis gelebt. Für das in Charlottenburg-Wilmersdorf geplante Zukunftsprojekt zur Etablierung von Citizen Science (Bürgerwissenschaften) in Öffentlichen Bibliotheken (Kapitel 3.5) wird eine enge Kooperation mit dem Kulturamt bzw. dem Museum Charlottenburg angestrebt. Auch über die Bewerbung von Veranstaltungen des Kulturamtes, der Musikschule und der VHS auf den Infomonitoren der Bibliotheksstandorte ist das Amt für Weiterbildung und Kultur eng untereinander vernetzt. In Zukunft sollen an gemeinsamen Standorten wie z.B. in Charlottenburg-Nord (siehe Kapitel 6.7.2) die Kooperationen noch intensiver ausgebaut werden, sodass die jeweiligen Stärken und

[63] Zentraler Marktplatz im klassischen Griechenland, auf dem Feste veranstaltet, Versammlungen stattfanden, die Philosophenschulen lehrten, Handel betrieben und Politik verhandelt wurde. In der Ecke der Agora von Athen befand sich auch eine Bibliothek.

Kernkompetenzen der einzelnen Fachbereiche gewinnbringend zur Stärkung der kulturellen Bildung für die Bürger*innen zum Tragen kommen.

### 3.4.3 Museum für Naturkunde Berlin, UB der TU Berlin und weitere

Für den geplanten Aufbau von Citizen Science in der Stadtbibliothek C-W werden ebenfalls zielführende Kooperationen mit anderen Institutionen geschlossen werden, wie z.B. mit dem Museum für Naturkunde Berlin[64], das bereits selbst in naturwissenschaftlicher Hinsicht über vielfältige Erfahrungen mit Citizen-Science-Projekten verfügt[65] und mit dem schon im Sommer 2018 ein erstes positives Anbahnungsgespräch geführt worden ist. Gleichermaßen wurde vorab ein Einvernehmen mit der Universitätsbibliothek (UB) der Technischen Universität Berlin (TUB) in Charlottenburg gefunden, für zukünftige bürgerwissenschaftliche Projekte eng zu kooperieren. Auch die UB der TUB verfügt über zahlreiche Materialien, die einer bürgerwissenschaftlichen Bearbeitung harren.

Darüber hinaus sind beispielsweise mit dem Stadtmuseum Berlin[66] oder dem Verwaltungs- und Informationszentrum (VIZ) im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, das auch historische Dokumente der Stadt Charlottenburg aufbewahrt, Kooperationen bzgl. Forschungsprojekte in kulturwissenschaftlicher Hinsicht vorstellbar.

## 3.5 Citizen Science

Unter dem Begriff Citizen Science bzw. „Bürgerwissenschaften“ wird in Abgrenzung zur professionellen und institutionalisierten Wissenschaft an den Hochschulen und Forschungsinstitutionen das Engagement von Bürger*innen verstanden, die ihre Zeit und Fertigkeiten für eine wissenschaftliche Forschung zur Verfügung stellen. Neben Natur-Beobachtungen können beispielsweise auch archivarische Quellen erschlossen oder alte Handschriften in maschinenlesbare Texte transkribiert werden. Citizen Science ist für all diejenigen interessant, die über viel Zeit verfügen, ein sinngebendes Engagement suchen und sich in ihrem Leben ein Spezialwissen, Fertigkeiten und Kompetenzen angeeignet haben, die ansonsten ungenutzt brachliegen würden.

Peter Finke, ein emeritierter Professor aus Bielefeld hat in seinem 2014 veröffentlichten Buch „Citizen Science. Das unterschätzte Wissen der Laien“ eine Stärkung der sogenannten Laienforschung angemahnt und die institutionalisierte Wissenschaft dazu aufgefordert, ihren Elfenbeinturm zu verlassen und sich gegenüber der Gesellschaft zu öffnen. Er sieht in den Bürgerwissenschaften nicht nur ein „billiges“ Sammeln von Daten, die dann wissenschaftliche Institutionen in der Forschung verarbeiten können. Vielmehr will er das Wissen und die Fertigkeiten und eigene Forschungsinteresse der Bürger*innen zum Nutzen für die Gesellschaft abrufen, auch um die Wissenschaft lokal und regional zu erden und gesteigerte Lebensnähe und Praxisbezug in der Forschung als Qualitätsmerkmal zu erreichen.[67]

---

[64] https://www.museumfuernaturkunde.berlin, letzter Zugriff am 28.01.2020

[65] https://www.museumfuernaturkunde.berlin/de/mitmachen/buergerwissenschaften, letzter Zugriff am 28.01.2020

[66] https://www.stadtmuseum.de/

[67] Peter Finke. Citizen Science. Das unterschätzte Wissen der Laien. München 2014

Auch der Wissenschaftsrat gab 2015 ein Positionspapier heraus, in dem er die Empfehlung ausspricht, Akteure außerhalb der Wissenschaft an der Forschung zu beteiligen, um der Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen als wissenschaftliche Zielvorstellung gerecht werden zu können.[68]

Diese Forderungen und Empfehlungen hat schließlich das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der Bekanntmachung vom 14. Oktober 2019 mit dem Titel „Richtlinie zur Förderung von bürgerwissenschaftlichen Vorhaben, Bundesanzeiger vom 17.10.2019“ aufgenommen.[69] Darin werden die Maßgaben zur fünfzigprozentigen Förderung von Citizen Science-Projekten in Höhe von 200.000 bis 600.000 € beschrieben, wobei die andere Hälfte der Projektkosten von den Projektpartnerinnen als Eigenbeteiligung mit einzubringen sind. Öffentliche Bibliotheken sind als außerschulische Kultur- und Bildungseinrichtung grundsätzlich förderfähig.

Insbesondere in den Naturwissenschaften ist Citizen Science bereits etabliert, wo beispielsweise Vögel und Insekten gezählt und an forschende Institutionen gemeldet werden. Das Museum für Naturkunde in Berlin ist in der Ansprache der Bürgerwissenschaftler*innen federführend in Deutschland. Zusammen mit anderen weiteren Wissenschaftsorganisationen, -verbänden und -stiftungen, die sich in der Initiative „Wissenschaft im Dialog“[70] zusammengeschlossen haben, betreibt es die Citizen-Science-Plattform „Bürger schaffen wissen“ (https://www.buergerschaffenwissen.de/). Hier werden Bürger*innen dazu aufgefordert, sich an den angebotenen Wissenschaftsprojekten aktiv zu beteiligen. Nach Aussage der Leiterin des Forschungsbereichs Wissenschaftskommunikation und Wissensforschung am Museum für Naturkunde Berlin, Forschung zu partizipativer Wissenschaft und Wissenschaftskommunikation, Dr. Katrin Vohland, wandeln sich aktuell auch Museen in der Hinsicht, dass sie nun die Nähe zur Bevölkerung suchen und weniger eine neutrale Vermittlung, als vielmehr die Inklusion verfolgen. Ziel sei die Steigerung der Begeisterung der Bevölkerung für naturwissenschaftliche Themen und deren gesellschaftliche Stärkung vor dem Hintergrund des Klimawandels. Citizen Science bewirke neben dem Wissensgewinn zudem einen Antrieb für Innovation.[71]

Der Fokus der bisherigen bürgerwissenschaftlichen Forschungsprojekte liegt vor allem auf natur- und sozialwissenschaftliche Themen, wobei mittlerweile durchaus auch vereinzelt lokale und regionale, kulturbezogene Forschungsfragen im Aufkommen sind. Die Stadtbibliothek C-W plant hierbei gezielt, eine weitere Akteurin in einer deutschlandweiten Citizen-Science-Community zu werden. Öffentliche Bibliotheken sind durch ihren niedrigschwelligen und lokal verbreiteten Zugang die idealen Kontaktpunkte, um Interessierte an Forschungsfragen heranzuführen. Dabei können Besucher*innen unterstützt werden, an den bereits angebotenen

---

[68] Wissenschaftsrat. Zum wissenschaftspolitischen Diskurs über Große gesellschaftliche Herausforderungen. Positionspapier. 2015. Volltext unter: http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4594-15.pdf?__blob=publicationFile&v=4, letzter Zugriff am 28.01.2020

[69] https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-2668.html, letzter Zugriff am 28.01.2020

[70] https://www.wissenschaft-im-dialog.de/, letzter Zugriff am 28.01.2020

[71] Gespräch geführt am 21.08.2019

Forschungsprojekten teilzunehmen oder aktiv aus dem Bezirk heraus entwickelte, eigene Projekte auf der Citizen-Science-Plattform anzumelden. Ein thematischer Schwerpunkt wird voraussichtlich auf lokale bzw. regionale und kulturbezogene Fragestellungen liegen. So könnten historisch und technisch relevante Objekte im öffentlichen Raum wie Brücken, Gebäude, Wasserpumpen, Denkmäler systematisch in einer entsprechenden technischen Infrastruktur erfasst werden. Ebenfalls können in Kooperation mit dem Museum Charlottenburg in der Villa Oppenheim oder mit der Universitätsbibliothek (UB) der Technischen Universität Berlin (TUB) kulturelle Artefakte digitalisiert und – wenn bereits als digitale Datei vorliegend – inhaltlich erschlossen werden. Vor allem kann die Stadtbibliothek C-W als Ansprechpartnerin für Bürger*innen dienen, die über historisch relevante Nachlässe bekannter oder berühmter Persönlichkeiten verfügen, die sie zwar der Öffentlichkeit bekanntgeben, jedoch keinem Archiv überlassen wollen. Hier schlummern unbekannte Schätze, die gehoben werden wollen.

Ab 2020 soll eine Vollzeitstelle in der Entgeldgruppe E 13 für den Aufbau eines bürgerwissenschaftlichen Engagements in Charlottenburg-Wilmersdorf besetzt werden. Eine Aufgabe dieser Position liegt zunächst darin, ein Netzwerk aus zahlreichen Kooperationen zu knüpfen. Mit dem Naturkundemuseum und der UB der TUB fanden bereits erste positiv beurteilte Kontaktaufnahmen statt. Weitere Gespräche sind spätestens nach Besetzung der Stelle zu führen. Mit dem Museum Charlottenburg steht die Stadtbibliothek C-W ohnehin im Amt für Weiterbildung und Kultur in enger Verbindung. Weitere bezirksrelevante und deutschlandweite Institutionen sind darüber hinaus noch anzusprechen. Des Weiteren ist eine technische Infrastruktur zur Koordination bürgerwissenschaftlichen Wirkens im Bezirk zu eruieren, um je nach Fragestellung die richtige Dokumentations- und Kollaborationsplattform auswählen zu können. Mit Unterstützung weiterer Projektpartnerinnen und ggf. einer Förderung durch das BMBF wird somit nach und nach eine solide Citizen-Science-Infrastruktur und -Community in der Stadtbibliothek aufgebaut und etabliert werden.

Um überhaupt Dokumente, Fotomaterialien und Filme in den Bibliotheken digitalisieren zu können, wurden bereits Ende 2019 erste mobile Scanner-Makerspaces konzipiert und angeschafft, die ab Anfang 2020 in der HSB zur freien Verfügung gestellt werden sollen (siehe Kapitel 3.6.5.2 Mobile Scanner-Makerspaces). Aber auch ein Kommunikationskonzept ist zu erstellen, da der Austausch mit den Forschenden und das Redigieren wissenschaftlicher Beiträge den größten zeitlichen Aufwand einnehmen wird.

***Ziel ist die Entwicklung eines in Öffentlichen Bibliotheken neuartigen, bürgerlichen Schaffens, um aktiv an einem neuen Verständnis von Wissenschaft in der Gesellschaft mitzuwirken, so wie es Finke fordert. Das Aufgabengebiet nimmt unmittelbaren Bezug auf den Aspekt der kulturellen Bildung (siehe Kapitel 2.4) durch die Förderung des lebenslangen Lernens und der Medien- und Informationskompetenzvermittlung. Citizen Science dient aber auch der Stärkung der Demokratie (siehe Kapitel 2.5), da Bürger*innen daraus eine Resonanzerfahrung beziehen können. Vor allem aber zielt das bürgerwissenschaftliche Engagement auf das vierte Handlungsfeld des VÖBB „Bibliotheken als Orte zum Wissen Teilen und Schaffen“ (siehe Kapitel 1.3 Berlin) ab.***

## 3.6 Infrastrukturelle Angebote

Die vorhandene Infrastruktur bildet die Basis allen Handelns in Abhängigkeit vom verfügbaren Raum. Der Wandel des Schwerpunkts im bibliothekarischen Verständnis von der alleinigen detaillierten Auswahl und Bereitstellung von Medien hin zu einer besseren Aufenthaltsqualität mit vielfältigen Nutzungsangeboten für die Bibliotheksbesucher*innen äußert sich explizit im Einsatz der im Folgenden aufgeführten räumlichen Angebote, Mobiliar und Technologien.

***In dieser Infrastruktur manifestiert sich die von der Stadtbibliothek C-W verfolgte digitale Strategie. Vor allem die fortwährende Weiterentwicklung der Bibliothek als Dritter Ort, als offener, sozialer, geschützter digitaler Raum auch für Coworking-Aktivitäten und Vielfalt prägt das Angebot.***

### 3.6.1 RFID-Selbstverbuchung

Der Einsatz der RFID-Technologie führte zu einer disruptiven Entwicklung in der Bibliotheksorganisation: Den für die Verbuchung der Medien zuvor eingesetzten Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) konnten neue und vielfältigere Aufgaben übertragen werden, da nun das Entleihen und Zurückgeben von Medien den Nutzer*innen selbst übertragen worden war. Auch die vormaligen Verbuchungstheken konnten im Raumbedarf verringert werden, sodass neue Nutzungsmöglichkeiten für die Besucher*innen erschlossen werden konnten.

Die im Jahr 2012 in Charlottenburg-Wilmersdorf eingerichteten RFID-Selbstverbuchungsautomaten und 16 h/7 Tage-Rückgabeautomaten sind nunmehr in die Jahre gekommen und äußerst reparaturanfällig. Das Land Berlin hat mit SIWANA-Fördermitteln die komplette Erneuerung der im VÖBB verbauten RFID-Gerätschaften inklusive zusätzlicher EC-Bezahloptionen in Höhe von voraussichtlich 6,5 Mio. € zugesichert. Mit dieser finanziellen Unterstützung wird den Berliner Bezirken eine sehr große finanzielle Belastung an notwendigen Investitionen abgenommen. Die Ausschreibung der RFID-Gerätschaften durch das VSZ wird im April 2020 erfolgen. Nach dem Vergabe-Zuschlag wird ab November 2020 voraussichtlich deren Installation in allen VÖBB-Bibliotheken beginnen.

### 3.6.2 WLAN und Internetplätze

Zwar handelt es sich mittlerweile um eine Selbstverständlichkeit, dennoch darf WLAN als elementares Angebot einer Öffentlichen Bibliothek bei der Beschreibung der Infrastruktur nicht unerwähnt bleiben. Alle sieben Standorte in Charlottenburg-Wilmersdorf verfügen über einen offenen WLAN-Zugang, für dessen Zugang lediglich eine Webseite mit den Allgemeinen Geschäftsbedingungen zu bestätigen ist. Darüber hinaus wird ein verschlüsselter WLAN-Zugang geboten, dessen Passwort an der Auskunft erfragt werden kann. Für die Bibliotheksmitarbeiter*innen wird schließlich ein internes passwortgeschütztes WLAN betrieben. Das WLAN kann von allen Besucher*innen der Bibliotheken für die Anwendung der eigenen digitalen Endgeräte wie Smartphone, Notebook oder Tablet genutzt werden.

Ebenfalls selbstverständlich sind die festen Internetplätze mit PC, Tastatur, Maus und Monitor an allen Bibliotheksstandorte. Sie werden von Besucher*innen genutzt, die nicht über eine solche Infrastruktur verfügen.

### 3.6.3 End-to-end-verschlüsseltes WLAN

An wissenschaftlichen Hochschulen und Forschungsinstitutionen hat sich mit „eduroam“[72] eine IT-Infrastruktur etabliert, die mittlerweile weltweit den end-to-end-verschlüsselten WLAN-Zugang allen angemeldeten Dozierenden, Forschenden und Studierenden gewährt. Die Verschlüsselung geht direkt vom digitalen Endgerät wie z.B. Smartphone, Notebook oder Tablet aus und verhindert eine von global agierenden Internet-Firmen vorgenommene Sammlung personenbezogener Daten. Jede an „eduroam“ beteiligte Wissenschaftsinstitution administriert ihre Teilnehmenden über einen sogenannten Identity-Provider. Die Teilnehmende können damit eduroam in ihre Heimat-Institution nutzen, werden aber auch bei anderen, fremden eduroam-Netzen zugelassen. Hierbei fragt die fremde eduroam-Institution bei dem Identity-Provider der Heimat-Institution an, ob die zugreifende Person registriert ist, was im positiven Fall anonymisiert bestätigt wird, ohne dass personenbezogen Informationen der fremden eduroam-Institution übergeben würden. Somit ist jeder eduroam-Zugriff auf Webseiten anonym und keine Kommunikation kann zurückverfolgt werden.

Diese auf den wissenschaftlichen Teil der Bevölkerung beschränkte Infrastruktur soll im Rahmen der digitalen Strategie zukünftig auch den Bürger*innen des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf zugänglich gemacht werden. Eine Teilnahme an eduroam über das Deutsche Forschungsnetz e.V. (DFN) ist bislang und bis auf weiteres versperrt, weil der DFN-Verein in seinen Statuten ausschließlich der Forschung und Wissenschaft verpflichtet ist. Dennoch werden weiterhin Versuche unternommen, perspektivisch an diesem weltweiten Netzwerk teilnehmen zu können.

Das sogenannte RADIUS-Protokoll[73], auf der eduroam aufbaut, kann aber auch für ein eigenes, neu zu schaffendes „bibroam“ eingesetzt werden. Zu diesem Zweck wird ein Mitarbeiter der Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf zum RADIUS-Protokoll weitergebildet, um dann ab 2020 Optionen zu entwickeln, wie in Kooperation mit anderen Bibliotheken und Einrichtungen eine end-to-end-verschlüsselte WLAN-Infrastruktur analog zu eduroam aufgebaut werden könnte. Zur Registrierung der bibroam-Nutzenden wird dann ein eigener Identity-Provider für die Stadtbibliothek C-W eingerichtet werden. In Kooperation mit weiteren bibroam-Identity-Providern anderer VÖBB-Bibliotheken könnte auf diese Art und Weise ein Netzwerk aus vielen bibroam-Orten in Berlin entstehen, so wie es eduroam bereits weltweit vormacht. Ggf. ist es möglich, außerdem die anderen kulturellen Bildungseinrichtungen wie die VHS, die Musikschule und das Kulturamt mit einem bibroam-WLAN auszustatten, wobei zur Nutzung immer eine Anmeldung bei der Bibliothek mit einem eigenen Bibliotheksausweis Voraussetzung ist. Gleiches gilt im Übrigen für die Möglichkeit, auch in allen Dienststätten des Bezirks, also Rathaus, Bürgerämter, Standesämter etc., ein bibroam-WLAN einzurichten.

***Der Schutz der Privatsphäre und Persönlichkeitsrechte aller Bürger*innen tritt als Bestandteil einer digitalen Strategie immer deutlicher in den Fokus. Ein end-***

[72] https://de.wikipedia.org/wiki/Eduroam, letzter Zugriff am 28.01.2020

[73] https://de.wikipedia.org/wiki/Remote_Authentication_Dial-In_User_Service, letzter Zugriff am 28.01.2020

***to-end-verschlüsseltes WLAN erfüllt einerseits die Zielrichtung der Informations- und Medienkompetenz sowie der digitalen Teilhabe, andererseits bietet es einen frei von wirtschaftlichen Interessen orientierten Internetzugang.***

### 3.6.4 Gaming

Im Jahr 2016 wurden in den beiden großen Standorten HSB in Charlottenburg und in der DBB in Wilmersdorf jeweils eine Raum-in-Raum-Konstruktion aus schallmindernden Wänden mit einer darin befindlichen Playstation 4, einem großen Fernseher und einer Virtual-Reality-Brille eingerichtet. Der Zuspruch bei jungen Besucher*innen jeden Geschlechts, aber auch bei Eltern mit Kind ist gleichbleibend hoch. Die sogenannte Gaming-Box wird erst ab 13 Uhr geöffnet, um nicht Schüler*innen ggf. von dem Besuch der Schule abzuhalten.

Das gemeinsame Spielen an der Videokonsole fördert einerseits kognitive Fertigkeiten und bietet ein Gemeinschaftserlebnis innerhalb der eigenen Peergroup. Das Gaming-Angebot ist damit Teil der kulturellen Bildung, das als Lernerfahrung von Bedeutung ist und dabei die soziale Kompetenz fördert.

*Abbildung 5*: Gaming-Box in der HSB mit einer Playstation 4, einem Fernseher, einem Dreisitzer-Sofa und einem Schreibtisch mit Stromanschluss und einem abschließbaren Schrank, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

Häufig belohnen sich Schüler*innen, die zusammen gelernt oder an Referaten gearbeitet haben, abschließend mit einem gemeinsamen Spiel. Väter und Mütter, die ggf. aus pädagogischen Gründen eine eigene Spielekonsole zu Hause ablehnen, aber durchaus dem Spiele-Erlebnis mit den eigenen Kindern etwas abgewinnen können, sind ebenfalls auffallend oft in der Gaming-Box anzutreffen. Gleichzeitig wurde das Angebot bewusst auch für Senior*innen konzipiert, die technische Entwicklungen zumeist erst mit zeitlicher Verzögerung adaptieren. Das Spieleangebot in der Bibliothek bietet die Möglichkeit, beispielsweise virtuelle Welten mit einer VR-Brille niedrigschwellig auszuprobieren. Anschließend können sie auf Augenhöhe mit den Enkelkindern um Thema mitreden.

***Gaming mit Virtual-Reality stellt eine wichtige Facette innerhalb der Vielfalt dar, auf die sich die Stadtbibliothek verpflichtet hat, das zur kulturellen Bildung gehört und das Teil der digitalen Strategie ist, mit der u.a. eine „digitale Teilhabe“ für alle verfolgt wird.***

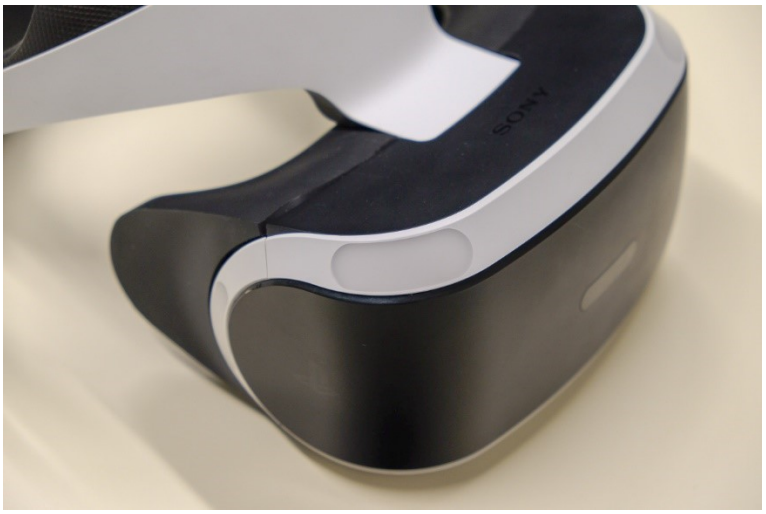


*Abbildung 6*: VR-Brille von Sony, die an die Playstation 4 angeschlossen wird, um in virtuellen Welten spielen zu können, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

### 3.6.5 Makerspaces

Zur Erläuterung des Begriffs Makerspace soll eine Beschreibung auf der Website des Goethe Instituts herangezogen werden, das die Eigenschaften in vortrefflicher Weise beschreibt“:

> *„Makerspaces sind offene Räume, in denen Menschen kreativ an physischen Objekten arbeiten. Es sind Räume für neue Ideen und Do-it-yourself-Projekte. Der Makerspace, auch FabLab (Fabrication Laboratory) genannt, ist quasi der Hobbykeller des digitalen Zeitalters. Die Werkzeuge sind nicht mehr Säge und Holz oder Schere und Stoff, sondern Laser-Cutter und 3-D-Drucker. Die neuen Räume dienen vor allem auch der Vernetzung. Man tüftelt nicht mehr allein im Verborgenen vor sich hin, sondern experimentiert gemeinschaftlich im öffentlichen Raum mit neuen Techniken, tauscht Erfahrungen aus und findet Mitstreiter [sic!].“*[74]

Im Jahr 2018 wurden in verschiedenen VÖBB-Bibliotheken, finanziert aus den Fördermitteln „Digitale Welten“ der Berliner Kulturverwaltung, Makerspaces eingerichtet. Diese behandelten u.a. Robotik, Nähen und Schneidern, Programmierung und weiteres mehr. Solch Makerspace-Angebote können von Einzelpersonen genutzt werden, sie laden aber auch zum gemeinsamen Tüfteln, Programmieren, 3D-Drucken, Musizieren auf elektronische Art oder zum gemeinsamen Bild und Video-Gestalten sowie Digitalisieren eigener Forschungsgegenstände ein.

***Mit Ihrer Aufstellung und Nutzung im Publikumsbereich bereichern sie die Bibliothek als offenen Ort, fördern die Informations- und Medienkompetenz, erfüllen den Tatbestand der digitalen Teilhabe und sind gleichzeitig Werkzeuge***

[74] Giersberg, Dagmar. *Makerspaces in Bibliotheken Kreativwerkstätten des 21. Jahrhunderts*. Oktober 2014. Website des Goethe Instituts. Volltext unter: https://www.goethe.de/de/kul/bib/20440837.html, letzter Zugriff am 28.01.2020

***zum Wissen Teilen und Schaffen. Makerspaces sind ebenfalls ein maßgeblicher Bestandteil der digitalen Strategie.***

#### *3.6.5.1 Mobiler Musik-Makerspace m3*

Die Stadtbibliothek C-W hat im Jahr 2018 einen bislang in Deutschland einzigartigen mobilen Musik-Makerspace „m3“ nach den eigenen Vorstellungen und Bedarfen der Stadtbibliothek C-W durch Fachleute aus der elektronischen Musik-Branche und dem Möbel-Design konzipieren und bauen lassen. Entstanden sind zwei baugleiche, transportable Holz-Cases auf Rollen, die –auseinandergeklappt und anschließend Rücken an Rücken untereinander angeschlossen – den Platz für bis zu zehn Personen zum Mischen und Komponieren elektronischer Musik bieten. Aufgestellt zwischen den Notenregalen in der Musikabteilung der HSB wurde so ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen, das Besucher*innen beim Vorbeigehen neugierig macht und an dem jede Woche mehrfach Workshops mit professionellen Musikern für Interessierte stattfinden. Die Durchführung der Workshops (siehe Kapitel 3.2.1.2), bei denen Teilnehmende jeden Alters von acht bis achtzig Jahren vom Klingelton bis zum Singer-Songwriter-Hit elektronische Beats erstellen können, sowie die technische und konzeptionelle Weiterentwicklung wurden jeweils vom VÖBB aus Mitteln der „Digitalen Welten“ für die Jahre 2019 und 2020 finanziell gefördert.[75]

*Abbildung 7*: m3 in der Musikabteilung der Heinrich-Schulz-Bibliothek, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

[75] Für weitere Informationen siehe https://www.wir-bieten-vielfalt-einen-ort.de/unser-angebot-fuer-sie/musik-makerspace/, letzter Zugriff am 28.01.2020

#### *3.6.5.2 Mobile Scanner-Makerspaces*

Des Weiteren wurden in der Stadtbibliothek C-W Ende 2019 mobile Digitalisierungs-Stationen konzipiert, die Anfang 2020 den Nutzer*innen der HSB zur Verfügung gestellt werden: In und auf sogenannten Doktorand*innen-Wagen, d.h. Medienwagen zur Aufbewahrung und zum Transport eines wissenschaftlichen Handapparats innerhalb einer wissenschaftlichen Bibliothek, werden statt Bücher Scanner, Kabel und Notebooks aufbewahrt und für die Anwendung in den offenen Bibliotheksräumen an die Nutzer*innen entliehen. Jeder freie Arbeitsplatz mit verfügbarer Strom-Steckdose kann anschließend aufgesucht werden. Anschließend können dort Papierfotos, Dias, Dokumente oder VHS-Kassetten für den privaten Gebrauch digitalisiert werden.

Insgesamt drei Scanner-Wagen werden bereitgestellt: ein Wagen mit einem hochwertigen Flachbettscanner, ein Wagen mit einem Einzel-Dia-Scanner und einem Dia-Batterie-Scanner sowie ein Wagen mit einem VHS-Recorder und Scan-Adapter. Jeder Wagen verfügt zusätzlich über ein Notebook, auf dem jeweils die Adobe Creative Cloud für eine hochwertige Foto- und Video-Bearbeitung installiert ist. Hiermit können Nutzer*innen alte Foto- und Dias-Sammlungen digitalisieren oder Dokumente aus dem Familienarchiv vor dem Verfall für die Nachwelt elektronisch sichern.

Nach einer ersten Testphase, in der die Konfiguration der mobilen Scanner-Makerspaces geprüft und weiterentwickelt und vor allem auf den Nutzungsbedarf der Bibliotheksbesucher*innen angepasst werden, sollen weitere Exemplare an anderen Bibliotheksstandorten in Charlottenburg-Wilmersdorf angeschafft werden.

***Ziel ist eine möglichst flächendeckende Grundausstattung mit Scanner-Optionen im Bezirk, um damit auch auf das Handlungsfeld „Citizen Science“ infrastrukturell vorbereitet zu sein (siehe Kapitel 3.5 Citizen Science).***

### 3.6.6 Leselounges

Vor nicht allzu langer Zeit war es in Bibliotheken üblich, dass die Räume ausschließlich mit Medienregalen bestückt waren. Manchenorts gab es ein bis zwei einzelne Stühle, um sich im Sitzen ein Buch kurz „anlesen“ zu können. Gerne wurden auch die Trittchen zwischen den Regalen, die kleinere Personen beim Entnehmen von Büchern aus dem obersten Regalbrettern behilflich sein sollen, dafür genutzt. Heute stehen dafür zahlreiche Sofas und Sessel in den Bibliotheksräumen zur Verfügung. Sie laden dazu ein, in Ruhe und mit Zeit die Lektüre auswählen zu können oder gänzlich vor Ort zu lesen. Immer mehr Menschen nutzen wieder die Bibliothek, um direkt vor Ort zu lesen. Hierbei sorgen die Sofas für mehr Bequemlichkeit.

***Mit den Leselounges wird die Aufenthaltsqualität deutlich erhöht und der Aspekt des „Bibliothek als Ort“ gestärkt. Dieses Ziel wird weiterhin bei allen weiteren Bibliotheksentwicklungen verfolgt und ausgebaut.***

### 3.6.7 Gruppenarbeitsräume

Während in den Bibliotheken teils zwischen den Regalen, teils gruppiert in den verschiedenen offenen Bibliotheksbereichen, zahlreiche Stühle, Stühle mit Tischen, Stühle mit Lesekabinen (Carrels) sowie Sofas und Sessel aufgestellt sind, besteht weiterhin ein grundsätzlicher Bedarf an getrennt vom übrigen Publikumsbereich verfügbaren Gruppenarbeitsräumen. Ob für Jahreshauptversammlungen von

Vereinen, für Selbsthilfegruppen oder Lesezirkeln, ob für Veranstaltungen für Kita-Gruppen oder Schulklassen, Gruppenarbeitsräume bieten in besonderen Situationen für nichtkommerzielle Zwecke die Möglichkeit, zurückgezogen von dem übrigen Bibliotheksbetrieb konzentriert zusammenzukommen.

In einem Gruppenarbeitsraum wird eine technische Infrastruktur mit einer weißen, magnetischen Tafel (Whiteboard), mit einem Beamer mit Notebook-Anschluss oder im besten Fall mit einem „Active Panel“, d.h. einem berührungssensiblen, großen Monitor, als Mindestausstattung vorgehalten. Die WLAN-Verfügbarkeit ist wie in den übrigen Bibliotheksräumen auch selbstverständlich. Als Arbeitsplätze haben sich Trapeztische und eine entsprechende Anzahl an Stühlen bewährt, da dadurch zahlreiche Tischanordnungen im Oktogon, ellipsenförmig oder als Einzeltische, je nach Bedarf der Nutzer*innen frei anzuordnen sind. Im Idealfall sind die Aktivitäten im Gruppenarbeitsraum von außen für eine soziale Kontrolle durch eine Glastür zwar zu sehen, aber nicht zu hören.

Bislang ist konnten lediglich an zwei Standorten – in der HSB und ARB –räumlich abgetrennte Gruppenarbeitsräume verwirklicht werden. Der ab 2016 bereitgestellte Gruppenarbeitsraum der HSB verfügt über ein Whiteboard, einen Ultradistanz-Beamer mit Notebook-Anschluss und Aufstellungsmöglichkeiten der Trapeztische für bis zu 20 Plätze in einer Runde. Durch Glasscheiben im Türrahmen sind die Aktivitäten im Raum bei geschlossener Tür jederzeit einzusehen. Er wird regelmäßig für geschlossene Veranstaltungen kostenfrei für bis zu drei Stunden und mindestens fünf Gruppenmitglieder gebucht. In den übrigen Zeiten, in denen keine Reservierung besteht, stehen die Plätze allen Nutzer*innen zum gemeinsamen und einzelnen Arbeiten, Zeitunglesen etc. zur Verfügung.

*Abbildung 8*: Gruppenarbeitsraum der Heinrich-Schulz-Bibliothek, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

Der ab Januar 2019 verfügbare, neue Gruppenarbeitsraum in der ARB reicht aufgrund seiner vorgegebenen geringen Größe nur für bis zu acht Personen mit jeweils eigenem Arbeitsplatz an einem Tisch. Man kann dort ebenfalls an einem Whiteboard (magnetische Schreibtafel) sowie mit einem Beamer mit Notebook-Anschluss und einer fest installierten Projektionsleinwand zusammenarbeiten.

***Ziel ist es, in jeder Bibliothek zukünftig mindestens einen abgegrenzten Gruppenarbeitsraum mit ausreichend Arbeitsplätzen für bis zu 20 Personen einzurichten. Diese dienen als Coworking Space mit digitaler Infrastruktur zur gesellschaftlichen Teilhabe.***

## 3.7 Kommunikationskonzept

Von zentraler Bedeutung für die Arbeit der Stadtbibliothek C-W ist die Kommunikation nach außen mit den Nutzer*innen, den Nicht-Nutzer*innen, der Politik und der Verwaltung. Während früher Öffentliche Bibliotheken mit dem Entleihen von Büchern eine etablierte Marke im kommunalen Auftrag mit klar umrissenen und beschränkten Aufgaben waren, für die außer dem Namenszug an der Außenwand keine weiteren Hinweise notwendig waren, fällt dieses althergebrachte Bild heute den Öffentlichen Bibliotheken auf die Füße. Die ursprüngliche Nutzung verliert in großen Teilen der Gesellschaft an Stellenwert, während die neuen Nutzungsoptionen als Markenkern (noch) nicht bekannt sind. Demzufolge muss jetzt auf das veränderte, vielfältige Angebot augenfällig hingewiesen werden; der Schriftzug „Bibliothek“ über der Eingangstür allein ist nicht mehr ausreichend.

***Für eine verbesserte Kontaktaufnahme mit den Bürger*innen und eine Vergrößerung des Wirkungsfeldes der Stadtbibliothek C-W wird daher seit 2016 ein zielorientiertes Kommunikationskonzept verfolgt.***

### 3.7.1 Neues Bibliothekslogo

Womit die Stadtbibliothek C-W am häufigsten und als erstes in Erscheinung tritt, ist das Bibliothekslogo. Das vorherige Logo beschränkte sich auf den Namenszug zusammen mit einem stilisierten Buch. Da sich der Schwerpunkt der Bibliotheksarbeit weg vom Buch und hin zu einer Vielfalt an Angeboten verschoben hat, sollte dies im Jahr 2016 schließlich auch im Logo Ausdruck finden. Mit dem bunt befiederten Ara-Papageien, der später in einem partizipativen Prozess den Namen „Krex“ erhielt, und der Buntheit an Farbflecken im Hintergrund wird die Vielfalt der Angebote, der Besucher*innen und der Mitarbeiter*innen symbolisiert. Der Schriftzug „Wir bieten Vielfalt einen Ort.“ präsentiert im Logo das Leitbild der Stadtbibliothek C-W, während Krex als Sympathieträger und Botschafter für die Bibliotheken unterwegs ist. Es werden Wiedererkennungsmomente und Assoziationen geweckt und mit der Stadtbibliothek verknüpft, sobald ein Ara gesehen wird. Dies soll ein positives Bild von der Stadtbibliothek C-W bewirken.

*Abbildung 9*: Logo der Stadtbibliothek C-W mit dem Maskottchen Krex und dem Motto „Wir bieten Vielfalt einen Ort.“, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

### 3.7.2 Werbe-Produkte

Das neue Logo wird seitdem auf verschiedenen Produkten abgedruckt wie auf

- Karton-Schutzhüllen für Bibliotheksausweise,
- Luftballons,
- Kinder-Regenschirme,
- USB-Sticks
- kreativ gestaltete Lesezeichen oder
- auch auf Jute-Beuteln (geplant),

die in Veranstaltungen als Geschenke oder Gewinne für Kinder verteilt werden können.

Ansonsten repräsentiert das freundliche Logo die Stadtbibliothek C-W im VÖBB-Jahresbericht und auf allen Flyern und Broschüren, die als Bibliotheksinformation zum Mitnehmen ausliegt. Auch zukünftig werden weitere Ideen für Produkte mit dem Logo eruiert, mit denen die Bekanntheit der Marke Stadtbibliothek C-W ausgeweitet werden kann.

### 3.7.3 Digital Signage (Infomonitore)

Im Rahmen einer Optimierung der Informationsübermittlung an die Besucher*innen wurde 2016 ein sogenanntes Digital-Signage-System an allen Standorten installiert. Hierbei handelt es sich um Bildschirme, die an allen Standorten diverse Informationen zeigen, die wiederum zentral und zeitgesteuert auf einem PC administriert werden. So können standortspezifisch Hinweise an die Besucher*innen weitergegeben werden. Die Infomonitore hängen jeweils an zentralen Stellen im Raum, wo Besucher*innen an den Selbstverbuchungsgeräten warten, bis sie ihre Medien verbuchen oder zurückgeben können. Im Vorbeigehen und während des Wartens erfahren so die Bibliotheksnutzer*innen von Veranstaltungen, vom vielfältigen Angebot der Stadtbibliothek C-W, von Buchempfehlungen etc. Auf Plakate kann zwar wegen deren zusätzlichen hohen Aufmerksamkeitsquote nicht gänzlich verzichtet

werden, die Infomonitore steigern jedoch die Kommunikation mit den Besucher*innen.

Da Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer immer wieder um Auskunft zu den zuvor auf den Monitoren gezeigten Inhalten bitten, werden deren Inhalte im Intranet immer aktuell dokumentiert. So kann jederzeit eine Antwort gegeben werden. Dies ist ein Beleg dafür, dass die Informationen auf dem Digital-Signage-System wahrgenommen werden.

### 3.7.4 Social Media

Der digitale Wandel in der Gesellschaft ist vor allem geprägt durch den Einsatz von Social Media. Die Kommunikation und Informationsaufnahme der Bürger*innen hat sich zunehmend vom Fernsehen, Zeitungen und Telefon auf Blogs[76], Microbloggingdienste[77], Soziale Netzwerke[78], Video-Portale und Instant-Messaging-Dienste[79] verlagert. Um einerseits zielgerichteter in den Kontakt mit den Nutzer*innen zu kommen, sie über tägliche Veranstaltungen und Vorkommnisse zu informieren und andererseits auch politisch-kulturell Engagierte und Verantwortliche aus dem Bezirk und dem Land Berlin sowie das bundesweite Bibliotheksnetzwerk über die Entwicklung der Stadtbibliothek auf dem Laufenden zu halten, wird seit Anfang 2017 ein Social-Media-Konzept im Rahmen der digitalen Strategie umgesetzt. Die Stadtbibliothek C-W geht mit den ausgewählten Social-Media-Kanälen genau dorthin, wo sich die Bevölkerung aufhält bzw. wo sie kommuniziert.

Innerhalb des Fachbereichs Bibliotheken konnte zu diesem Zweck eine eigene Stabstelle für die Kommunikation und Außendarstellung eingerichtet und im September 2017 mit einer Bibliothekarin besetzt werden, die neben den Auskunft- und Beratungsdiensten sowie dem Lektorat schwerpunktmäßig alle Social-Media-Aktivitäten betreut. Hierdurch kann eine Stringenz der Kommunikation nach außen und innen hergestellt werden, die zu einer professionelleren Selbstdarstellung führt. Zu diesem Zweck nimmt die Mitarbeiterin regelmäßig an Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Da die Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf aber trotz dieses Personaleinsatzes nicht endlos über Ressourcen verfügt, um an allen relevanten, zielgruppenspezifischen Social-Media-Diensten teilnehmen zu können, wurde bis auf weiteres eine bewusste Beschränkung auf das Soziale Netzwerk Facebook[80], auf den Microbloggingdienst Twitter[81] und auf einen WordPress[82]-Blog vorgenommen. Es

---

[76] https://de.wikipedia.org/wiki/Blog, letzter Zugriff am 28.01.2020

[77] https://de.wikipedia.org/wiki/Mikroblogging, letzter Zugriff am 28.01.2020

[78] https://de.wikipedia.org/wiki/Soziales_Netzwerk_(Internet), letzter Zugriff am 28.01.2020. Z.B. Facebook, Instagram, Pinterest etc.

[79] https://de.wikipedia.org/wiki/Instant_Messaging, letzter Zugriff am 28.01.2020. Z.B. WhatsApp, Threema, Telegram etc.

[80] https://de-de.facebook.com, letzter Zugriff am 28.01.2020

[81] https://twitter.com, letzter Zugriff am 28.01.2020

[82] https://de.wordpress.com, letzter Zugriff am 28.01.2020

wird allerdings regelmäßig geprüft, ob weitere Sozial-Media-Kanäle wie Instagram[83] oder YouTube[84] bedient werden sollten und wie dafür weitere Personalressourcen einbezogen werden können.

***Die Social-Media-Aktivitäten, die parallel zur Bibliotheksseite auf Berlin.de vorgenommen werden, gehören zur digitalen Strategie der Stadtbibliothek C-W. Sie dienen nicht nur zur Präsentation der Bibliothek, sondern fördern zusätzlich die Informations- und Medienkompetenz der Nutzer*innen und Bibliotheksbeschäftigten, die in Zukunft Schlüsselqualifikationen für das private und berufliche Weiterkommen darstellen. Das Angebot an Kommunikationswegen über Social Media bietet zudem durch die unmittelbaren Reaktionsmöglichkeiten in geringem Maße auch partizipative Aspekte für die Nutzer*innen bei der Ausgestaltung ihrer Bibliothek.***

#### *3.7.4.1 Facebook*

Im Jahr 2011 wurde der Facebook-Account der Stadtbibliothek als sogenanntes Azubi-Projekt gestartet. Hierüber werden aktuelle Veranstaltungen, Angebote, Aktionen und Hinweise auf Schließzeiten veröffentlicht. Ab 2017 wurde die Federführung an die Stabstelle Kommunikation übertragen, einerseits um die Inhalte zu professionalisieren, andererseits damit alle Social-Media-Kanäle inhaltlich aufeinander abgestimmt bespielt werden. Im Januar 2020 sind 663 Abonnenten zu zählen und 524 Likes, was auch im Vergleich zu anderen VÖBB-Bibliotheken weiter auszubauen gilt.

#### *3.7.4.2 Twitter*

Seit Juli 2017 verfügt die Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf über einen eigenen Twitterkanal. Durch die Vernetzung mit bezirklichen Akteuren und Initiativen finden viele Informationen und Hinweise der Stadtbibliothek eine hohe Verbreitung. Aus diesem Grund hat sich Twitter als wertvoller Kommunikationskanal erwiesen. Allerdings sind auch bei 216 Followern im Januar 2020 noch weitere Anstrengungen vorzunehmen, um perspektivisch mehr Personen erreichen zu können.

#### *3.7.4.3 Blog*

Im Jahr 2017 wurde ebenfalls ein Blog unter der URL www.wir-bieten-vielfalt-einen-ort.de eingerichtet. Mit dem Redaktionssystem WordPress, das auf zügig zu publizierende Beiträge ausgerichtet ist, können unter einem modernen, responsiven[85] Webdesign alle Informationen zu Veranstaltungen, Rezensionen zu Büchern, zu Vorkommnissen in den Bibliotheken und alle Angebote im Internet dargestellt werden. Die Inhalte werden federführend von der dafür eingerichteten Stabstelle Kommunikation gepflegt. Zusätzlich werden alle interessierten Kolleg*innen bei der Inhaltserstellung mit einbezogen. Dies führt zu einer stärkeren Identifikation der

[83] https://www.instagram.com, letzter Zugriff am 28.01.2020

[84] https://www.youtube.com, letzter Zugriff am 28.01.2020

[85] Responsiv bedeutet eine automatische Anpassung der Inhalte-Darstellung bei unterschiedlichen elektronischen Endgeräten mit verschiedenen Display-Größen wie PC-Monitor, Tablet oder Smartphone. Damit bleiben alle Inhalte entsprechend dem Endgerät gut lesbar.

Mitarbeiter*innen mit der Bibliothek und stellt gleichzeitig die digitalen Kompetenzen innerhalb des Fachbereichs Bibliotheken auf eine breitere Basis.

Desgleichen bietet der angemeldete Webspace jederzeit die Option, für Experimente, partizipative Projekte oder Ergebnisse aus den Makerspaces in der Stadtbibliothek C-W eine zielführende Publikationsplattform aufzubauen und solange zu nutzen, bis hierfür eine VÖBB-weite Infrastruktur etabliert werden kann.

#### *3.7.4.4 SoundCloud*

Mit SoundCloud[86] wird Anfang 2020 ein weiterer Social-Media-Kanal testweise für die Stadtbibliothek C-W eröffnet werden. Hierbei handelt es sich um einen Online-Musikdienst, über den Musikstücke getauscht und distribuiert werden können. Damit bietet die Stadtbibliothek C-W den Nutzer*innen am mobilen Musik-Makerspace m3 (Kapitel 3.6.5.1) die Option, die am m3 – entweder in Workshops oder alleine – erstellten Beats einer Öffentlichkeit vorzustellen. Die Nutzer*innen über 18 Jahren senden hierfür selbst ihre Songs per Mail an die Stadtbibliothek C-W, womit sie automatisch dem Upload in SoundCloud zustimmen. Für Kinder unter 18 Jahre steht dieser Service durch die Stadtbibliothek C-W nicht zur Verfügung. Die Songs, die in SoundCloud hochgeladen sind, können auf Webseiten verlinkt und über Twitter und Facebook beworben werden. Je nachdem wie erfolgreich die Publikationsmöglichkeit für Musikstücke, die am m3 angefertigt worden sind, von den Nutzer*innen angenommen wird, wird dieser Social-Media-Kanal weiter betreut werden. Eine Evaluation wird Ende 2020 vorgenommen werden.

### 3.7.5 Zielgruppengerechtes Marketingkonzept

Wie in der Einleitung bemerkt, ist es nicht sonderlich gut um das Image Öffentlicher Bibliotheken bestellt. Um die Außenwirkung der Stadtbibliothek C-W perspektivisch zu erhöhen, wird eine Kooperation mit dem Fachbereich Berlin School of Design and Communication der SRH University of Applied Sciences eingegangen. Unter Zuhilfenahme von Expert*innen-Wissen einer Hochschule, sollen Zielgruppen und die Kommunikation mit den Zielgruppen beleuchtet werden. Hierzu wird für das Jahr 2020 ein Seminar mit Studierenden geplant, um einerseits als Praxisbeispiel in der Lehre zu dienen und andererseits konkrete Erkenntnisse und Vorschläge für eine weitere Strategie zu erhalten.

Des Weiteren werden Kontakte mit weiteren Hochschulen gesucht, um ggf. als Bearbeitungsthema für Bachelor- und/oder Masterarbeiten mit der Zielrichtung einer Marketingstrategie herangezogen zu werden. Es ist bekannt, dass mit der Einbindung und Inanspruchnahme von Studierenden lediglich eingeschränkt mit zielführenden Erkenntnissen und Ergebnissen zu rechnen ist. Außerdem kann eine Strategieplanung ohne ein verfügbares umfangreiches Budget nicht die Tiefe und Wirkung zeigen, wie es bei einem liquiden Unternehmen möglich wäre. Dies wird jedoch in Kauf genommen, da dennoch neue Einblicke für die Weiterentwicklung der Bibliotheken erwartet werden können.

***Ziel ist es, der Außendarstellung eine professionelle Basis zu geben. Angesichts der in der öffentlichen Verwaltung unüblichen bzw. nur gering verfügbaren***

[86] https://soundcloud.com/, letzter Zugriff am 28.01.2020

***Finanzmittel für Beratungsdienste wird daher für die Verbesserung der Kommunikation mit den Zielgruppen der Stadtbibliothek auf Kooperationen mit Lehrinstituten zum gegenseitigen Vorteil gesetzt.***

### 3.7.6 Besucher*innen-Befragungen

Der VÖBB bietet allen beteiligten Bibliotheken ein sogenanntes Kunden-Monitoring an, über das die Ergebnisse aus regelmäßigen Nutzer*innen-Befragungen abgebildet werden. Hierfür werden standardisierte Fragen an (anonymisierte) Besucher*innen der meisten Berliner Standorte öffentlicher Bibliotheken gerichtet und für einen VÖBB-weiten Vergleich in einer Datenbank zusammengeführt.

Außerdem können alle Besucher*innen jederzeit ein eigenes Votum über die Dienstleistungen eines jeden Standortes abgeben. Dafür hängen in allen VÖBB-Bibliotheken Plakate mit der Frage „Wie war ich?“. Auf den Plakaten ist ein standortbezogener QR-Code abgebildet, der, wenn man diesen mit dem Smartphone oder Tablet abfotografiert, auf eine Befragungsseite im Internet führt. Dort können schließlich Bewertungen für die Angebote, Öffnungszeiten und Erreichbarkeit der jeweiligen Bibliothek vorgenommen werden, auch persönliche Bemerkungen sind hierbei möglich.

Diese Hinweise liefern der Stadtbibliothek wertvolle Erkenntnisse zur Situation vor Ort und darauf, welche Angebote Zustimmung erhalten und was Besucher*innen gegebenenfalls von weiteren Besuchen abhalten wird. So wurden beispielsweise auf kritische Hinweise hin Einstellungen im öffentlichen WLAN entsprechend angepasst. Auch der Wunsch nach einer Erweiterung der Samstagsöffnungszeiten bis 16:00 Uhr statt bis 14:00 Uhr (siehe Kapitel 3.8.1) wurde über dieses Befragungs-Tool geäußert.

## 3.8 Öffnungszeiten

Verschlossene Bibliotheken ohne Besuche sind totes Kapital. Je länger Bibliotheken den Nutzer*innen offen zur Verfügung stehen, umso besser für die Stadtgesellschaft. Lange Öffnungszeiten haben allerdings in einem vertretbaren Verhältnis des finanziellen Aufwands und der personellen Belastung zur Anzahl an Nutzer*innen zu stehen.

Um zu verstehen, wann Bibliotheken geöffnet sind und wann nicht, müssen mehrere Aspekte berücksichtigt werden. In den Vormittagsstunden, wenn die meisten Standorte offiziell geschlossen sind, werden in der Regel Bibliotheksführungen und Leseförderungsveranstaltungen für Kita- und Schulgruppen durchgeführt. Außerdem sind Schließzeiten hilfreich, um bei Bedarf an der Medienpräsentation zu arbeiten, große Mengen an zurückgegebenen Medien wieder in die Regale und Tröge einzustellen sowie Regale und Medien regelmäßig reinigen zu können. Zu den Öffnungszeiten werden bislang vollumfänglich Beratungs- und Auskunftsdienste durch Bibliothekar*innen und FaMIs angeboten, bei denen man auch Gebühren begleichen oder sich neu anmelden kann. Die tariflichen Arbeitszeiten von FaMIs und Bibliothekar*innen setzen einen Rahmen, in dem alle bibliothekarischen Tätigkeiten zu leisten sind. Außerdem schränken die kleinen Bibliotheksflächen die frühzeitigere Öffnung am Morgen ein, da die Leseförderungsveranstaltungen nicht räumlich abgeschieden vom Publikumsverkehr stattfinden können.

Gegebenenfalls können zukünftig größere Standorte bei reduzierten Beratungsleistungen früher geöffnet werden, während Leseförderungsveranstaltung

in abgegrenzten Bereichen ohne Störungen stattfinden. Auch eine Abstufung von Beratungs- und Auskunftszeiten je nach hohen oder geringeren Besuchszahlen mit drei, zwei oder einer Beschäftigten bzw. Zeiten ohne Auskunftsdienste kann Freiräume für die Erledigung parallel notwendiger Aufgaben schaffen. Vor allem zu späten Abendzeiten am Montag bis Freitag, wenn Berufstätige nach ihren Arbeitszeiten noch die Dienste der Bibliothek in Anspruch nehmen wollen, können über servicereduzierte Öffnungszeiten neue Bibliotheksnutzer*innen gewonnen werden.

***Ziel ist es, weitere Konzepte zu entwickeln und zu etablieren, durch die perspektivisch alle Standorte der Stadtbibliothek C-W je nach Ausgangslage länger geöffnet bleiben können, ohne dass dadurch andere notwendige Aufgaben bei der Aufrechterhaltung der bibliothekarischen Dienstleitung gefährdet werden.***

Einige umgesetzte oder mögliche Maßnahmen werden im Folgenden dargestellt.

### 3.8.1 Erweiterung der Samstagsöffnungszeiten seit Oktober 2019

Die beiden großen Bibliotheksstandorte HSB und DBB öffnen außer montags bis freitags auch am Samstag. Bis Ende September 2019 lagen die Öffnungszeiten bei 11:00 bis 14:00 Uhr. Die Nutzung der beiden Bibliotheken, d.h. die Rückgabe und Entleihung von Medien, stieg von 11:00 Uhr kontinuierlich bis 14:00 Uhr deutlich an, um dann wegen der Schließung abrupt abzubrechen. Ohnehin liegen die Zahlen der Entleihungen und Rückgaben am Samstag weit über denen der Wochentage Montag bis Freitag. Die Nutzungszahlen am Samstag meldeten somit einen hohen Bedarf an einen fortgesetzten Zugang nach 14:00 Uhr an, da vorwiegend berufstätige Bibliotheksnutzer*innen den engen Zeitrahmen samstags neben dem Wochenendeinkauf nutzen, um sich mit Literatur, Hörbücher oder Filme für sich und ihre Kinder zu versorgen. Außerdem wurde eine Erweiterung der Samstagsöffnungszeiten explizit beim oben genannten Kunden-Monitoring (siehe Kapitel 3.7.7) als Wunsch geäußert.

Hier galt es, ein besseres Angebot für Nutzer*innen zu gestalten, die zu den Wochentags-Öffnungszeiten keine Zeit finden, das Bibliotheksangebot auszuschöpfen. Daher wurde in Absprache mit dem Personalrat ab Oktober 2019 eine Erweiterung der Samstags-Öffnungszeiten um zwei weitere Stunden von 11:00 bis 16:00 Uhr eingeführt. Hierfür wurden Regelungen zum Freizeitausgleich für die Mitarbeiter*innen getroffen, sodass eine Servicesteigerung im Rahmen der vorhandenen Personalstruktur erreicht werden konnte.

### 3.8.2 Krex-Extrastunde

Die Idee, zu bestimmten Zeiten den Mitarbeiter*innen die Gelegenheit zu geben, Pause zu machen oder andere Aufgaben zu erfüllen, dies aber nicht gleichzeitig mit einer Schließung der Räume zu verbinden, wurde in zwei Stadtteilbibliotheken probeweise umgesetzt. In der ARB und in der EAB können Besucher*innen in der Regel bereits ab 13:00 Uhr, also eine Stunde früher als die offiziellen Öffnungszeiten, die Bibliothek betreten. Der Aufenthalt, die Nutzung, Entleihung und Rückgabe der Medien können selbstständig vorgenommen werden. An Beratung und Auskunft stehen jedoch nicht wie üblich zwei Kolleg*innen bereit, sondern lediglich eine, die mehr als ansprechbare Aufsicht zur Sicherheit der Besucher*innen fungiert.

Während der nach dem Maskottchen benannten Krex-Extrastunde können die Mitarbeiter*innen an Konzepten arbeiten, Medien einstellen oder andere Dinge erledigen. Sie stehen aber zwischendurch auch bereit, Fragen zu beantworten, Gebührenzahlungen oder Neuanmeldungen entgegenzunehmen. Bei Personalausfällen durch Krankheit und entsprechenden Vertretungen aus anderen Standorten kann es allerdings passieren, dass die vertretenden Mitarbeiter*innen nicht rechtzeitig bis 13:00 Uhr vor Ort sein können. In diesen Fällen wird wieder erst offiziell um 14:00 Uhr geöffnet. Die Krex-Extrastunde ist somit als flexible Option zusätzlich zu den offiziellen Öffnungszeiten zu verstehen, auf die kein Anspruch erhoben werden kann. Die Krex-Extrastunde wird im Übrigen sehr gerne von Schüler*innen in Anspruch genommen, deren Schule gegen 13 Uhr endet.

### 3.8.3 Open-Library-Konzept

Die Hamburger Bücherhallen machen es für die Öffentlichen Bibliotheken vor, wie bei gleichbleibendem Personaleinsatz dennoch Öffnungszeiten verlängert werden können. Seit 2014 setzen sie erstmalig in den Bücherhallen Finkenwerder ein Open Library-Konzept um, das nun über die Jahre peu à peu auf weitere Standorte ausgeweitet wird. Sie nutzen dafür vor allem Technik in Form von Besucher*innen-Einlass mittels RFID-Bibliotheksausweis und elektronischen Türsystemen, Video-Überwachung und Lautsprecheransagen, um in den Mittags- und Abendstunden ohne Bibliothekspersonal die Räume weiter offen zu halten. Aus Sicherheitsgründen sind bei diesem Konzept Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren während der Open-Library-Öffnungszeiten von der Nutzung ausgeschlossen, was gerade mittags problematisch ist, da Schüler*innen dann keine Hausaufgaben machen können.

Als Vorbereitung für die zukünftige Umsetzung eines Open-Library-Konzeptes in Berlin hat der VÖBB ein Gutachten mit dem Titel „Personallose Betriebszeiten in Öffentlichen Bibliotheken. Abschätzung sozio-technischer Folgen und Handreichungen für die Implementierung in Berlin-Spandau“ beim Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) in Auftrag gegeben, das Ende Januar 2020 den für die Bibliotheken zuständigen Bezirksstadträt*innen Berlins abschließend vorgelegt wird. Anlass zu diesem Gutachten sind konkrete Planungen der Stadtbibliothek Spandau, in Kladow die Stadtteilbibliothek auch zu Zeiten zu öffnen, in denen kein bibliothekarisches Personal bereitgestellt werden kann. Die Erkenntnisse aus dem genannten Gutachten liefern eine Grundlage für gleichartige Bestrebungen in allen VÖBB-Bibliotheken als zukunftsfähiges Konzept.

Einen kurzen Überblick über verschiedene Open-Library-Konzepte in Deutschland bieten Monika Hasenmüller und Frank Seeliger 2017 in ihrem Artikel „Der Kunde allein im Haus: mit der personallosen Öffnung zur 24/7-Bibliothek? Ein Überblick über Open-Library-Konzepte“.[87] Dabei wurden Bibliotheken mit personallosen Öffnungszeiten dahingehend betrachtet, für welche Zielgruppe und mit welcher Infrastruktur diese bewerkstelligt werden: Videoüberwachung, Sicherheitspersonal,

[87] Hasenmüller, Monika und Frank Seeliger. *Der Kunde allein im Haus: mit der personallosen Öffnung zur 24/7-Bibliothek? Ein Überblick über Open-Library-Konzepte*. In: BuB (Forum für Bibliothek und Information), 69 (2-3), S. 82-84. Volltext unter: https://opus4.kobv.de/opus4-th-wildau/files/956/bub0217_open-library.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

Zugang über Drehkreuz oder Schleuse mit Chipkarte, mit Selbstverbuchung, Kassenautomat, Kaffeeautomat etc.

Da in der Stadtbibliothek C-W einerseits der Einsatz von Video-Technologie und andererseits der Ausschluss von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren – wie in Hamburg umgesetzt – als problematisch betrachtet werden, wird eher eine Vorgehensweise mit Hilfe von Sicherheitspersonal und mit Unterstützung durch die RFID-Technologie als zielführend betrachtet. Die Besucher*innen können dank der Selbstverbuchungstechnik Medien ausleihen und zurückgeben, die Arbeitsplätze und das WLAN nutzen. Lediglich die bibliothekarische Beratung und Information und das Bezahlen von Gebühren finden in diesen servicereduzierten Zeiten nicht statt. Statt aufwändiger Video-Technologie sollte vielmehr ein entsprechendes Budget für Sicherheitspersonal zu späten Zeiten oder am Wochenende bereitgestellt werden.

Vor einer abschließenden Beurteilung und Entscheidung sind allerdings die freigegebenen Ergebnisse aus dem VÖBB-Gutachten und erste Erfahrungen in der Stadtbibliothek Spandau abzuwarten. Die Einschätzungen und Handlungsempfehlungen werden dementsprechend in die Planungen der Stadtbibliothek C-W einfließen. Möglicherweise wird es auch ein einheitliches, auf alle VÖBB-Bibliotheken anzuwendendes Konzept geben, das somit auch auf die Charlottenburg-Wilmersdorfer Standorte zu übertragen ist.

***Verlängerte Öffnungszeiten über ein Open-Library-Konzept befördern die Funktion des „offenen Raums“, erfüllen einen steigenden Bedarf der Nutzer*innen und sind Teil der digitalen Strategie mit dem Ziel der Förderung von digitaler Teilhabe.***

## 3.9 Grüne Bibliothek

Angesichts des nicht zu leugnenden Klimawandels stehen Nachhaltigkeit allgemein und nachhaltiges Handeln in der Gesellschaft deutlich im Fokus kommunaler Aktivitäten. Die „Grüne Bibliothek“ kann als eine neuere bibliothekarische Bewegung bezeichnet werden, die immer mehr Zulauf von bundesdeutschen Bibliotheken erhält.[88] Im Rahmen der aktuell noch nicht abgeschlossenen Profildiskussion innerhalb der Stadtbibliothek C-W wurde das Thema Nachhaltigkeit und „Grüne Bibliothek“ von den Mitarbeiter*innen auf die Agenda gestellt. Zur weiteren Umsetzung und Ausprägung dieses Ziels sind zum aktuellen Zeitpunkt noch keine abschließenden Entscheidungen getroffen worden. Prinzipiell wird jedoch die „Stabstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung und internationale Projekte" im Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf[89] mit ihrer Expertise eine nachhaltige Entwicklung der Bibliotheksstandorte begleiten und unterstützen.

Vorstellbar sind beispielsweise bei Neubauplanungen eine nachhaltige Architektur zu verfolgen, z.B. in Form einer kompletten Holzbau- und/oder Niedrigenergiebauweise mit Sonnenkollektoren und Außenbegrünungen an den Wänden. Auf angrenzenden Grünflächen oder auf dem Dach können Urban Gardening betrieben und Bienenkästen aufgestellt werden. Saatgut-Tauschbörsen und Vorträge zu

[88] Beispielsweise wurde 2019 in Deutschland das Netzwerk Grüne Bibliothek gegründet, siehe https://www.netzwerk-gruene-bibliothek.de/

[89] Siehe https://bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.berlin/

Nachhaltigkeit sind weitere Formate, die das Ziel begleiten können. Ein Konzept ist allerdings erst nach Abschluss der bibliotheksinternen Profildiskussion zu erstellen.

Einige Veranstaltungen werden bereits zum Thema Nachhaltigkeit angeboten: Zum Jahresanfang 2020 heißt das „Monatsthema“ für Erwachsenen „Nachhaltigkeit“ und am 23. Januar 2020 findet die Veranstaltung „Stirbt unser Wald? – Vortrag von Förster Frank Mosch in der Heinrich-Schulz-Bibliothek“[90] statt. Auch der Aufbau einer bürgerwissenschaftlichen Community (Citizen Science) und die Koordination ehrenamtlichen Engagements in den Bibliotheken erfüllen Aspekte der Nachhaltigkeit. Erste Schritte auf einem langen Weg werden demnach bereits verfolgt.

## 3.10 Barrierefreiheit und Inklusion

Barrierefreiheit in den Bibliotheken für Menschen mit Behinderungen richtet sich auf vielfältige Belange, die bei Planungen bedacht werden sollen. Zielführende Konzepte zur verbesserten Barrierefreiheit werden mit Unterstützung des bezirklichen Beauftragten für Menschen mit Behinderung erarbeitet und verfolgt.

In der Heinrich-Schulz-Bibliothek wird zudem die Integration behinderter Menschen in die Umgebung des bibliothekarischen Arbeitsplatzes umgesetzt. Träger dieses Projektes ab 2020 sind die Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung GmbH[91], die die Möglichkeit eines ausgelagerten Werkstattarbeitsplatzes bieten. So können sich diese Menschen Schritt für Schritt in Arbeitsumgebungen des Ersten Arbeitsmarktes integrieren und dessen Anforderungen kennenlernen, ohne den geschützten Bereich der Werkstatt im Zweiten Arbeitsmarkt gleich aufgeben zu müssen.

In Bibliotheken ist die Tätigkeit des Ausräumens der Bins[92] in der Rückgabeanlage, das Einstellen der Rückgaben sowie die Regalpflege ein Tätigkeitsspektrum, welches von Menschen mit Behinderung als kompaktes Tätigkeitsfeld ausgeführt werden kann. Langfristiges Ziel ist dabei die sukzessive Integration in den Ersten Arbeitsmarkt. So kann dem Ziel der Inklusion und Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben entsprochen werden.

***Die eigenständige Nutzung der Bibliotheksangebote ohne Unterstützung durch Mitarbeiter*innen ist das grundsätzliche Ziel der Stadtbibliothek C-W, das Informationsbroschüren über die Bibliotheksangebote in leichter Sprache und anderen Formen genauso betrifft wie eine technische Infrastruktur für Schwerhörige. So werden intrinsisch motivierte Mitarbeiter*innen, die sich z.B. in der Gebärdensprache fortbilden zu lassen wollen, hierzu ausdrücklich vom Bezirk unterstützt und vor allem die bauliche Barrierefreiheit an allen neuen Standorten bestmöglich umgesetzt.***

---

[90] https://www.wir-bieten-vielfalt-einen-ort.de/2019/12/09/stirbt-unser-wald-vortrag-von-foerster-frank-mosch-in-der-heinrich-schulz-bibliothek/, letzter Zugriff am 28.01.2020

[91] https://www.bwb-gmbh.de/, letzter Zugriff am 28.01.2020

[92] Große, metallische Auffangbehälter auf Rollen, in die Medien aus dem Rückgabeautomaten über Förderrollen befördert werden.

# 4. Personal

Aktuell sind 55,96 Stellen der Stadtbibliothek C-W zugeordnet, von denen aktuell als Bibliothekar*innen (23), als FaMIs/Bibliotheksassistent*innen (29), als Verwaltungsfachkraft (1) und als Fachbereichsleiter (1) tätig sind. Insgesamt stehen 42,7 Vollzeitäquivalente (VZÄ) zur Verfügung, die sieben Standorte betreuen. Diese Beschäftigtenzahl ist gegenüber der Anzahl an Standorten recht gering. Bei zusätzlichen Belastungen wegen eines hohen Krankenstands, des Eintritts in den Ruhestand, eines Wechsels zu einem anderen Arbeitgeber sowie wegen langwieriger Stellenbesetzungsverfahren aufgrund des Fachkräftemangels konnten in den vergangenen Jahren nicht immer die Öffnungszeiten an allen Standorten vollumfänglich aufrechterhalten werden. An zwei Standorten mussten zwischenzeitlich die Öffnungstage von fünf auf drei (JMB) bzw. auf zwei Tage (Halemweg) reduziert werden, um eine kalkulatorische Sicherheit bei der Dienstplanung gewährleisten zu können. Die vorgenommenen Reduzierungen werden wieder aufgehoben, sobald die aktuelle mangelhafte Besetzungssituation durch erfolgreiche Gewinnung neuer Mitarbeiter*innen in 2020 aufgehoben sein wird.

Die ausreichende Ausstattung mit kompetentem Personal ist ein Grundpfeiler der Stadtbibliothek C-W. Nur durch professionelle Betreuung vor Ort kann sie sich den anstehenden Herausforderung stellen. Zur Stärkung und Weiterentwicklung des Bibliotheksbetriebs wurden ab Januar 2020 fünf zusätzliche Stellen bewilligt:

- Eine Stelle des höheren Dienstes in der Eingruppierung E 13 mit einer ausgewiesenen Kompetenz wissenschaftlichen Arbeitens, die für die Angebotsentwicklung und für den Aufbau einer Citizen Science-Community verantwortlich sein wird
- Zwei neue Positionen für Bibliothekar*innen mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit mit der Eingruppierung A9 / E9
- Eine zusätzliche FaMI-Stelle mit der Eingruppierung E6
- Eine zusätzliche FaMI-Stelle in Teilzeit mit der Eingruppierung E5, 80 %

***Die zusätzlichen Mitarbeiter*innen sind erforderlich für die Erweiterung des Bibliothekskonzepts auf Community- und Ehrenamts-Aktivitäten in den Bibliotheken, für mehr Leseförderungsveranstaltungen vielfältiger Formate und zur Aufrechterhaltung der Öffnungszeiten bei gleichzeitig größerem Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen aller Kolleg*innen.***

## 4.1 Organisationsstruktur

Bereits im Jahr 2008 wurde innerhalb der Stadtbibliothek C-W eine umfassende Evaluierung und Erarbeitung von Geschäftsgängen, Kommunikationswegen und des Bestandsprofils durchgeführt. Begleitet wurde dieser Vorgang von der als Beraterin fungierenden Sabine Smentek, die aktuell ITK-Staatssekretärin in der Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport ist. Im Dezember 2008 wurde ein Vorschlag bzgl. einer Organisationsstruktur mit Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung sowie einer Gremienstruktur zur effizienten Kommunikation vorgelegt. Das Konzept umfasste vor allem den Strukturvorschlag mit Fachleitungen (Benutzung, IT etc.), die gegenüber den einzelnen Bibliotheksleitungen fachbezogen weisungsbefugt sind.

Dadurch ergibt sich ein Organigramm, das Fachleitungen und Bibliotheksleitungen auf einer Ebene unterhalb der Fachbereichsleitung verortet. Die Autonomie der einzelnen Standorte war damit gegenüber früheren Zeiten deutlich geschliffen worden. Außerdem wurde die Qualitätssicherung bei Fachfragen zur Benutzung, IT, Leseförderung, Erwerbung, Bestandskoordination und Ausbildung vom jeweiligen Publikumsdienst in den Bibliotheksstandorten getrennt. Diese Organisationsstruktur wird im Grundsatz weiterhin beibehalten und nur den aktuellen Bedarfen und Geschäftsgängen angepasst:

a) Neben der Fachbereichsleitung und deren Stellvertretung sind die Geschäftsstelle (Amt), die Stabstellen „Nutzer*innen-Kommunikation“ sowie „Ausbildung“ angesiedelt.

b) Als Bestandteil einer Matrixorganisation fungieren die „Fachleitungen“ mit fachbezogener Weisungsbefugnis zusammen mit den mit Personalverantwortung betrauten Bibliotheksleitungen. Zum Teil sind auch die Fachleitungen mit Personalverantwortung im Zusammenhang der Fachaufgaben betraut. Die Personalverantwortung für die Beschäftigten im Auskunftsdienst tragen die jeweiligen Hausleitungen:

- Bibliotheksorganisation und Projekte (BoP):
  Stellvertretende Fachbereichsleitung, Bibliotheksentwicklungsplanung bzgl. Bibliotheksprofil und Bestandsentwicklung sowie deren Controlling mit regelmäßigen Nutzungsabfragen, Aufbereitung von Statistiken und Analysen zu allen relevanten Angeboten und Produkten der Stadtbibliothek C-W) und Berichterstattung gegenüber Fachbereichsleitung sowie Kommunikation mit denHausleitungen, Betreuung von Bibliotheksbauten (Neubau und Umzüge), Mitarbeit bei Personalentwicklung und -auswahl
- Benutzung:
  Bezirksübergreifende Planung des Personaleinsatzes, Leitung der Mahnstelle, bezirksübergreifende Koordination von Benutzungsfragen (z.B. Arbeitssicherheit), Teilnahme an überbezirklichen Gremien
- IT:
  Leitung des IT-Teams bestehend aus drei Mitarbeiter*innen, Administration des Fachverfahrens adis/BMS, Administration der bibliothekseigenen IT-Infrastruktur (Internet-PCs, WLAN, Info-Monitore, Makerspaces, Intranet etc.), Kommunikation mit der bezirklichen IT-Abteilung, Planung der Technik bei Neubauten und Umzügen, Beschaffung der IT-Technik, Konzeption und Weiterentwicklung der technischen Infrastruktur, Weiterbildung aller Mitarbeiter*innen in technischen Belangen, Statistikabfragen, Teilnahme an VÖBB-Gremien
- Verwaltung:
  Leitung der Geschäftsstelle (Amt), Verwaltung und Controlling der im Fachbereich verausgabten Finanzen (Etat und Drittmittel), Durchführung von Beschaffungen, Verwaltung der Kassenabrechnungen, Mitarbeit bei der Personalauswahl und bei der Erstellung von BAKs (Beschreibung des Arbeitskreises), AP (Anforderungsprofil) und DLBs (Dienstliche Beurteilungen)

- Zentrale Erwerbung (ZE):
  Leitung des Teams der zentralen Erwerbung bestehend aus fünf Mitarbeiter*innen, Durchführung von Vergabeverfahren, Kommunikation mit Lieferanten, Katalogisierung in schwierigen Fällen, Teilnahme an VÖBB-weiten und deutschlandweiten Gremien
- Veranstaltungsmanagement Kinder (VK):
  Akquise, Koordination und Durchführung von Veranstaltungen und Kooperationen, Entwicklung von Inhalten für die Medien- und Informationskompetenzvermittlung sowie für die Leseförderung von Kindern und Jugendlichen, Betreuung der Medienboxen für Institutionen (z.B. Schulen)
- Veranstaltungsmanagement Erwachsenen (VE):
  Akquise, Koordination und Durchführung von Veranstaltungen und Kooperationen, Entwicklung von Inhalten für die Medien- und Informationskompetenzvermittlung mit dem Schwerpunkt Erwachsene ab Sekundarstufe II
- Angebotsentwicklung und -koordination (Aek):
  Leitung der Hausleitungen der Stadtteilbibliotheken mit weniger als sechs MA*innen, Aufbau und Entwicklung einer Citizen Science Community und Kommunikations-Infrastruktur, Aufbau und Betreuung von Kooperationen, Aufbau und Koordination ehrenamtlichen Engagements, Koordination von VÖBB-Projekten

d) Neben den Fachleitungen sind die beiden Hausleitungen der größeren Standorte HSB und DBB mit sechs und mehr MA*innen Teil der Leitungsrunde. Die beiden Hausleitungen übernehmen zusätzliche Aufgaben einer Fachleitung, wie z.B. die Fachleitung Benutzung oder die Fachleitung VE, da sie von ihrem Aufgabengebiet her eine große Schnittmenge mit diesen Fachleitungen aufweisen.

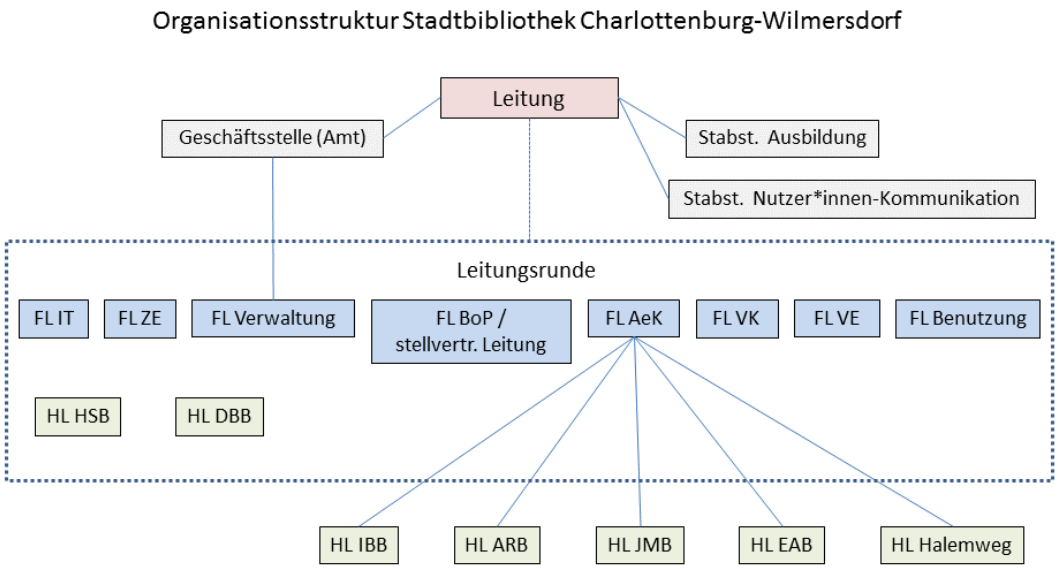


*Abbildung 10*: grafische Darstellung der Organisationsstruktur der Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

Außer der neuen Funktion FL Verwaltung und FL AeK sind alle genannten Fachleitungen mit vorhandenen Stellen besetzt. Für die FL Verwaltung steht eine

bislang vakante Personalstelle A 11 zur Verfügung und die FL AeK besetzt die oben genannte neue Stelle des höheren Dienstes mit der Eingruppierung E 13.

***Mit dieser Organisationsstruktur ist die Stadtbibliothek bestmöglich für alle Anforderungen der weiteren Bibliotheksentwicklung vorbereitet. Sie gewährleistet einerseits ein Bibliotheksangebot auf jeweils aktuellem Entwicklungsniveau an allen Standorten des Bezirks und fördert maßgeblich eine kontinuierliche Weiterentwicklung bei gleichzeitiger Nutzungs- und Qualitäts-Evaluation aller Angeboten. Zudem werden die innerbetrieblichen Abläufe durch eine deutlichere Trennung von administrativen und originär bibliothekarischen Tätigkeitsbereichen verlustfreier gestaltet.***

## 4.2 Flexibler Personaleinsatz an allen Standorten

In früheren Zeiten organisierten sich alle Bibliotheksstandorte in C-W bei jedem Personalausfall durch Urlaub, Krankheit oder Weiterbildung eigenständig, so wie es zum Teil auch heute noch in anderen VÖBB-Stadtbibliotheken in Berlin gehandhabt wird. Nach dem deutlichen Personalabbau der vergangenen Jahre war diese Selbstorganisation in C-W nicht mehr aufrechtzuerhalten. Um dennoch die Öffnungszeiten zu gewährleisten, wurde eine bezirksübergreifende Vertretungsregelung gefunden. Die kleinen Stadtteilbibliotheken, die je nach Standort auf bis zu drei Vollzeitäquivalente (VZÄ) an Personal reduziert wurden, erhalten bei Ausfällen Unterstützung aus den beiden größeren Bibliotheken. In seltenen Fällen geschieht dies auch umgekehrt. Alle Mitarbeiter*innen sind zwar nach wie vor jeweils einem Standort zugeordnet, wo sich ihr originärer Arbeitsplatz befindet, dennoch sind alle Mitarbeiter*innen in der Lage, an jedem weiteren Standort in Charlottenburg-Wilmersdorf vertretungsweise eingesetzt zu werden. Mit diesem flexiblen Einsatz aller Bibliothekar*innen und FaMIs im Auskunftsdienst kann die Stadtbibliothek C-W auf personelle Engpässe bei Krankheit, Urlaub, und Fortbildungen zielgerecht reagieren.

Dieses Vertretungsprinzip beschränkt sich bislang auf die Auskunftsdienste und-zeiten, sie wird jedoch zunehmend auch für Leseförderungsveranstaltungen in den Vormittagsstunden umgesetzt werden. Bei unvermittelten Ausfällen von Mitarbeiter*innen mussten bisher die von einer Kita oder Grundschule angemeldete Bibliotheksführungen abgesagt werden; was immer sehr schmerzhaft ist. Damit zukünftig die dezidiert gebuchte Leseförderungsmaßnahme auch von einem anderen Mitarbeiter*in vertretungsweise durchgeführt werden kann, wurden die mittlerweile recht komplexen und anspruchsvollen Leseförderungskonzepte in der Weise modularisiert, dass sie identisch an allen Standorten für die Kitas und Schulen veranstaltet und von den meisten Mitarbeiter*innen auch durchgeführt werden können.

***Ziel ist es, den flexiblen Einsatz der Beschäftigten bei gleichzeitiger Rücksichtnahme auf dringliche Tätigkeiten einzelner Beschäftigten in vereinbarten Vertretungsreglungen zu stärken. Dies erfolgt aktuell in Abstimmung mit den Mitarbeiter*innen, um persönliche Belastungen durch Vertretungsdienste bestmöglich auszuschließen.***

## 4.3 Weiterbildung

Der Medienbestand und die Medien- und Informationskompetenzvermittlung bleiben bei allen aktuellen und zukünftigen, digitalen und gesellschaftlichen Entwicklungen das entscheidende Angebot von Bibliotheken. Daher werden weiterhin bibliothekarische Ausbildungen die Grundlage für die meisten Beschäftigten in der Bibliothek bleiben, weil sie einen Grundwertekanon im Umgang mit Medien und Informationen vermitteln, auf dem sich alle weiteren Angebote aufbauen. Hierzu gesellen sich kontinuierlich neue Angebote, die jeweils spezifische Kenntnisse in der Anwendung und Vermittlung erfordern. Deswegen sind fortlaufende Weiterbildungsmaßnahmen für alle bibliothekarisch ausgebildeten Beschäftigten von eminenter Bedeutung. Einige neuen Aufgaben können durchaus sinnvoll auf externe Anbieter oder auf ehrenamtliches Engagement von Bürger*innen verlagert werden. Die meisten Kompetenzen sollten jedoch in der Stadtbibliothek C-W bestmöglich aus dem eigenen Personalbestand abzurufen sein.

Beispielsweise wurde für die Stabstelle Nutzer*innen-Kommunikation, die für die Social-Media-Aktivitäten zuständig ist, eine entsprechende zweitägige Weiterbildungsmaßnahme finanziert. Gleiches gilt für einen IT-FaMI, der an einem dreitägigen Kurs zu Netzwerktechnologien teilgenommen hat, um sich in den Aufbau und die Betreuung eines end-to-end-verschlüsselten WLANs einarbeiten zu können. Vor allem medienpädagogische Weiterbildungsmaßnahmen sind von großer Bedeutung. Auch die Weiterbildung einer Mitarbeiterin in der Gebärdensprache, um im Auskunftsgespräch mit Gehörlosen interagieren zu können, wird in 2020 durchgeführt werden.

Für die spezifische Personalentwicklung sind ein auskömmlicher Weiterbildungsetat von mindestens 200 € je Mitarbeiter*in sowie entsprechende Freistellungzeiten wesentlich, damit alle Mitarbeiter*innen ihre Kenntnisse nach jeweiliger Interessenlage zielgerecht erweitern können. Dafür sind sowohl der Weiterbildungsetat als auch der Personalbestand zu erhöhen. Nur so können zum Teil kostenintensive Maßnahmen wahrgenommen und gleichzeitig Öffnungszeiten trotz Ausfalls von Mitarbeiter*innen gewährleistet werden.

***Die einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen zielen auf spezifische Aspekte und Angebotsformen in der Bibliotheksentwicklungsplanung. Was nicht Bestandteil der bibliothekarischen Ausbildung ist, muss entsprechend weitergebildet werden, um dem vielfältigen Auftrag der Bibliotheken weiterhin gerecht zu werden. Die berufliche Weiterbildung wird daher zukünftig mit einem umfassend Weiterbildungsetat auszustatten sein.***

## 4.4 Personalbedarfsermittlung

Aufgrund der gestiegenen Anforderungen an die Bibliotheken, ihrer Bedeutung für die Stadtgesellschaft und die dafür umfangreichen notwendigen Angebote, die ein Vielfaches an Fläche benötigen, als derzeit zur Verfügung stehen, sieht die vorliegende Bibliotheksentwicklungsplanung perspektivisch eine Vergrößerung der Bibliotheksflächen vor. Für größere Bibliotheksstandorte sind gleichzeitig längere Öffnungszeiten eine logische Konsequenz, da ein großes Angebot für mehr Besucher*innen auch länger zugänglich zu sein hat. Bei zukünftig erweiterten Öffnungszeiten und größeren Flächen werden demgemäß mehr Mitarbeiter*innen für die Auskunfts- und Beratungsleistungen benötigt. Während eine kleine

Stadtteilbibliothek vom Bibliothekstyp A (Kapitel 4.4.1) den verhältnismäßig beschränkten Betrieb mit Öffnungszeiten von Montag bis Freitag von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr mit drei VZÄen (Vollzeitäquivalent) erfüllen kann, liegt der Bedarf bei einer Bibliothek des Typs B (Kapitel 4.4.2) mit der Publikumsfläche von ca. 1.500 bis 2.000 m² bei acht VZÄen. In Zukunft ist dementsprechend bei erweiterten Bibliotheksflächen der Personalbestand parallel anzupassen.

Nach den Vorgaben des vom Bundesministerium des Innern/Bundesverwaltungsamt herausgegebenen Handbuchs für Organisationsuntersuchungen und Personalbedarfsermittlungen[93] können je nach Größe einer Bibliothek für

- die Auswirkungen auf die Öffnungszeiten,
- die Anzahl an zu besetzenden Auskunftsplätzen während der Öffnungszeiten,
- die Anzahl an Leseförderungs- und Abendveranstaltungen und
- die Bestandsgröße und demzufolge die Aufwände für die Bestandspflege

die benötigten VZÄe für die genannten Aufgabengebiet berechnet werden. Die Berechnung der verfügbaren Jahresarbeitstage abzüglich der Urlaubstage, Fortbildungen und der in der Stadtbibliothek durchschnittlichen Krankentage ergibt eine Jahresarbeitszeit von 86.742 Minuten /Jahr. Die den anfallenden Arbeiten entsprechenden Zeitaufwände für Auskunftsdienste, Leseförderung, Bestandspflege, Medien-Einstellen, Teamleitungstätigkeiten, Lektorat und weiteres mehr ergeben dann in der Summe den Bedarf an VZÄen jeweils nach Bibliotheksgröße. Eine kleine Bibliothek ist in der Regel nicht am Samstag geöffnet und öffnet derzeit auch Wochentags nur nachmittags von 14:00 – 18:00 Uhr. Bei einer größeren Publikumsfläche und entsprechend größerem Bestand und dem damit zusammenhängenden Publikumsaufkommen machen solch beschränkte Öffnungszeiten keinen Sinn. Wochentags von 11:00 – 19:30 Uhr und samstags von 11:00 – 16:00 Uhr sind dann entsprechend die bislang bewährten Zeiträume, an denen die Bibliothek zu öffnen hat. Sollte eine größere Publikumsfläche auch mit mehreren Ebenen bzw. Stockwerken einhergehen, hat dies wiederum zusätzliche Auskunftsplätze zur Folge. Die Auskunfts-, Beratungs- und Aufsichtsdienste orientieren sich jeweils an dem von den Besucher*innen wahrgenommenen größeren Raumeinheiten, die im Übrigen auch auf einer sehr großen ebenen Fläche nach Abteilungen unterteilt sein können. Diese Auskunftsplätze sind jeweils über den Tag hinweg über mehrere Schichten mit Personal zu besetzen. Viele Ebenen und die Samstagsdienste haben je nach Sachlage einen entsprechend höheren Personalbedarf zur Folge.

Im Folgenden wird der Personalbedarf für vier in ihrer Publikumsfläche unterschiedlich große Bibliothekstypen aufgeführt. Nicht in der Personalbedarfsberechnung enthalten sind die zentral angesiedelten, bezirksübergreifenden Tätigkeiten angefangen von der Fachbereichsleitung und ihrer Stellvertretung über die Fachleitungen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Ausbildungsleitung und besonders das Team der zentralen Erwerbung bis hin zum

[93] Siehe insbesondere Kapitel Personalbedarfsermittlung S. 133ff. Volltext unter: https://www.orghandbuch.de/OHB/DE/ohb_pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=28, letzter Zugriff am 28.01.2020

Sekretariat. Diese sind den beiden großen Bibliotheksstandorten zugeordnet. Insgesamt beläuft sich derzeit der Personalbedarf für bezirksübergreifende Aufgaben auf ca. 13 VZÄ. Bei einer Vergrößerung der Publikumsflächen und der Medienbestände wird auch eine bedingte Aufstockung in diesen einzelnen Bereichen, insbesondere in der zentralen Erwerbung notwendig sein.

### 4.4.1 Bibliothekstyp A

Publikumsfläche: zwischen 300 und 1.000 m²

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 14:00 – 18:00 Uhr

Wochenöffnungszeiten: 20 h

Bestandsgröße: 15.000 – 35.000 ME

Anzahl Auskunftsplätze: 2

VZÄ: 3,1

Besetzung: ein/e Bibliothekar*in und zwei FaMIs

### 4.4.2 Bibliothekstyp B

Publikumsfläche: zwischen 1.500 und 2.000 m²

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 11:00 – 19:30 Uhr und Samstag, 11:00 – 16:00 Uhr

Wochenöffnungszeiten: 47,5 h

Bestandsgröße: 30.000 – 50.000 ME

Anzahl Auskunftsplätze: 3

VZÄ: 7,94

Besetzung: drei Bibliothekar*innen und fünf FaMIs

### 4.4.3 Bibliothekstyp C

Publikumsfläche: zwischen 3.000 und 4.000 m²

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 11:00 – 19:30 Uhr und Samstag, 11:00 – 16:00 Uhr

Wochenöffnungszeiten: 47,5 h

Bestandsgröße: 70.000 – 125.000 ME

Anzahl Auskunftsplätze: 4

VZÄ: 10,86

Besetzung: fünf Bibliothekar*innen und sechs FaMIs (inkl. einer leitenden Fachangestellten)

### 4.4.4 Bibliothekstyp D

Publikumsfläche: 6.000 m²

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 11:00 – 19:30 Uhr und Samstag, 11:00 – 19:00 Uhr

Wochenöffnungszeiten: 51,00 h

Bestandsgröße: 150.000 – 250.000 ME

Anzahl Auskunftsplätze: 4

VZÄ: 13,52

Besetzung: 5,5 Bibliothekar*innen und acht FaMIs (inkl. einer leitenden Fachangestellten)

# 5. Bibliotheksflächen

## 5.1 Standortauswahl im Bezirk

Überlegungen, Kosten zu sparen und effizienter arbeiten zu können, indem bestenfalls nur ein großer Bibliotheksstandort pro Großbezirk betrieben wird, laufen generell ins Leere. Die Vermutung, dass dann alle im Bezirk lebenden Bürger*innen an einen Ort fahren oder dorthin gehen und dabei zum Teil weite Wege in Kauf nehmen würden, wird im realen Leben nicht bestätigt. Die Statistikauswertungen der aktiven Nutzer*innen eines Standortes nach den sogenannten „Verkehrszelle“ ergeben für die kleinen Stadtteilbibliotheken, dass sie fast ausschließlich aus dem direkten Umkreis stammen. Konkret heißt das, dass die Entleihungen der Ingeborg-Bachmann-Bibliothek (IBB) weitestgehend aus dem Klausenerplatz-Kiez herrühren. Größere Bibliotheken wie die HSB oder die DBB, die verkehrstechnisch günstig an der U7 und weiteren Buslinien liegen, strahlen mit ihrer Wirkung noch etwas weiter als die Stadtteilbibliotheken aus. Sie bleiben aber dennoch auch auf ein etwas größeres Umfeld beschränkt und erreichen nicht den gesamten Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Damit bleiben große Wohnbereiche im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ohne jede Bibliotheks-Versorgung.

Auch Bibliotheken benachbarter Bezirke können nicht die Versorgungsleistung für Charlottenburg-Wilmersdorf gänzlich übernehmen. Die Bewohner*innen Berlins sind überwiegend an ihr direktes Umfeld, ihren persönlichen Kiez gebunden. Gerade weniger mobile Bevölkerungs-Anteile wie Kinder, Eltern und Senior*innen lassen sich vorwiegend vom Angebot vor Ort ansprechen.

D.h. das Einzugsgebiet einer Bibliothek ist einerseits gekoppelt an der Größe ihres Angebots und der Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr. Andererseits müssen demzufolge Bibliotheken dort das nach Standards ausgerichtete Angebot platzieren, wo die Menschen wohnen oder arbeiten. Aus diesem Grund gilt es, für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf eine optimale Zusammensetzung mit einer großen Bezirkszentralbibliothek in Charlottenburg, einer Mittelpunktbibliothek in Wilmersdorf und darüber hinaus im Bezirk verteilte Stadtteilbibliotheken zu finden, damit für alle Bürger*innen größere Bibliotheksangebote fußläufig erreichbar sind und vor allem Kitas und Schulen bestens versorgt werden können.

Grundsätzlich richtet sich das Angebot der Bibliotheksflächen an alle Bürger*innen. Insofern ist die Größenordnung an Raum, Bestand, Personal unabhängig von sozialräumlichen Strukturen zu betrachten. Vielmehr ist der Versorgungsgrad aller Einwohner*innen ungeachtet einer Einkommens- und Altersstruktur ausschlaggebend für die Standortauswahl einer Bibliothek. Es sollen so viele Bewohner*innen wie möglich erreicht werden. Die Maßstäbe, die an den jeweiligen Standort und das Gebäude zu setzen sind, werden im Kapitel 5.3 beschrieben.

Erst die inhaltliche Ausgestaltung der Bibliothek mit dem Bestandsprofil, mit der digitalen Infrastruktur, mit den Veranstaltungen und Leseförderungsangeboten richtet sich nach dem sozialräumlichen Umfeld. Je nach Anzahl an Kitas und Schulen, je nach bildungsfernen oder -nahen Bevölkerungsanteilen mit oder ohne Migrationshintergründe wird das Profil der Bibliothek geschärft.

In jedem Fall sind in den Bibliotheksräumen zukünftig räumliche Trennungen zwischen den ruhigen Arbeits- und Lesebereichen sowie den aktiven Kommunikationszonen für Coworking, Gaming, bürgerwissenschaftliches Engagement und Veranstaltungen vorzusehen. Diese Differenzierung der auf die jeweiligen Handlungen abgestimmten Bereiche hat ein größeres Raumangebot zur Vorbedingung.

## 5.2 Flächenbedarf

Im Rahmen der wachsenden Stadt werden alle bezirklichen Einrichtungen in ihrer Verortung innerhalb ihres städtischen Wirkungsumfeldes bewertet. Dafür wurden sogenannte räumlich integrierte Soziale Infrastruktur-Konzepte (SIKo) zur Bereitstellung öffentlicher, sozialer und grüner Infrastruktur erarbeitet; u.a. auch von den VÖBB-Bibliotheken. Die SIKo äußern sich konkret zu den Bedarfen an sozialen Infrastruktureinrichtungen, ihrer räumlichen Verortung und zeitlichen Priorität.[94]

Die Ständige Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berliner Öffentlichen Berlins (Stäko) des VÖBB hat im Jahr 2017 die für Öffentliche Bibliotheken gültige SIKo-Standards festgelegt. Darin werden fünf Stufen des SIKo-Standards definiert. Der daraus folgende konkrete Bedarf für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf mit ca. 342.000 EW (2019) ist in der rechten Spalte abzulesen:

| SIKo-Standard | Erfüllung BEPl in % | Erfüllung BEPl in qm | Bedarf für 342.000 EW | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | > 80 % | 601 – 750 m² je 10.000 EW | **22.230** m² | bei 650 m² / 10.000 EW |
| 2 | 61 – 80 % | 451 – 600 m² je 10.000 EW | **17.100** m² | bei 500 m² / 10.000 EW |
| 3 | 41 – 60 % | 301 – 450 m² je 10.000 EW | **13.680** m² | bei 400 m² / 10.000 EW |
| 4 | 21 – 40 % | 151 – 300 m² je 10.000 EW | **10.260** m² | bei 300 m² / 10.000 EW |
| 5 | 0 – 20 % | 0 – 150 m² je 10.000 EW | **5.130** m² | bei 150 m² / 10.000 EW |

*Abbildung 11*: SIKo-Tabelle mit entsprechender Bedarfsmeldung für Charlottenburg-Wilmersdorf je nach Standardgruppe

[94] Siehe https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/siko/

Die aktuelle Gesamt-Bibliotheksfläche aller sieben Standorte in Charlottenburg-Wilmersdorf liegt bei 4.050 m² und reiht sich mit 118 m² je 10.000 EW in den SIKo-Standard 5 ganz unten ein. Sie ist weit abgeschlagen die geringste Bibliotheksfläche in Berlin gemessen an der Einwohner*innen-Zahl.[95] Um eine infrastrukturelle Versorgung an Öffentlichen Bibliotheken zu entwickeln, die ansatzweise auf einem zielführenden Niveau liegt, sollte die bisherige Fläche mindestens vervierfacht werden. Eine Bibliotheksfläche von zunächst 14.000 m² und damit ein SIKo-Standard 3 wäre beispielsweise über folgende Bibliotheksplanungen denkbar:

- Mit einer Bezirkszentralbibliothek HSB an der Schillerstraße mit 6.000 m²,
- einer Mittelpunktbibliothek DBB mit zukünftiger Erweiterung auf 2.500 m²,
- einer 1.800 m² großen Stadtteilbibliothek am Halemweg in Charlottenburg-Nord,
- einer Stadtteilbibliothek JMB in Westend direkt am Theodor-Heuss-Platz oder in unmittelbarer Umgebung angrenzend in der Heer- oder Reichsstraße mit 2.200 m² sowie
- mit den bestehenden Flächen der IBB mit ca. **750** m²,
- der ARB mit ca. **440** m² und
- der EAB mit ca. **310** m².

**Aus Sicht einer bedarfsgerechten infrastrukturellen Versorgung an Bibliotheken wird jedoch eine Gesamtfläche von 16.000 m² als mindestens zu erreichendes Ziel empfohlen. Diese zusätzlichen Flächen können entweder durch Vergrößerungen der genannten Standorte oder durch neue Bibliotheksstandorte in bislang weiterhin unterversorgten Stadtteilen erreicht werden.**

## 5.3 Anforderungen an die Räumlichkeiten einer Bibliothek

Für die intensive Nutzung einer Bibliothek sind folgende Aspekte bei der Neubauplanung oder einem Umzug in ein vorhandenes Gebäude von essentieller Bedeutung:

1. Wichtig ist eine optimale Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, die

a. entweder über höchstens 400 – 500 m Entfernung der Bibliothek zum nächsten U- oder S-Bahn-Anschluss oder

b. über eine maximal 100 m entfernten, stark frequentierten Bus-Haltestelle

gewährleistet wird.

2. Des Weiteren sollte die Bibliothek im städtischen Straßenbild – am besten in Form einer markanten Architektur – deutlich sichtbar sein, sodass ein fließender mobiler Verkehr und Fußgänger*innen auf die Bibliothek aufmerksam werden.
3. Vor allem eine spannende, interessante Architektur, außen und innen, die neugierig macht und einladend wirkt, zieht viele Besucher*innen an. Dies

[95] Siehe VÖBB Jahresbericht 2018, Volltext unter: https://www.voebb.de/download/VOEBB_Jahresbericht2018.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

belegen zahlreiche Beispiele im In- und Ausland (siehe Kapitel 1.1 Skandinavien).

4. Einkaufsmöglichkeiten für den persönlichen und täglichen Bedarf oder andere stärker frequentierte sogenannte „Dritte Orte“ wie Kinos, Friseur etc. sowie sogenannte „Zweite Orte“ wie Schulen, Kitas etc. in der unmittelbaren Umgebung einer Bibliothek fördern deren Nutzung signifikant.
5. Eine Bibliothek sollte über großflächige offene Sichtfenster nach außen erkennbar sein. Medienregale, Nutzer*innen, die an Arbeitstischen oder in Sesseln oder Sofas sitzen und arbeiten, oder spielen, sollten von außen aus die Vorbeigehenden und -fahrenden zur eigenen Nutzung inspirieren.
6. Es sollten sich bestenfalls interessante Ausblicke für die Besucherinnen und Besucher aus den Bibliotheksräumlichkeiten auf die Umgebung der Bibliothek ergeben. Dies fördert die Aufenthaltsqualität und damit die Nutzung.
7. Es sollten sich weitestgehend – so dies möglich ist – natürliche Lichtverhältnisse in den Bibliotheksräumen ergeben.
8. Eine leicht zugängliche 24h / 7 Tage vom Bürgersteig aus begehbare Außenrückgabe, die an die Sortieranlage im inneren Gebäudebereich angeschlossen werden kann, ist einzurichten.
9. Die Bibliotheksflächen sollten möglichst flexibel und veränderbar gestaltbar sein, sodass Medienregale und -tröge, kleinere Sichtschutzwände, aber auch Wände interner Räume bei geänderten Nutzungsbedarfen verschoben und jederzeit flexible Binnenräume durch mobile Wände umgestaltet werden können.
10. Die Flächen sollten derartig umfangreich gestaltbar sein, dass einerseits Ruhezonen für das stille Arbeiten und Lesen getrennt von andererseits Kommunikations- und Aktivierungszonen eingerichtet werden können. Dies minimiert erheblich das Konfliktpotenzial zwischen den unterschiedlichen Nutzungsformen aufgrund der bisherigen zu kleinen Bibliotheksflächen.
11. Zusätzlich sind abgetrennte Bereiche für Gruppenarbeitsräume, für Veranstaltungen mit bis zu 200 Personen, für Makerspaces, für die entsprechende Aufbewahrung von Stühlen, Tischen, technischem Equipment etc. einzurichten.
12. In Hinsicht auf die jeweilig benötigte Personalstärke während der Öffnungszeiten ist es für den Betrieb einer Bibliothek relevant, wie viele voneinander abgetrennte Bereiche bzw. Stockwerke zu betreuen sind. Daher sind eine möglichst große überschaubare Fläche auf einer Ebene sowie die offene Führung von Etage zu Etage für den Personaleinsatz in Relation zu den Öffnungszeiten von Vorteil.
13. Die notwendigen Verwaltungsräume außerhalb der Publikumsfläche können größtenteils (außer z.B. für einzelne Arbeitsschritte der Medienannahme, -erschließung und -bearbeitung) auf einer eigenen, separaten Ebene angesiedelt sein, jedoch nicht zu weit von den Publikumsflächen entfernt.

14. Die Bibliotheksräume müssen intern für die funktionalen Abläufe (z.B. für Medientransporte auf Wagen) und für die Barrierefreiheit möglichst stufenfrei sein.
15. Es muss ein einfacher Zugang für Lieferanten von außen mit direkter Übergabe in die „Zentrale Erwerbung“ einzurichten sein.
16. Auch das Angebot an Fahrradständern, an Parkplätzen für Besucher*innen und Mitarbeiter*innen sowie eine verständliche Beschilderung, gute Ausleuchtung der Räume und Wege für ein gutes Sicherheitsgefühl sind Aspekte von signifikanter Bedeutung.

# 6. Bibliotheksstandorte in Charlottenburg-Wilmersdorf

## 6.1 Heinrich-Schulz-Bibliothek mit Musikabteilung

### 6.1.1 Status quo

| | |
|---|---|
| Bibliothekstyp | Bezirkszentralbibliothek |
| Adresse | Otto-Suhr-Allee 96, im Rathaus Charlottenburg, 10585 Berlin |
| Verkehrsanbindung | U 7 Richard-Wagner-Platz, Bus M45 |
| Öffnungszeiten | Mo – Fr: 11:00 – 19:30 Uhr, Sa: 11:00 – 16:00 Uhr |
| Öffnungsstunden/Woche | 47,5 h |
| RFID-Ausstattung | Außenrückgabe täglich von 06:00 bis 22:00 Uhr, drei Selbstverbucher, von denen zwei mit EC-Bezahlfunktion ausgestattet sind. |
| Bestand | 82.591 ME |
| Gesamtfläche | 1.160 m² |
| Internetplätze | 6 |
| Gaming | Eine PS4-Konsole mit VR-Brille |
| Makerspaces | a) Mobiler Musik-Makerspace m3<br>b) drei mobile Digitalisierungs-Makerspaces (ein Flachbettscanner, zwei Dias-Scanner und einer zur Digitalisierung von VHS-Kassetten) |
| Gruppenarbeitsraum | Für bis zu 20 Personen in runder Sitzordnung an Tischen |
| Mitarbeiter*innen (aktuelle Besetzung im Januar 2020) | 16,8 VZÄ |

| | |
|---|---|
| Bibliothekar*in/FaMI/Sonstige | 8,8 VZÄ verteilt auf 9 Stellen/ 6 VZÄ verteilt auf 6 Stellen/ 2 VZÄ verteilt auf 2 Stellen (Bibliotheksleitung und Sekretariat) |

Die ungenügenden klimatischen Verhältnisse in den ehemaligen Räumen der Charlottenburger Stadtsparkasse am Rathaus Charlottenburg gestalten den Aufenthalt im Winter recht kalt und im Sommer sehr heiß. Auch dringliche Sanierungsarbeiten am (Glas-)Dach und an der Innenhof-Fassade zwingen zu einem zeitnahen Umzug der HSB innerhalb der kommenden zwei Jahre in Interims- oder dauerhaft neue Räumlichkeiten.

### 6.1.2 Zukunftsplanung

Der Flächenbedarf einer Bezirkszentralbibliothek (BZB) orientiert sich zunächst an den inhärenten, bezirksübergreifenden Aufgaben und Funktionen, die sich auch auf die übrigen Bibliotheksstandorte in Charlottenburg-Wilmersdorf auswirken. Für die Standards einer BZB als Medien- und Kommunikationszentrum des Großbezirks und der zentralen Funktion für die gesamte Stadtbibliothek (bzgl. Erwerbung, Medieneinarbeitung, Koordinierung des Leihverkehrs, der Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung etc.) beschreibt der Berliner Bibliotheksentwicklungsplan vom Stand 26.01.2001 den Flächenbedarf mit mindestens 6.000 qm.[96]

Des Weiteren ist für den Flächenbedarf die Zahl der Einwohner*innen (EW) des direkten Umfeldes bzw. des Stadtteils und dem damit in Zusammenhang stehenden SIKo[97]-Standard für öffentliche Bibliotheken ausschlaggebend. Für ein Einzugsgebiet von ca. 100.000 EW in Charlottenburg ohne Westend, Charlottenburg-Nord und Mierendorf-Kiez sind laut SIKo-Stufe 1 zwischen 6.010 und 7.500 qm an Bibliotheksfläche zu berücksichtigen (Kapitel 5). Mit aktuell ca. 1.160 qm Publikumsfläche zzgl. Büroräumen (ca. 300 m²) in der Heinrich-Schulz-Bibliothek (HSB) im Rathaus Charlottenburg ist das Einzugsgebiet mit der fünften und letzten SIKo-Stufe weit unterversorgt.

***Ein Standort für eine BZB mit 6.000 m² entspricht demzufolge den Anforderungen nach SIKo-Standard 2 und dem Berliner Bibliotheksentwicklungsplan von 2001.***

Auf dieser Fläche können einerseits die notwendigen Verwaltungsräume für die Leitung, Administration, Fachleitungen und zentrale Erwerbung untergebracht werden. Andererseits können so nach Berliner Standard von 2 ME / EW[98] und der Anzahl von 100.000 EW entsprechend 200.000 ME präsentiert und eine umfangreiche Musikabteilung mit E-Piano zum Anspielen der Noten sowie einem Musik-Makerspace, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, Internetplätze, Digitalisierungsplätze, großzügige Leselounges, Gaming, Makerspaces, Gruppenarbeitsräume und ein größerer Veranstaltungsraum eingerichtet werden. Überdies kann eine sinnvolle räumliche Trennung zwischen Ruhe- und

[96] SenWissKult – VB: Bibliotheksentwicklungsplan / Überarbeitung 2000 / Anlage B: Standards – Entwurf / Version 2 / Stand vom 26.01.2001 -, S. 6

[97] Soziale Infrastrukturkonzepte

[98] Exklusive ZLB-Bestände

Kommunikationsbereichen sowohl in der Erwachsenen- als auch in der Kinderabteilung vorgenommen werden.

#### 6.1.2.1 Standort Schillerstraße, Nähe Wilmersdorfer Straße

Für einen Ersatzneubau steht ein explizit für einen Bibliotheksneubau festgeschriebenes Grundstück an der Schillerstraße, Nähe Wilmersdorfer Straße zur Verfügung. Diese Stelle ist für ein Zentrum der Kulturellen Bildung mit der Bibliothek, der VHS, der Musikschule und dem Kulturamt geeignet, in dem die jeweiligen Angebote aufeinander abstimmt werden.

Bezüglich der vorliegenden Flächenbedarfsmeldung für eine BZB an der Schillerstraße liegen die Größe der verfügbaren Grundfläche und die mögliche Anzahl an Stockwerken noch nicht vor. Demzufolge können noch keine Überlegungen zu zielführenden Zusammenlegungen unterschiedlicher Nutzungsbereiche sowie zu einer Lenkung der Besucher*innen-Ströme im Gesamtraum angestrengt werden.

Die Bedingung nach optimaler Verkehrsanbindung wird mit dem Standort Schillerstraße und der Nähe zum U-Bahnhof Bismarckstraße (U2 und U7) vollumfänglich erfüllt. Das Einkaufsangebot in direkter Umgebung ist mit der naheliegenden Fußgängerzone in der Wilmersdorfer Straße ebenfalls gegeben. Ein Neubau bietet die Möglichkeit zu einer ansprechenden, einladenden und nachhaltigen Architektur, die Einblicke in das Gebäude hinein und aus dem Gebäude auf die Straße erlaubt.

***Angesichts der Flächenkonkurrenz und der Raumnot in der bezirklichen Stadtentwicklung ist die Schillerstraße in einer solch zentralen Lage mit guter verkehrstechnischer Anbindung ein zielführender und geeigneter Standort.***

#### 6.1.2.2 Alternativer zweiter Standort am Kurfürstendamm

Bei einer kleineren verfügbaren Fläche als 6.000 m² sollte ein zweiter Standort an anderer Stelle in Charlottenburg Richtung Westen geprüft werden, so dass zum Ausgleich im Stadtteil zwei Standorte mit jeweils 3.000 m² entwickelt werden können.

Eine Option wäre gegebenenfalls ein Gebäude am Kurfürstendamm, in dem ehemals der Handwerkermarkt „Bauhaus“ eingerichtet war. Das nebenanliegende ehemalige Polizeigebäude ist ebenfalls leerstehend. Hier könnte eventuell ein alternativer zweiter Bibliotheksstandort mit 3.000 m² eingerichtet werden, was noch zu prüfen ist.

Von der Verkehrsanbindung her bietet dieser Standort mit seinen Buslinien und der weiter entfernten U-Bahnstation nicht die optimalen Bedingungen. Zumindest ist die Sichtbarkeit von der Straße aus und ein vielfältiges Einkaufsangebot in der direkten Umgebung hervorragend gegeben. Zu dieser Standort-Option liegen weder Informationen zur Flächengröße. noch zur Verfügbarkeit vor.

#### 6.1.2.3 Wilmersdorfer Straße, Ecke Kantstraße, ehemals P&C

Zu prüfen wären auch die Verfügbarkeit und die Höhe der Mietkosten für die ehemaligen Räume von Peek & Cloppenburg (P & C) im Kant-Center. Die Lage an der Kantstraße und der Fußgängerzone in der Wilmersdorfer Straße sowie die direkte Nähe zum U-Bahnhof Wilmersdorfer Straße erscheinen aus Sicht der Verkehrsanbindung ideal für einen Bibliotheksstandort. Auch der Blick aus den Bibliotheksräumen heraus auf die Kantstraße und die Sichtbarkeit von außen sind optimal.

## 6.2 Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek

### 6.2.1 Status quo

| | |
|---|---|
| Bibliothekstyp | Mittelpunktbibliothek |
| Adresse | Brandenburgische Straße 2, 10713 Berlin |
| Verkehrsanbindung | U 7 Blissestraße, Bus 101, 104, 249 |
| Öffnungszeiten | Mo – Fr: 11:00 – 19:30 Uhr, Sa: 11:00 – 16:00 Uhr |
| Öffnungsstunden/Woche | 47,5 h |
| RFID-Ausstattung | Außenrückgabe täglich von 06:00 bis 22:00 Uhr, zwei Selbstverbucher, die jeweils mit einer EC-Bezahlfunktion ausgestattet sind. |
| Bestand | 66.316 ME |
| Gesamtfläche | 1.035 m² |
| Internetplätze | 6 |
| Gaming | Eine PS4-Konsole mit VR-Brille |
| Makerspaces | keine |
| Gruppenarbeitsraum | keinen |
| Mitarbeiter*innen (aktuelle Besetzung im Januar 2020) | 17,3 VZÄ |
| Bibliothekar*in/FaMI | 9,5 VZÄ verteilt auf 10 Stellen / 7,8 VZÄ verteilt auf 9 Stellen |

Die DBB ist eine stark frequentierte Mittelpunktbibliothek in Wilmersdorf, die bereits jetzt steigende Besuchszahlen aufweist und zahlreiche Veranstaltungen für Kinder- und Jugendliche anbietet, sich aber auch in der Flüchtlingsarbeit stark engagiert. Sie ist ein Begegnungs- und Aufenthaltsort für die Bewohner*innen des Stadtteils und benötigt hierfür dringend mehr Fläche für ein verbessertes Medienangebot, einen Veranstaltungsraum, einen Gruppenarbeitsraum, mehr Einzel- und Gruppenarbeitsplätze zwischen den Regalen. Zudem ist kein Aufstellungsraum für Digitalisierungs- und Musik-Makerspaces oder Lesesofas vorhanden. Darüber hinaus werden zwingend mehr Büroräume in der obersten Etage für die Mitarbeiter*innen der Bibliothek benötigt, die bislang in bereits angemahnten zu engen Verhältnissen zu arbeiten haben.

Das Gebäude der Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek (DBB) ist stark sanierungsbedürftig. Vor allem die Fenster, Sanitäranlagen und Wasserleitungen bedürfen einer Grundsanierung, Ebenso ist das stark abgenutzte Erscheinungsbild der Büro- und Publikumsräume aufzufrischen. Die Fläche der Bibliothek ist zu klein, um den Bedarf

der Besucher*innen entsprechen zu können. Für Veranstaltungen und für Gruppenarbeiten würden zwei abgetrennte Räume benötigt werden.

### 6.2.2 Zukunftsplanung

Um dem Flächenbedarf im Bestandsgebäude Genüge zu tun, sollte die DBB auf der rückseitigen Parkplatzfläche für die Bibliotheks- und Büronutzung erweitert werden. Zusammen mit der Sanierung des Gebäudes sollte damit die Grundfläche größtmöglich erweitert werden. Je nach Finanzierungsmöglichkeit sind drei Erweiterungsumfänge denkbar:

1. Eine Erweiterung um die Grundfläche von jeweils 455 m² mit drei Stockwerken, bei gleichzeitiger Reduzierung der vorhandenen Fläche von 212 m² durch Abriss des stark sanierungsbedürftigen, ebenerdigen Anbaus ergibt einen Flächengewinn von 1.153 m². Bei zu veranschlagenden Kosten von 4.000 €/m² ergibt sich eine Neubausumme von 4.612.000 €. Diese Option würde den oben genannten Bedarf zufriedenstellen.
2. Eine auf das Erdgeschoss reduzierte Erweiterung hätte einen Flächenzugewinn von lediglich 243 m². Bei zu veranschlagenden Kosten von 4.000 m² ergeben sich Neubaukosten von 972.000 €.
   In dieser Fläche wäre lediglich für den Erwachsenenbereich ein kleinerer Zugewinn für Medienpräsentation gewonnen. Zusätzlich könnte der Zeitungslese-Bereich vergrößert, einige Einzel- und Gruppenarbeitsplätze geschaffen sowie ein Veranstaltungsraum für bis zu 100 Personen eingerichtet werden. Auf andere Angebote wie Makerspaces (Musik und Scanner) müsste voraussichtlich verzichtet werden. Der Kinder- und Jugendbereich, der als Schwerpunkt der Bibliotheksarbeit in der DBB von großer Bedeutung ist, bliebe ohne Zugewinn.
3. Eine Kompromisslösung wäre ein Anbau in der Höhe von 2 Geschossen, der sowohl die Erwachsenenabteilung, als auch die Kinderabteilung entsprechend erweitern würde. Zusätzliche Büro- bzw. Medienbearbeitungsräume könnten in diesen beiden Geschossen mit eingerichtet werden. Somit wäre die Grundfläche von 455 m² mit zwei zu multiplizieren und um 212 m² zu subtrahieren, was eine Flächenerweiterung von 698 m² ergibt. Bei zu veranschlagenden Kosten von 4.000 €/m² folgt eine Neubausumme von 2.792.000 €.

Aus Fördermitteln von SIWANA (Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt)[99]stehen dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf 500.000 € zur Stärkung des „3. Orts“ zur Verfügung, die für die Weiterentwicklung der MPB DBB eingesetzt werden sollen.

## 6.3 Adolf-Reichwein-Bibliothek

### 6.3.1 Status quo

| | |
|---|---|
| Bibliothekstyp | Stadtteilbibliothek, Familienbibliothek |

[99] Siehe https://www.berlin.de/sen/finanzen/haushalt/siwa/siwana-2016/siwana-554493.php, letzter Zugriff am 28.01.2020

| | |
|---|---|
| Adresse | Berkaer Straße 7, im ehemaligen Rathaus Schmargendorf, 14199 Berlin |
| Verkehrsanbindung | Bus 110, 249, 310 Rathaus Schmargendorf |
| Öffnungszeiten | Mo - Fr: 14:00 – 18:00 Uhr<br>und zusätzlich mit „Krex-Extrastunde“ (geöffnet zur Selbstbedienung und zum Aufenthalt bei eingeschränktem Beratungsservice) jeden<br>Mo - Fr: 13:00 – 14:00 Uhr |
| Öffnungsstunden/Woche | 25 h |
| RFID-Ausstattung | zwei Selbstverbucher, bislang ohne EC-Bezahlfunktion, was jedoch Bestandteil der RFID-Neuausschreibung im Jahr 2020 sein wird. |
| Bestand | 18.707 ME |
| Gesamtfläche | 378 m² |
| Internetplätze | 3 |
| Gaming | keine |
| Makerspaces | keine |
| Gruppenarbeitsraum | Für bis zu 10 Personen in rechteckiger Sitzordnung an Tischen |
| Mitarbeiter*innen (aktuelle Besetzung im Januar 2020) | 2,96 VZÄ |
| Bibliothekar*in / FaMI | 0,65 / 2,05 verteilt auf drei Stellen |

Die Räume der ARB im ehemaligen Ratskeller des Rathauses Schmargendorf sind vergangenes Jahr 2018 denkmalgerecht saniert worden. Am 7. Januar 2019 konnte die ARB neu eröffnet werden, wobei zwei voneinander getrennte Erwachsenen- und Kinderabteilungen auf zwei verschiedenen Geschossen des Rathauses zusammengezogen sind. Vorher waren jeweils beide Abteilung nur zwei unterschiedlichen Tagen in der Woche geöffnet. Mit dem Umzug ist die Bibliothek an fünf Tagen pro Woche geöffnet.

Die neuen Räume sind zwar von der Grundfläche her größer als beide vorherigen Geschosse zusammen, durch die neogotischen Architekturformen mit niedrigen Gewölben sind jedoch nur wenige Räume in der Lage, Medienregale zweckmäßig aufzunehmen. Dadurch sind weniger Unterbringungsmöglichkeiten für den Medienbestand verfügbar, der zumindest durch eine höhere Absenz an Medien durch die gesteigerten Entleihungen ausgeglichen werden konnte.

*Abbildung 12*: Zentraler Innenraum der Adolf-Reichwein-Bibliothek (ARB), Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf

Der atmosphärische Eindruck einer „historischen“ Bibliothek, die an Harry-Potter-Kulissen erinnert, steigert die Aufenthaltsqualität für die Besucher*innen. Mittels mobiler DVD-Tröge auf Rollen, die bei Bedarf an die Seiten verschoben werden können, ist schnell ein zentraler Veranstaltungsraum für bis zu 50 sitzende Besucher*innen einzurichten. Außerdem können vereinzelt Arbeitstische mit Stühlen, Sofas und Sessel in den verschiedenen Bereichen der Bibliothek angeboten werden. Auch ein großes, berührungssensitives und interaktives Smartboard steht zentral für eine digitale Leseförderung zur Verfügung. Ein räumlich getrennter, kleiner Gruppenarbeitsraum kann von maximal acht Personen genutzt werden. Dies alles war in den alten Räumen nicht denkbar.

Allerdings sind mit der aktuellen Ausstattung gänzlich alle Optionen ausgereizt. Es bestehen keine weiteren Erweiterungsmöglichkeiten, wenn beispielsweise mehr Schüler*innen ihre Hausaufgabe in der Bibliothek machen oder dort mehr Freischaffende das WLAN nutzen wollen. Auch Gaming und Makerspaces sind nicht unterzubringen, ohne gleichzeitig auf die anderen zentralen Angebote wie Medienbestand, Arbeits- und Leseplätze oder Gruppenarbeitsraum verzichten zu müssen. Eine dem Wohnumfeld von ca. 22.000 EW angemessene Fläche des Bibliothekstyp B von ca. 1.500 – 1.700 m² böte für die genannten Zwecke die benötigten Räume (siehe Kapitel 4.4.2).

### 6.3.2 Zukunftsplanung

Für diesen Standort stehen vorerst keine weiteren Entwicklungsplanungen an.

## 6.4 Ingeborg-Bachmann-Bibliothek (IBB)

### 6.4.1 Status quo

| | |
|---|---|
| Bibliothekstyp | Stadtteilbibliothek, Familienbibliothek |
| Adresse | Nehringstraße 10, 14059 Berlin |
| Verkehrsanbindung | U2 Sophie-Charlotte-Platz, Bus 309 Zillestraße |
| Öffnungszeiten | Mo – Fr: 14:00 – 18:00 Uhr |
| Öffnungsstunden/Woche | 20 h |
| RFID-Ausstattung | zwei Selbstverbucher, bislang ohne EC-Bezahlfunktion, was jedoch Bestandteil der RFID-Neuausschreibung im Jahr 2020 sein wird. |
| Bestand | 29.600 ME |
| Gesamtfläche | 746 m² |
| Internetplätze | 4 |
| Gaming | keine |
| Makerspaces | keine |
| Gruppenarbeitsraum | Für bis zu 12 Personen in rechteckiger Sitzordnung an Tischen im offenen Bibliotheksraum, ist deswegen nur außerhalb der Öffnungszeiten für Gruppen zu nutzen. |
| Mitarbeiter*innen (aktuelle Besetzung im Januar 2020) | 2,96 VZÄ |
| Bibliothekar*in / FaMI | 1 / 1,96 verteilt auf zwei Stellen |

Die IBB bildet aufgrund ihrer kompakten Größe von 750 m² im Verhältnis zum unmittelbaren Kiez am Klausener Platz und der Bestandsgröße von annähernd 30.000 ME eine funktionierende Einheit. Die Besuchszahlen liegen hierbei, relativ zur Bibliotheksgröße betrachtet, in einem guten Bereich. Bauliche Ergänzungen sind nicht möglich und die Auslastungsgrenzen wurden erreicht.

*Abbildung 13*: Innenansicht der Ingeborg-Bachmann-Bibliothek (IBB)

Ein im offenen Raum eingerichteter Gruppenarbeitsbereich ist außerhalb der Öffnungszeiten in den Vormittagsstunden nach Absprache mit der Bibliotheksleitung für Institutionen nutzbar. Aufstellungsmöglichkeiten für Gaming und Makerspaces bestehen nicht mehr. Auch für eine Aufstockung der Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen genügt die verfügbare Fläche nicht. Die IBB ist ein gutes Beispiel dafür, dass eine Bibliotheksfläche von 750 m² nicht mehr den heutigen Ansprüchen und Bedarfen einer Kiez-Bibliothek genügt.[100]

### 6.4.2 Zukunftsplanung

Aufgrund fehlender verfügbarer Flächen und angesichts der verhältnismäßig gut ausgelasteten Versorgung des direkt umliegenden Kiezes stehen vorerst keine weiteren Bibliotheksentwicklungsplanungen an.

## 6.5 Eberhard-Alexander-Burgh-Bibliothek

### 6.5.1 Status quo

| | |
|---|---|
| Bibliothekstyp | Stadtteilbibliothek, Familienbibliothek |
| Adresse | Rüdesheimer Straße 14, 14197 Berlin |
| Verkehrsanbindung | U3 Rüdesheimer Platz, Bus 110, 115, 186, 249 |

[100] Für mehr Ansichten der IBB siehe https://www.wir-bieten-vielfalt-einen-ort.de/ingeborg-bachmann-bibliothek/, letzter Zugriff am 28.01.2020

| | |
|---|---|
| Öffnungszeiten | Mo, Di, Do + Fr: 14:00 – 18:00 Uhr (mittwochs geschlossen)<br>und zusätzlich mit „Krex-Extrastunde“ (geöffnet zur Selbstbedienung und zum Aufenthalt bei eingeschränktem Beratungsservice) jeden<br>Mo, Di, Do + Fr: 13:00 – 14:00 Uhr |
| Öffnungsstunden/Woche | 20 h |
| RFID-Ausstattung | zwei Selbstverbucher, bislang ohne EC-Bezahlfunktion, was jedoch Bestandteil der RFID-Neuausschreibung im Jahr 2020 sein wird. |
| Bestand | 15.030 ME |
| Gesamtfläche | ca. 312 m² |
| Internetplätze | 2 |
| Gaming | keine |
| Makerspaces | keine |
| Gruppenarbeitsraum | keinen |
| Mitarbeiter*innen (aktuelle Besetzung im Januar 2020) | 1,9 VZÄ |
| Bibliothekar*in / FaMI | 0,6 / 1,3 verteilt auf zwei Stellen |

Bei der EAB handelt es sich ursprünglich um eine als Schulbibliothek geplante Bibliothek in einem Schulgebäude, die aktuell den Informationsversorgungsauftrag für das umliegende Wohnviertel übernommen hat. Sie ist direkt in der Grundschule am Rüdesheimer Platz integriert. Aufgrund der sehr geringen Fläche sind Angebote wie Gaming und Gruppenarbeitsraum und weitere Arbeitsplätze für Besucher*innen nicht zu ergänzen. Das unmittelbare Umfeld und vor allem die Schule selbst ist mit dem reduzierten Angebot von ca. 15.000 ME notdürftig versorgt. Durch die sehr geringe Personalbesetzung muss häufig über Vertretungen aus den beiden großen Häusern kompensiert werden.

Mit der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek im Einkaufszentrum „Das Schloss“ liegt eine der umsatzstärksten Öffentlichen Bibliotheken in Berlin im näheren Einzugsgebiet. Eine Ausbau- bzw. Umzugsplanung ist daher angesichts der dringenden Erweiterungen an anderen Standorten erst wieder in den kommenden fünf bis zehn Jahren denkbar.

### 6.5.2 Zukunftsplanung

Für die EAB stehen vorerst keine weiteren Planungen an. Insgesamt wird jedoch ein größerer Standort in der Größe von ca. 1.000 ² (Bibliothekstyp A) empfohlen, da die

kleine Bibliotheksfläche einer ehemaligen Schulbibliothek nicht zur Bibliotheksversorgung des direkten Wohnumfelds genügt.

## 6.6 Johanna-Moosdorf-Bibliothek

### 6.6.1 Status quo

| | |
|---|---|
| Bibliothekstyp | Stadtteilbibliothek, Familienbibliothek |
| Adresse | Westendallee 45, 14052 Berlin |
| Verkehrsanbindung | S Heerstraße, U2 Neu-Westend, Bus M49, X34, X49 |
| Öffnungszeiten | Di, Mi + Fr: 14:00 – 18:00 Uhr |
| Öffnungsstunden/Woche | 12 h |
| RFID-Ausstattung | zwei Selbstverbucher, bislang ohne EC-Bezahlfunktion, was jedoch Bestandteil der RFID-Neuausschreibung im Jahr 2020 sein wird. |
| Bestand | 18.525 ME |
| Gesamtfläche | ca. 340 m² |
| Internetplätze | 2 |
| Gaming | keine |
| Makerspaces | keine |
| Gruppenarbeitsraum | keinen |
| Mitarbeiter*innen (aktuelle Besetzung im Januar 2020) | ca. 1,2 VZÄ |
| Bibliothekar*in / FaMI | 0,6 / 0,6 |

Aktuell werden die stark reduzierten Öffnungszeiten von 12 Wochenstunden an drei Tagen/Woche durch ca. 1,2 VZÄ, eine Bibliothekarin und eine FaMI-Stelle an drei Tagen notdürftig bestritten, an denen die Leseförderung nur eingeschränkt durchgeführt werden kann. Bei zusätzlichen Ausfällen durch Krankheit, Urlaub und Fortbildung werden Vertretungen aus den übrigen, zumeist großen Standorten entsandt.

Die aktuellen Räumlichkeiten in der Schule Herder-Oberschule sind sehr stark sanierungsbedürftig. Die Fenster bedürfen einer Erneuerung, der unverkennbar abgenutzte Linoleumboden muss komplett ersetzt und die Wände benötigen einen frischen Anstrich. Außerdem kann kein barrierefreier Zugang ermöglicht werden, da die Räume nur über eine Freitreppe bis zum ersten Obergeschoss zu erreichen sind.

Gleichzeitig sind die Räumlichkeiten nicht erweiterbar für Gaming, Makerspaces, Gruppenarbeitsraum, Veranstaltungsraum, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze sowie Leselounges. Der aktuelle Standort

***Ziel ist es, für die JMB einen neuen Standort mit einer vielfach größeren Bibliotheksfläche, besserer Sichtbarkeit und optimaler Verkehrsanbindung in zentraler Lage von Westend ausfindig zu machen.***

### 6.6.2 Zukunftsplanung

Ein neuer Standort sollte direkt am Theodor-Heuss-Platz mit der U-Bahn-Anbindung der U2 und zahlreichen Buslinien liegen. Der Platz übernimmt eine zentrale Funktion des großflächigen Wohnumfeldes von mehr als 40.000 EW: über die Heerstraße ist er das Einfallstor der Bewohner*innen in die Stadt. Die Reichsstraße, die vom Theodor-Heuss-Platz abgeht, ist noch immer eine kiezbezogene Einkaufsstraße mit zahlreichen, eigentümerbetriebenen Einzelhandelsgeschäften, wie sie es nur noch selten gibt. Eine gut sichtbare Bibliothek direkt am Platz oder im angrenzenden Bereich der Heer- oder Reichsstraße in der Größe zwischen 2.000 und 3.000 m² bietet in erster Linie den Platz für bis zu 80.000 ME[101] und zusätzlich für Veranstaltungen, Gaming, Makerspaces und zahlreiche Arbeitsplätze, ob allein oder zu mehreren. Ruhe- und Kommunikationsbereiche können bei diesen Bedingungen optimal voneinander separiert werden.

Zur Aufrechterhaltung aller Öffnungszeiten montags bis freitags von 11:00 bis 19:30 Uhr und samstags von 11:00 bis 16:00 Uhr und zur Durchführung von Leseförderungsveranstaltungen und weiteren Angeboten unter Einberechnung von Urlaub, Fortbildung und Krankheitsausfällen sind acht VZÄ einzuplanen (siehe Kapitel 4.4.2 Bibliothekstyp B). Voraussetzung dieser vorläufigen Berechnung ist, dass die Bibliothek nur über eine Ebene verläuft. Jede weitere Publikumsebene erfordert eine zusätzliche Aufsichtskraft und damit einen höheren VZÄ-Anteil.

Die Versorgung einer neuen Stadtteilbibliothek im Westend mit Medien erfolgt über die Zentrale Erwerbung (ZE) der Bezirkszentralbibliothek. Außerdem verbleiben die zentralen Funktionen der einzelnen Fachleitungen und Stabstellen an den bisherigen Standorten, sodass keine weiteren VZÄ diesem Standort zuzurechnen sind. Die Eingruppierungen der Personalbesetzung belaufen sich dementsprechend auf eine Hausleitung (A10/E10), zwei Bibliothekarinnen (A9/E9), ein FaMI (E6) und vier FaMIs (E5).

## 6.7 Stadtteilbibliothek Halemweg

### 6.7.1 Status quo

| | |
|---|---|
| Bibliothekstyp | Stadtteilbibliothek, Familienbibliothek |
| Adresse | Halemweg 18, 13627 Berlin |
| Verkehrsanbindung | U7 Halemweg, Bus 123 |

[101] Entsprechend Berliner Standard, exklusive ZLB-Bestände von 2 ME/EW bei veranschlagten 40.000 EW

| | |
|---|---|
| Öffnungszeiten | Di + Fr: 14:00 – 18:00 Uhr |
| Öffnungsstunden/Woche | 8 h |
| RFID-Ausstattung | ein Selbstverbucher, bislang ohne EC-Bezahlfunktion, was jedoch Bestandteil der RFID-Neuausschreibung im Jahr 2020 sein wird. |
| Bestand | 14.488 ME |
| Gesamtfläche | ca. 237 m² |
| Internetplätze | 2 |
| Gaming | keine |
| Makerspace | keine |
| Gruppenarbeitsraum | Keinen |
| Mitarbeiter*innen (aktuelle Besetzung im Januar 2020) | 1,2 VZÄ |
| Bibliothekar*in / FaMI | 0,4 / 0,8 verteilt auf zwei Stellen |

Die Nutzung der Stadtteilbibliothek Halemweg ist im direkten Vergleich zu den anderen sechs Bibliotheksstandorten die niedrigste im ganzen Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, was sich in unterdurchschnittlichen Entleihungen und Besuchen ausdrückt. In Bezug auf die Anzahl an Gruppen bzw. Anzahl an Teilnehmer*innen der Gruppenführungen und der durchschnittlichen Gruppengröße steht sie den übrigen Bibliotheksstandorten im Verhältnis zu den Öffnungstagen und der Anzahl an Mitarbeiterinnen jedoch in nichts nach, was von dem großen Bedarf und dem guten Engagement der Mitarbeiterinnen zeugt.

Die Gründe für die - gemessen an anderen Standorten - niedrige Nutzung liegen vor allem in der räumlichen Struktur der Bibliothek innerhalb des Stadtteilzentrums:

- Die Publikumsfläche der Bibliothek mit 237 m² und damit einhergehend der knappe Medienbestand von ca. 14.000 ME ist für eine Bevölkerung von derzeit ca. 20.000 EW äußerst gering. Nach Berliner Standard von 2 ME/EW[102] sind eigentlich 40.000 ME zu veranschlagen.
- Durch die kleine Fläche stehen kaum Arbeits- und Leseplätze zur Verfügung. Es können keine Gruppenarbeitsräume oder Nischen für eine Gaming, Makerspaces und dergleichen angeboten werden. Kein Raum für Leselounges, die Senior*innen beispielsweise dazu einladen würden, kostenlos Zeitungen und Zeitschriften in der Bibliothek zu lesen.

[102] Exklusive der ZLB-Bestände

- Die Bibliothek ist von außen nicht sichtbar. Regale, Arbeitstische, Mitbürger*innen sollten von der Straße aus zu sehen sein und zur Nutzung animieren. Stattdessen ist die Bibliothek Halemweg wie eine Trutzburg im Inneren des Stadtteilzentrums eingeschlossen und versteckt sich hinter Büros und Fluren. Lediglich ein Schriftzug an der Gebäudeecke gibt einen Hinweis auf das Bibliotheksangebot.
- Wenn auch der Raum selbst durch die Deckenluken belichtet wird, so ist kein Blick nach draußen möglich, der einen Aufenthalt angenehmer gestalten könnte.
- Aktuell ist der Zugang über die Außentür sehr versteckt, die Tür ist nur schwergängig zu öffnen und der Flur ist im Winter nicht dauerhaft beleuchtet.
- Diese Bibliothek ist von außen nicht einladend und bietet kaum Aufenthaltsqualität.

Ansonsten ist der Standort mit der U7-Haltestelle Halemweg und einer Buslinie verkehrstechnisch sehr gut angebunden. In unmittelbarer Umgebung sind Einkaufsmöglichkeiten vorhanden, die den täglichen Bedarf der Bewohner*innen betreffen.

### 6.7.2 Zukunftsplanung

Der Armutsbericht 2017[103] benennt für Charlottenburg-Nord mit 30,9 % einen sehr hohen Anteil an Wohnarmut und bezogen auf den Gesamtindex Soziale Ungleichheit „einen (sehr) niedrigen Statusindex […] für die Planungsräume Jungfernheide, Paul-Hertz-Siedlung …“ (S. 50). „54 % der Minderjährigen in Charlottenburg-Nord (1.586 Minderjährige) leben in Bedarfsgemeinschaften mit SGB-II-Bezug. Im Planungsraum Paul-Hertz-Siedlung betrifft es sogar 57% der Minderjährigen.“ (ebd.). Auch Menschen, die von Altersarmut betroffen sind, sind in Charlottenburg überdurchschnittlich vertreten (ebd. S. 51).

***An keinem anderen Ort in Charlottenburg-Wilmersdorf ist ein umfassendes Bibliotheksangebot zielführender eingesetzt wie an diesem Standort im Halemweg: kulturelle Bildungsangebote für benachteiligte Menschen, Lese-, Lern- und Arbeitsmöglichkeiten für einen großen Teil der Bevölkerung, die mit den Herausforderungen von Wohnungs-, Einkommens- und/oder Altersarmut leben müssen. Die kulturelle und digitale Teilhabe der Bürger*innen in Charlottenburg-Nord, Hilfsangebote bei Analphabetismus und ein niedrigschwelliger Aufenthaltsort zur Begegnung und zum Austausch im Kiez gegen Alterseinsamkeit erfordern einen Bibliotheksstandort nach SIKo-Standard 1.***

Im Rahmen des städtebaulichen Prozesses „Stadtumbau Charlottenburger Norden“ hat das Amt für Weiterbildung und Kultur ein Gesamtkonzept für ein gemeinsames Zentrum kultureller Bildung mit Angeboten der Musikschule, VHS, des Kulturamtes

[103] Armutsbericht 2017. Zur sozialen Lage der Bevölkerung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Mai 2017. Volltext unter: https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/interne-dienste/sozial-und-gesundheitsplanung/gesundheits-und-sozialberichterstattung/armutsbericht_2017_05.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

und der Bibliotheken eingebracht. In diesem Zentrum sollen die Kooperationen über alle Fachbereiche hinweg verstärkt und auf die Bedarfe der Einwohner*innen ausgerichtet sein. Von der musikalischen Früherziehung über Erwachsenenbildung bis zu Angeboten für Analphabeten können sich alle Dienstleistungen aus den jeweiligen Institutionen sinnvoll und ergebnisorientiert ergänzen und sogar gemeinsame Konzepte entwickeln. Insbesondere mit dem Kulturamt bzw. der Kommunalen Galerie wird eine räumliche Nähe zur Bibliothek gesucht, da die jeweiligen Besucher*innen-Wege auch über ein gemeinsam angeschlossenes Café zusammengeführt werden können. Dadurch kann auch zusammen mit der Galerie eine perspektivische Öffnung am Wochenende zu personallosen Zeiten über Sicherheitspersonal bewerkstelligt werden.

Für Halemweg eignet sich für den Prognoseraum von ca. 20.000 EW ein Bibliothekstyp B (siehe Kapitel 4.4.2) mit der Größe von ca. 1.800 m². Der Raumbedarf ergibt sich grundsätzlich aus der barrierefreien Aufstellung von 40.000 ME[104] sowie der Platzierung einer Außen- und zwei Innen-Rückgaben, drei Selbstverbuchern, zwei bis drei Auskunftsbereichen, 30 Einzelarbeitsplätze, einer Lese-Lounge mit mehreren Sofas (jeweils Ruhebereich), 15 Gruppenarbeitsplätze , einer Gaming-Box, eines Musik-Makerspaces sowie Scanner-Makerspaces analog zur Heinrich-Schulz-Bibliothek, eines separaten Gruppenarbeitsraums, eines separaten Technik-Makerspaces für Bürgerwissenschaften / Repair Café / Coding / Robotik etc. (jeweils Kommunikationsbereich), eines Veranstaltungsraums für bis zu 100 Personen sowie eines abschließbaren Lagerraums für digitale Gerätschaften etc. Darüber hinaus sind MA*innen-Büros für ca. Mitarbeiter*innen (8 VZÄ) und je ein Besprechungs-, Medienbearbeitungs-, Material- und Sozialraum mit vorzusehen.

### 6.7.3 Fördermittel BIST II

Aktuell wird von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa ein „Ständiger Projektaufruf im Rahmen des Förderprogramms „Bibliotheken im Stadtteil (BIST)“: Bauliche Maßnahmen, Ausstattung, Gleichberechtigte Teilhabe 1 vom 13. Januar 2017“[105] bereitgestellt, der eine Förderung von maximal 500.000 € für ein Bauprojekt vorsieht. Förderfähig sind alle Standorte, die Bestandteil der ZIS II-EFRE-Förderkulisse (Zukunftsinitiative Stadtteil II EFRE) sind[106], in die seit 2018 der Charlottenburger Norden und das Umfeld um den Mierendorffplatz bis zur Spree im Süden als einzige Wohnviertel im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf aufgenommen worden sind. Gefördert werden u.a. Baumaßnahmen von Bibliotheken, die Arbeitsräume für formelle und informelle Gruppen inklusive informationstechnischer Ressourcen ermöglichen. Dazu zählen Bibliotheksausstattungen wie Mobiliar und Technik. Außerdem wird die Schaffung von Barrierefreiheit zur gleichberechtigten Nutzung Öffentlicher Bibliotheken durch Menschen mit Behinderung unterstützt.

---

[104] ausgehend vom Berliner Standard, exklusive der ZLB-Bestände, von 2 ME/EW*innen

[105] siehe https://www.berlin.de/sen/kultur/_assets/foerderung/eu-foerderung/2-bist-projektaufruf.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

[106] siehe http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/biq/download/karte_foerderkulisse_ZIS_II_EFRE_2017_09_mit_THF.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

## 6.8 Zusätzliche Bibliotheksstandorte

Je nach zukünftiger Umsetzung der Bibliotheksentwicklungsplanung und Auswahl an Stärkung bestimmter Standorte werden einzelne Stadtteile eine Bibliothek verlieren oder die Bewohner*innen längere Wege in Kauf nehmen müssen. Mehrere Wohnviertel verfügen nach den Bibliotheksschließungen der vergangenen Jahre bereits jetzt über keine Bibliothek mehr. Hierzu sollen im Folgenden ein paar Vorschläge für Bibliotheksstandorte benannt werden. Mit der Gewinnung geeigneter neuer Standorte können der empfohlene Flächenbedarf nach SIKo-Standard 2 von 16.000 m² und im besten Fall sogar ein SIKo-Standard 1 erreicht werden.

### *6.8.1 Mierendorffplatz*

Nach einem Umzug der HSB an einen neuen Standort in der Schillerstraße, Nähe Wilmersdorfer Straße wird eine Versorgungslücke im Bereich Mierendorffplatz bzw. Harzer Viertel sowie im Bereich Otto-Suhr-Allee entstehen. Auch ein Bibliotheks-Neubau in Charlottenburg-Nord wird dieses Planungsbereiche nur unzureichend bedienen. Die Versorgungslücke im Planungsbereich Mierendorffplatz gilt es bei zukünftigen Entwicklungen zu berücksichtigen und entsprechend mit einem Bibliothekstyp A (Kapitel 4.4.1) auszustatten.

### *6.8.2 Halensee*

Sollte bei zukünftigen Bibliotheksentwicklungen kein Standort am Kurfürstendamm aufgebaut werden (Kapitel 6.1.2.2), würde der Bereich östlich von Halensee unterversorgt bleiben. Ein Standort um den Hochmeisterplatz kann ein gutes Zentrum für ein kiezbezogenes Bibliotheksangebot bilden. Je nach spezifischem Standort und einer Größe der Bibliothek nach entweder Bibliothekstyp A oder B kann eine Bibliotheksnutzung bis über die Stadtautobahn zur Charlottenbrunner Straße erreicht werden.

# 7. Zusammenfassung

Die umfassende Ausstattung und Ausweitung des Angebots Öffentlicher Bibliotheken sind gewinnbringende Investitionen in die gesellschaftliche Teilhabe der Bürger*innen und tragen direkt zur Stärkung der Demokratie und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Metropole Berlin bei. Die Beispiele aus Skandinavien mit ihrer langjährigen Tradition großzügig ausgestatteter Bibliotheken zeigen angesichts der führenden Plätze bei den Pisa-Studien, dass sich umfänglichere Angebote für die Bevölkerung zur Informationsversorgung, kulturellen Bildung, Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz positiv auswirken.

Öffentliche Bibliotheken sind Akteurinnen zur Minderung der Auswirkungen durch Altersarmut und -einsamkeit, zur Reduzierung von Analphabetismus sowie gegen Radikalisierung und Populismus. Sie sind Bestandteil kommunaler und städtischer Netzwerke und Protagonisten einer digitalen Strategie: sie unterstützen die Integration von Geflüchteten und helfen bei Fragen zu digitalen Entwicklungen. Zukünftig bieten sie auch eine geschützte digitale Infrastruktur, verfolgen Nachhaltigkeitsziele und betreiben bürgerwissenschaftliche Forschung.

Das vorgestellte Konzept benennt neben den genannten originären Bibliotheksangeboten ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, Gaming, Makerspaces (Musik und Digitalisierung), Gruppenarbeitsräume, Leselounges, ein Kommunikations-Konzept und eine geschützte digitale WLAN-Infrastruktur.

Dabei steht die Stadtbibliothek C-W im unmittelbaren Kontext mit den anderen VÖBB-Bibliotheken, da die Bibliotheksinfrastruktur und -angebote direkt und indirekt vom Land Berlin finanziert werden. Am Ende der aktuell stattfindenden, partizipativen Bibliotheksentwicklungsplanung im Land Berlin Ende 2020 werden neue Finanzierungsformen durch das Land Berlin etabliert werden, die Anreize zur besseren Ausstattung der Bibliotheken schaffen sollen. Sollten diesen Anreizen folgend die anderen VÖBB-Bibliotheken außer der in Charlottenburg-Wilmersdorf ausgebaut werden und damit deren Nutzungszahlen gesteigert werden, wird die Stadtbibliothek C-W bei der weiterhin bestehenden Budgetierung über KLR nach hinten durchgereicht werden. D.h. die Kosten für den Erhalt auf dem bisherigen sehr niedrigen Niveau werden unter Umständen höher ausfallen, als neue, grundlegende Investitionen in Fläche, Medienausstattung und Personal.

Dabei ist der Gewinn für den Bezirk nicht allein in Zahlen zu messen, sondern betrifft vor allem die Versorgung der Bevölkerung mit kultureller Bildung, mit einer geschützten digitalen Infrastruktur sowie mit verteilten, großzügigen Aufenthalts- und Begegnungsorten. Um sich demzufolge den gesellschaftlichen Herausforderungen konkret in Charlottenburg-Wilmersdorf stellen zu können, sollte der Bezirk den Medienbestand, die Flächenausstattung der bislang sieben Bibliotheksstandorte um ein Vielfaches erweitern und die Personalressourcen bedarfsgerecht aufstocken.

Betroffen von den notwendigen Investitionen ist vor allem der Standort Halemweg in Charlottenburg-Nord, einem Stadtteil mit einer großteils bildungsfernen und einkommensschwachen Bevölkerung, in dem insbesondere eine entsprechend ausgestattete Öffentliche Bibliothek nicht fehlen darf. Auch für den zukünftigen Standort der Bezirkszentralbibliothek HSB gilt es, einen 6.000 m² umfassenden Standort für über 100.000 EW zu errichten. Das Bestandsgebäude der DBB soll wiederum durch einen dreistöckigen Anbau vergrößert werden, um ihrem Auftrag in

Wilmersdorf besser gerecht werden zu können. Im Stadtteil Westend ist die JMB aufgrund ihrer zu geringen Größe und fehlenden Barrierefreiheit an den Theodor-Heuss-Platz mit einer vielfach größeren Fläche als bisher zu verlegen. Für die kleineren Standorte wie die ARB und IBB stehen in den kommenden zehn Jahren keine Entwicklungsplanungen an, da sie im kleinen Rahmen einen Grundteil der Aufgaben und Ziele im Kiez erfüllen. Für die EAB gilt dies aufgrund der zu kleinen Fläche nur in eingeschränkter Weise. Hier wird jedoch von einer Flächenvergrößerung wegen der anstehenden Herausforderungen der Bibliotheksentwicklungsplanung für die kommenden fünf bis zehn Jahre vorerst noch Abstand genommen.

Mit dieser Bibliotheksentwicklungsplanung 2020 für Charlottenburg-Wilmersdorf stellt sich der Bezirk den gesellschaftlichen Herausforderungen und folgt damit zielführend dem Leitbild „Wir bieten Vielfalt einen Ort.“

# Literatur- und Quellenverzeichnis


- *Armutsbericht 2017. Zur sozialen Lage der Bevölkerung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf*. Mai 2017. Volltext unter: https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/interne-dienste/sozial-und-gesundheitsplanung/gesundheits-und-sozialberichterstattung/armutsbericht_2017_05.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020
- *Attraktive Bibliotheken für die Metropole Berlin*. Presse- und Fototermin am 18.07.2016, Präsentation von Zielen des Strategiepapiers „Attraktive Bibliotheken für die Metropole Berlin“, von Ergebnissen des Bibliotheksprojektes „Digitale Welten“ sowie SIWA II. Volltext unter: https://ultrabiblioteka.de › 2016/07 › SVPressemappe_Bi_2016-07-12, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): *Entwicklung der Altersarmut bis 2036. Trends, Risikogruppen und Politikszenarien*. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Entwicklung_der_Altersarmut_bis_2036.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Bundesministerium des Innern/Bundesverwaltungsamt (Hrsg.): *Handbuch für Organisationsuntersuchungen und Personalbedarfsermittlungen*. Februar 2018. Volltext unter: https://www.orghandbuch.de/OHB/DE/ohb_pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=28, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): *Richtlinie zur Förderung von bürgerwissenschaftlichen Vorhaben, Bundesanzeiger vom 17.10.2019*. Volltext unter: https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-2668.html, letzter Zugriff am 28.01.2020
- *Bibliotheksentwicklungsplan jetzt!*, Drucksache Nr. 160/4, Bibliotheksentwicklungsplanung Charlottenburg-Wilmersdorf 2013
- *Bibliothekskonzept Bücherhallen Hamburg 2021*, vorgelegt von Hella Schwemer-Martienßen und Michael Studt, 2019, Volltext unter: https://www.buecherhallen.de/bibliothekskonzept.html?file=files/downloads/pdf/rubrik-ueber-uns/allgemein/bibliothekskonzept-buecherhallen-hamburg-2021.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Çetta, Griesbaum, Mandl, Montanari (Hrsg.): *Positionspapiere Informationskompetenz und Informationskompetenzvermittlung: Aktueller Stand und Perspektiven*. U.a. Hans-Jakob Erchinger und Marcus Bölz, S. 16; Bernd Jörs, S. 34. Volltext unter: http://informationskompetenz.blog.uni-hildesheim.de/files/2019/10/Projekt_Informationskompetenz_und_DemokratieKompilation_aller_Positionspapiere.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020
- dbv: *Bibliotheken und Demokratie. Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv)*, Mai 2019. Volltext unter: https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/publikationen/Flyer_Bibliotheken_und_Demokratie_Positionspapier_neues_Logo.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020

- dbv: PISA-Studie 2018: Leseförderung muss höchste Priorität bekommen. Volltext unter: https://www.bibliotheksverband.de/dbv/presse/presse-details/archive/2019/december/article/pisa-studie-2018-lesefoerderung-muss-hoechste-prioritaet-bekommen.html, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Destatis: Statistisches Bundesamt. Pressemitteilung Nr. 272 vom 16. Juli 2019. *Zahl der Einpersonenhaushalte in Deutschland seit 1991 um 46 % gestiegen.* Volltext unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/07/PD19_272_122.html, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Detlefs, Beate: *Oodi – eine Ode an Finnlands Bibliotheken*. In: BuB, Forum Bibliothek und Information 04 / 2019 Volltext unter: https://b-u-b.de/oodi/, letzter Zugriff am 28.01.2020
- DIN Deutsches Institut für Normung e.V.: *DIN 67700. Bau von Bibliotheken und Archiven – Anforderungen und Empfehlungen für die Planung*. Mai 2017
- *Entwicklung eines Bibliothekskonzepts für Berlin*. Antrag der Berliner Kulturverwaltung am 13.09.2018. Drucksachen Nr. 18/1106, Volltext unter: https://www.parlament-berlin.de/ados/18/IIIPlen/vorgang/d18-1106.pdf, sowie 18/1275, Volltext unter: https://www.parlament-berlin.de/ados/18/IIIPlen/vorgang/d18-1275.pdf
- Giersberg, Dagmar: *Makerspaces in Bibliotheken Kreativwerkstätten des 21. Jahrhunderts*. Oktober 2014. Website des Goethe Instituts. Volltext unter: https://www.goethe.de/de/kul/bib/20440837.html, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Hönnicke, Christian: Tagesspiegel, Leute, Pankow. Veröffentlicht am 16.01.2020. Volltext unter: https://leute.tagesspiegel.de/pankow/macher/2020/01/16/108242/pankower-tor-bezirk-kriegt-flaechen-fuer-kultur-am-bahnhof/, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Peter Finke: *Citizen Science. Das unterschätzte Wissen der Laien*. München 2014
- Pressemitteilung des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf: *Informations- und Austauschveranstaltung: „Ein Alphabündnis für Charlottenburg-Wilmersdorf"*. Volltext unter: https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2019/pressemitteilung.868892.php, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Oldenburg, Ray: *The Great Good Place. Cafés, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons, and other Hangouts at the Heart Community*. Marlowe & Company, New York 1999 (Erstausgabe 1989)
- *Reichtumsbericht 2018 - Reichtum und gesellschaftlicher Wohlstand in Charlottenburg-Wilmersdorf*. Volltext unter: https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/interne-dienste/sozial-und-gesundheitsplanung/gesundheits-und-sozialberichterstattung/reichtumsbericht-2018-reichtum-und-gesellschaftlicher-wohlstand-in-charlottenburg-wilmersdorf.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Rickum, Boryano: *Bibliothekstrategie 2019 – 1025. 5 Ziele zur Stärkung der Stadtgesellschaft in Tempelhof-Schöneberg*. 15.04.2019

- Rogge, Stefan: *Stadtbibliothek Mitte 2020. Ein Bibliotheksentwicklungsplan für die öffentlichen Bibliotheken im Bezirk Mitte von Berlin*. 10.05.2016. Volltext unter: https://www.berlin.de/stadtbibliothek-mitte/_assets/pdf/_stadtbibliothek_mitte_2020_bepl_final.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Rosa, Hartmut: *Resonanz: Eine Soziologie der Weltbeziehung.* Berlin 2016
- Scherz-Schade, Sven: *Facetten und Aufgaben kultureller Bildung.* 23.07.2009. Volltext unter: http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59913/facetten-und-aufgaben. letzter Zugriff am 28.01.2020
- Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Abteilung Kultur: *Bibliotheken und Archive*, Siehe https://www.berlin.de/sen/kultur/kultureinrichtungen/bibliotheken-und-archive/artikel.32429.php, letzter Zugriff am 28.01.2020
- SenWissKult – VB: Bibliotheksentwicklungsplan / Überarbeitung 2000 / Anlage B: Standards – Entwurf / Version 2 / Stand vom 26.01.2001
- Statista: *Armutsgefährdungsquote in Deutschland nach Bundesländern im Jahr 2018*, Volltext unter: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164203/umfrage/armutsgefaehrdungsquoten-in-den-bundeslaendern/, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins: *VÖBB-Jahresbericht 2018*. Volltext unter: https://www.voebb.de/download/VOEBB_Jahresbericht2018.pdf, letzter Zugriff am 28.01.2020
- Wissenschaftsrat: *Zum wissenschaftspolitischen Diskurs über Große gesellschaftliche Herausforderungen*. Positionspapier. 2015. Volltext unter: http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4594-15.pdf?__blob=publicationFile&v=4, letzter Zugriff am 28.01.2020

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Außenansicht von Dokk1 in Aarhus. Bildquelle: Von Villy Fink Isaksen, CC BY-SA 4.0, Bild wurde im Umfang beschnitten https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=50740728 ..... 10

Abbildung 2: Außenansicht der Deichmanske bibliotek in Oslo. Bildquelle: Bahnfrend [CC BY-SA], Bild wurde im Umfang beschnitten https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Helsinki_Central_Library_Oodi,_2019_(01).jpg ..... 11

Abbildung 3: Grafik zur Entwicklung der physischen Entleihungen parallel zur Bestandsentwicklung und zum Medienetat ..... 27

Abbildung 4: Über Tasten auf dem Rücken der „Käfer“ wird der Wegverlauf des BlueBots „vorprogrammiert“, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 33

Abbildung 5: Gaming-Box in der HSB mit einer Playstation 4, einem Fernseher, einem Dreisitzer-Sofa und einem Schreibtisch mit Stromanschluss und einem abschließbaren Schrank, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 44

Abbildung 6: VR-Brille von Sony, die an die Playstation 4 angeschlossen wird, um in virtuellen Welten spielen zu können, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 45

Abbildung 7: m3 in der Musikabteilung der Heinrich-Schulz-Bibliothek, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 46

Abbildung 8: Gruppenarbeitsraum der Heinrich-Schulz-Bibliothek, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 48

Abbildung 9: Logo der Stadtbibliothek C-W mit dem Maskottchen Krex und dem Motto „Wir bieten Vielfalt einen Ort.“, Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 50

Abbildung 10: grafische Darstellung der Organisationsstruktur der Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 61

Abbildung 11: SIKo-Tabelle mit entsprechender Bedarfsmeldung für Charlottenburg-Wilmersdorf je nach Standardgruppe ..... 67

Abbildung 12: Zentraler Innenraum der Adolf-Reichwein-Bibliothek (ARB), Bildquelle: Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf ..... 76

Abbildung 13: Innenansicht der Ingeborg-Bachmann-Bibliothek (IBB) ..... 78

# Abkürzungsverzeichnis

| | | |
|---|---|---|
| AGB | – | Amerika Gedenkbibliothek |
| AP | – | Anforderungsprofil (bei Stellenausschreibungen) |
| ARB | – | Adolf-Reichwein-Bibliothek |
| BZB | – | Bezirkszentralbibliothek |
| BEPl | – | Bibliotheksentwicklungsplanung |
| BIST | – | Bibliotheken im Stadtteil |
| BMBF | – | Bundesministerium für Bildung und Forschung |
| DBB | – | Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek |
| DLB | – | Dienstliche Beurteilung (von Mitarbeiter*innen) |
| EAB | – | Eberhard-Alexander-Burgh-Bibliothek |
| EW | – | Einwohner*in/nen |
| EFRE | – | Europäischer Fonds für regionale Entwicklung |
| FaMI | – | Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste |
| FL | – | Fachleitung |
| HSB | – | Heinrich-Schulz-Bibliothek |
| IBB | – | Ingeborg-Bachmann-Bibliothek |
| JMB | – | Johanna-Moosdorf-Bibliothek |
| KLR | – | Kosten- und Leistungsrechnung |
| ME | – | Medieneinheiten |
| PC | – | Personal Computer |
| PS4-Konsole | - | Play Station 4 – Konsole von Sony |
| RFID | – | radio-frequency identification |
| SIWANA | – | Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt |
| SIKo | – | Soziale Infrastruktur-Konzepte |
| TN | – | Teilnehmer*innen |
| UK | – | United Kingdom (Großbritannien) |
| USA | – | United States of America |
| VÖBB | – | Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins |
| VR-Brille | – | Virtual Reality-Brille |
| VZÄ | – | Vollzeitäquivalent |
| VHS | – | Volkshochschule |
| VSZ | – | VÖBB-Servicezentrum |
| WLAN | - | Wireless Local Area Network (drahtloses lokales Netzwerk) |

| | | |
|---|---|---|
| ZLB | – | Zentral- und Landesbibliothek Berlin |
| ZIS | – | Zukunftsinitiative Stadtteil |

# Danksagung

Dieser BEPl ist ein Konvolut aus verschiedenen Mitwirkungen und Einflüssen aus dem eigenen Fachbereich und dem VÖBB. Beispielhaft richtet sich deswegen ein großer Dank an Petra Steinwerth, stellvertretende Fachbereichsleiterin der Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf, die nicht nur bei den früheren Bibliotheksentwicklungen maßgeblich mitgewirkt hat, sondern außerdem bei dieser Bibliotheksentwicklungsplanung Korrektur gelesen hat, wichtige Hinweise zum Inhalt gab sowie die Grundlage für das Kapitel 3.1.3 „Abschaffung der Kostenpflicht für den Bestsellerservice“ lieferte.

Des Weiteren bedanke ich mich bei der Fachleiterin Benutzung sowie Hausleiterin der HSB, Christine Weidemann, für die Bereitstellung und Vorbereitung der außerordentlich komplexen Personalbedarfsberechnung im Kapitel 4.4, die nun ein einfach zu handhabendes Werkzeug für zukünftige Standortberechnungen je nach Bibliotheksstyp ist.

Gleichermaßen danke ich Anna Schares, Fachleiterin IT, für das gründliche Korrekturlesen.

Meinen Kollegen aus der Ständigen Konferenz des VÖBB, Stefan Rogge und Boryano Rickum, danke ich für die kollegiale Bereitstellung ihrer eigenen Bibliotheksentwicklungsplanungen in Berlin Mitte und Tempelhof-Schöneberg.

Insbesondere dem Leiter der Stadtbibliothek Pankow, Danilo Vetter, gilt mein ausgesprochener Dank für die Informationen zu den Planungen in Pankow, die wertvollen Bemerkungen zum vorliegenden Text und für den intensiven Gedankenaustausch zu verschiedenen Aspekten einer Bibliotheksentwicklungsplanung.